

Rüstungsbudget

Yvttv€



DIE LINKE.
FRAKTION IM HESSISCHEN LANDTAG

Impressum
Rüstungsatlas 2018

Verantwortlich
DIE LINKE. Fraktion im Hessischen Landtag
Schlossplatz 1 - 3
65183 Wiesbaden
Tel.: 0611 - 3506090
Fax: 0611 - 3506091
E-Mail: die-linke@ltg.hessen.de
www.linksfraktion-hessen.de

V.i.S.d.P.
Jan Schalauske, MdL

Recherche und Text
Lühr Henken, Berlin
Redaktionsschluss: 9.1.2018

Layout
Nico Biver

Wiesbaden, Februar 2018

Inhalt

Vorwort	4	Dreieich	29
		Egelsbach	29
Bundeswehrstandorte in Hessen	5	Ehringshausen-Daubhausen	29
Eschwege	5	Eichenzell	29
Frankenberg/Eder	6	Frankfurt am Main	30
Frankfurt am Main	7	Fulda	33
Friedrichsdorf	8	Geisenheim	34
Fritzlar	9	Hadamar-Steinbach	35
Fulda	11	Heuchelheim	36
Homburg/Efze	11	Heusenstamm	36
Kassel	11	Kassel	36
Langen	12	Kaufungen	47
Offenbach	12	Kronberg	48
Pfungstadt	13	Lahnau	48
Schwarzenborn	13	Langen	48
Stadtallendorf	14	Limburg an der Lahn	49
Wetzlar	16	Mainhausen	50
Wiesbaden	16	Maintal	50
		Marburg	50
US-Stützpunkte in Hessen	19	Mörfelden-Walldorf	51
Wiesbaden	19	Niedernhausen	51
		Oberursel	51
		Offenbach	52
Hochschulen und Forschungsinstitute in Hessen mit sicherheits- und wehrtechnischem Bezug	23	Poppenhausen	52
Darmstadt	23	Raunheim	52
Frankfurt am Main	24	Rodgau	53
Marburg	24	Rüsselsheim	53
		Seligenstadt	53
		Vellmar	53
Staatliche Rüstungsexportsteuerung	25	Wetzlar	53
Eschborn	25	Wiesbaden	54
		Lobbyorganisationen der Rüstungsindustrie	56
Betriebe mit militärisch verwend- baren Produkten in Hessen	26	Index	58
Biebertal	26		
Calden	27	Karte	59
Darmstadt	28		

Vorwort

Aufrüstung und Kriegseinsätze beenden, für eine Politik des Friedens und der Völkerverständigung

In Artikel 69 der Hessischen Verfassung heißt es unmissverständlich: „Hessen bekennt sich zu Frieden, Freiheit und Völkerverständigung. Der Krieg ist geächtet. Jede Handlung, die mit der Absicht vorgenommen wird, einen Krieg vorzubereiten, ist verfassungswidrig.“

Die Realität in Hessen sieht anders aus. Auch von hessischem Boden geht wieder Krieg aus. In Hessen werden Kriegseinsätze der Bundeswehr vorbereitet, von hier ansässigen Rüstungskonzernen deutsche Waffen geschmiedet und an Hochschulen militärische Forschungen betrieben.

DIE LINKE ist der festen Überzeugung, von deutschem Boden darf nie wieder Krieg ausgehen. Gemeinsam mit der Friedensbewegung vertritt sie die Auffassung, dass Waffenexporte verboten, Auslandseinsätze deutscher Soldat*innen beendet und militärische Produktion überwunden gehören.

Krieg ist Fluchtursache Nummer Eins. Wer Waffen produziert und exportiert, wer eine Militarisierung der Außenpolitik betreibt, wer sich militärisch an den Kriegen und Krisen in der Welt beteiligt, darf sich auch nicht wundern, wenn Menschen in die Flucht getrieben werden.

Die NATO-Staaten haben sich verpflichtet, die Rüstungsausgaben auf zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu erhöhen. In Deutschland verfolgen Parteien aller Couleur dieses Ziel – mit Ausnahme der LINKEN. Öffentliche Mittel, die für die Rüstung verschwendet werden, fehlen für notwendige Investitionen in Schulen, Kindertageseinrichtungen, Öffentlichen Nahverkehr und bezahlbaren Wohnraum.

Hessen ist einer der größten Rüstungsstandorte in der BRD. Mit 61 Rüstungsproduktionsstätten hat Rüstungsproduktion und -export in Hessen einen großen Stellenwert. Darunter sind Marktführer wie Rheinmetall und Krauss-Maffei Wegmann in Kassel, deren Panzer in Konfliktregionen dieser Welt zum Einsatz kommen, sowie der Hersteller und Exporteur von Munitionsfabriken Fritz Werner in Geisenheim. Zudem gewinnen in Frankfurt ansässige, auf Militär- und Rüstungsfragen spezialisierte Anwaltskanzleien und Notariate an Bedeutung.

Über die Produktion tödlicher Waffen made in Hessen wird vielfach geschwiegen. In der hessischen Landespolitik ist es allein DIE LINKE, die dieses Thema zur Sprache bringt. Auch in den Gewerkschaften wird es nur mitunter kritisch hinterfragt. DIE LINKE ist der Auffassung, Rüstungskonversion ist das Gebot der Stunde. Hier ist auch die Landesregierung in Wiesbaden gefordert, entsprechende Maßnahmen zu entwickeln. DIE LINKE fordert ein Landesprogramm für Rüstungskonversion mit dem Ziel einer Umstellung militärischer auf zivile, gesellschaftlich nützliche und umweltverträgliche Produktion.

Von den 13 hessischen staatlichen Hochschulen haben zwar sieben eine Zivilklausel oder eine interne Regelung, die der Hochschule eine freiwillige Verpflichtung auferlegt, keine Forschung

mit militärischem Nutzen zu unterstützen. Dennoch wird auch an hessischen Hochschulen für die Rüstung geforscht. Vieles im Bereich der Rüstungsforschung bleibt geheim. Kleine Anfragen der Fraktion DIE LINKE werden nur ausweichend und vermutlich unvollständig beantwortet. An der Philipps-Universität Marburg forschte ein Biologie-Professor gar im Auftrag des US-Pentagons, wie eine Recherche von NDR und Süddeutscher Zeitung 2013 an das Tageslicht brachte. DIE LINKE hat vielfach die Bewegungen für Zivilklauseln an den Hochschulen unterstützt und wird sich dafür einsetzen, dass die noch verbliebenen Einrichtungen auch zu entmilitarisierten Zonen werden.

In Hessen finden sich zwölf Bundeswehrstandorte. Die quantitativ nicht bedeutsam scheinende Zahl darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass Hessen eine zentrale Rolle für weltweite Auslandseinsätze deutscher Soldat*innen spielt. Im mittelhessischen Stadtallendorf befindet sich seit 2014 das Kommando der „Division Schnelle Kräfte“ (DSK), deren Motto „einsatzbereit – jederzeit – weltweit“ die Stoßrichtung einer auf weltweite Militärinterventionen ausgerichteten Außenpolitik zur Absicherung von geostrategischen und wirtschaftlichen Interessen verdeutlicht. DIE LINKE lehnt Krieg als Mittel der Politik ab und fordert, alle Auslandseinsätze der Bundeswehr zu beenden.

Auch im Rahmen des NATO-Bündnisses spielt Hessen eine Rolle. Die USA, die führende Militärmacht der Welt, haben in der Landeshauptstadt Wiesbaden ein Hauptquartier für die US-Landstreitkräfte in Europa ausgebaut. Die von Wiesbaden aus befehligten Verbände waren in der Vergangenheit Teil der US-Kriegspolitik im Nahen Osten und sind in der Gegenwart Teil der militärischen Aufrüstungs- und Eskalationspolitik gegen Russland. DIE LINKE bleibt dabei: Die NATO ist ein Relikt des Kalten Krieges und gehört aufgelöst. Deutschland sollte statt auf transatlantische Militarisierung besser auf eine gesamteuropäische Friedenspolitik setzen.

Die vorliegende Broschüre, die von Lühr Henken verfasst worden ist, aktualisiert und erweitert den 2011 erstmals von der Fraktion DIE LINKE veröffentlichten Rüstungsatlas. Sie soll über die umfassende Kriegsvorbereitungspolitik in Hessen informieren und dazu anregen, Diskussionen über Alternativen zu Rüstungsproduktion und zu einer Militarisierung nach innen und außen zu führen. Diese Dokumentation soll der Friedensbewegung und allen Interessierten wichtige Informationen für ihre Arbeit an die Hand geben.

Arbeiten wir gemeinsam daran, dass der Einsatz für Frieden, Freiheit und Völkerverständigung und die Ächtung von Krieg und Rüstung Leitlinien hessischer Landespolitik werden.

Jan Schalauske

Friedenspolitischer Sprecher der
Fraktion DIE LINKE. im Hessischen Landtag

Bundeswehrstandorte in Hessen

Nach Aussetzen der Wehrpflicht erließ der damalige Verteidigungsminister Thomas de Maizière im Oktober 2011 ein neues Stationierungskonzept für die Bundeswehr, das 2017 die Zielstruktur eingenommen hat. Demnach wurde die Zahl der Soldat*innen von 240.000 auf maximal 185.000 gesenkt und die Zahl der Stationierungsorte bundesweit von 394 auf 264 reduziert (minus ein Drittel). Die Dienstposten der Bundeswehr umfassen militärisches und ziviles Personal. Sie wurden von 281.500 auf 197.500 Dienstposten heruntergefahren (minus 30 Prozent). Die Struktur wurde somit gestrafft und der Zweck, die dauerhaft im Auslandseinsatz eingesetzten Soldat*innen von 7.000 auf 11.500 erhöhen zu können, erfüllt.

Hessen ist von diesen Reduzierungen betroffen. Die Zahl der Dienstposten fiel von 8.400 auf 5.400 (minus 37 Prozent) und die Zahl der Standorte wurde reduziert von 21 auf 12. Hessen gehört damit wie schon 2011 zu denjenigen Bundesländern mit der geringsten Stationierungsdichte. Das heißt auf 1.000 Einwohner kommen 0,9 Dienstposten (2011: 1,4 pro 1.000). Der Bundesdurchschnitt liegt 2017 bei 2,4 Dienstposten pro 1.000 Einwohner.

Auch wenn es quantitativ wenige sind, liegt die Bedeutung der hessischen Standorte in ihrer herausragenden Funktion. Ganz besonders hervorzuheben ist die Garnisonsstadt Stadtallendorf, die seit 2014 Standort des Kommandos der „Division Schnelle Kräfte“ (DSK) ist. Es ist eines der insgesamt drei Divisionen des deutschen Heeres. In der DSK sind sämtliche Fallschirmspringer, sämtliche Kampf- und Transporthubschrauber des Heeres und das Kommando Spezialkräfte (KSK) zusammengefasst. Das Motto der DSK lautet „einsatzbereit – jederzeit – weltweit“. Nomen est omen. Die DSK ist das aggressivste Element eines auf

Militärinterventionismus ausgerichteten Bundeswehrkonzepts. Weitere für die Bundeswehr insgesamt bedeutsame Standorte in Hessen sind Schwarzenborn (Jägerbataillon 1) und das Eloka-Bataillon in Frankenberg (Eder), Friedrichsdorf im Hochtaunuskreis mit dem Munitionslager Köppern, dem zweitgrößten der Bundeswehr, dessen Lagerungsmenge öffentlich unbekannt ist, sowie Pfungstadt mit der zentralen Feldpostleitstelle der Bundeswehr.

Die Bundeswehr ist erst recht nach Aussetzung der Wehrpflicht an Akzeptanz in der Bevölkerung interessiert und pflegt systematisch Patenschaften zwischen ihren Garnisonen, Truppenteilen und Kriegsschiffen mit Gemeinden überall im Land. So auch vielfach in Hessen.

Die Liste der Standorte in Hessen ist dem Stationierungskonzept 2011 entnommen. Die Abkürzungen kennzeichnen die Zugehörigkeit zu Organisationsbereichen und bedeuten: Cyber- und Informationsraum (CIR), Heer (H), Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen (IUD), Luftwaffe (L), Personal (P), Streitkräftebasis (SKB), Wehrverwaltung (WV), Sanitätsdienst (Zsan).

Einige Orte, die noch Dienstposten der Bundeswehr haben, gelten nicht mehr als Standorte im eigentlichen Sinne, weil sie weniger als 15 Dienstposten umfassen. Das sind Güteprüfstellen der Bundeswehr: in Calden (Landkreis Kassel, 6 Dienstposten), Egelsbach (Landkreis Offenbach, 5), Maintal (Main-Kinzig-Kreis, 3) und Oberursel (Hochtaunuskreis, 7). Aus demselben Grund führt die Bundeswehr folgende Städte nicht mehr als Standorte: Darmstadt (Betreuungsstelle der Zivilberuflichen Aus- und Weiterbildung, 9 Dienstposten), Gelnhausen (Main-Kinzig-Kreis, 6 Dienstposten) und Wetzlar (Lahn-Dill-Kreis, 6 Dienstposten).

Eschwege

Werra-Meißner-Kreis

Patenschaft mit dem Tender WERRA

Die Stadt Eschwege pflegt offiziell eine Patenschaft mit dem Tender WERRA seit dieser im Dezember 1993 in Dienst gestellt wurde. Er ist einer von sechs deutschen Tendern. Die WERRA und sein Schwesterschiff RHEIN sind die beiden Trossschiffe des 3. Minensuchgeschwaders mit Heimathafen Kiel.

Der Tender ist ein 100,6 m langes Versorgungsschiff mit einer Wasserverdrängung im Einsatz von 3.586 t. Er ist mit zwei Fliegerfäusten STINGER und zwei 27mm-Rheinmetall-Geschützen ausgerüstet. Der Tender hat eine Kapazität von 450 t Diesel, 11 m³ Schmierstoffe, 150 m³ Trinkwasser, 27 t Proviant und 129 t Munition und kann Müll lagern. Werkstätten und Ersatzteile sind an Bord und auf dem Achterdeck befindet sich ein Hubschrauberlandeplatz. Eine Krankenstation kann betrieben werden und, wenn die Lage es erfordert, kann der Kommandeur des Minensuchgeschwaders samt Stab einschiffen und die Boote vom Tender aus führen.

Dies war auch während des UNIFIL-Einsatzes von Januar bis Juli 2009 vor der Küste Libanons der Fall, als der Führungsstab des deutschen Einsatzverbandes auf der WERRA untergebracht war. Bis Ende Februar 2012 war die WERRA insgesamt dreimal im UNIFIL-Einsatz. Er war für die Versorgung zweier deutscher Minenabwehrboote und griechischer Schnellboote zuständig. Von Juni 2015 bis Ende 2016 nahm die WERRA vor der libyschen Küste an der „Bekämpfung von Schleuserkriminalität“ teil, und beschlagnahmte dabei ein „schleuserverdächtiges Boot“. Die Haupttätigkeit war – eine für ein Kriegsschiff sachfremde Tätigkeit – Seenotrettung. In insgesamt zwei Einsätzen von EUROMARFOR und SOPHIA von Juni bis Mitte Oktober 2015 und von Juli bis Ende Oktober 2016 rettete die Besatzung der WERRA insgesamt etwa 2.000 Geflüchtete aus dem Mittelmeer.

Die Patenschaft wird unter anderem dadurch zelebriert, dass Abordnungen der Stadt und der „Marinekameradschaft Eschwege von 1913 e.V.“ an der Kommandoübergabe auf dem Tender teilnehmen und, dass Abordnungen des Kriegsschiffes beim Eschweger Weihnachtsmarkt Glühwein und andere Getränke verkaufen. Die Erlöse werden für gemeinnützige Zwecke eingesetzt. Einmal im Jahr lädt die Besatzung Eschweger Bürger*innen zu „Familienfahrten“ für ein Wochenende auf dem Kriegsschiff ein.

Frankenberg/Eder

Landkreis Waldeck-Frankenberg

Bataillon Elektronische Kampfführung 932

Burgwaldkaserne, Marburger Str. 75, 35066 Frankenberg (Eder)
(CIR)

Das Bataillon Elektronische Kampfführung 932 (EloKaBtl 932), stationiert in Frankenberg (Eder), ist ein Verband der Fernmeldegruppe EloKa der Bundeswehr. Es gibt in der Bundeswehr vier EloKa-Bataillone (Nienburg/Weser, Daun/Eifel und Stadum/Schleswig-Holstein). Die vier EloKa-Bataillone unterstehen dem Kommando Strategische Aufklärung in Rheinbach/NRW. Der Verband gehörte bis 2002 zum Heer, danach zur Streitkräftebasis und seit Juli 2017 zum Cyber- und Informationsraum.

Das Bataillon betreibt den Elektronischen Kampf und die Fernmeldeaufklärung sowohl ortsfest mit den Anlagen in der Burgwaldkaserne als auch mobil in den Auslandseinsatzgebieten der Bundeswehr. Diese doppelte Fähigkeit macht das Frankenger Bataillon in der Bundeswehr einzigartig. Sein Motto: *Scientia potentia est* (Wissen ist Macht).

Aufgabe mobiler EloKa-Verbände ist das Aufklären und Stören sowie der Schutz eigener Kommunikation (weiterführend: Gerhard Piper, EloKa – die Abhörtruppe der Bundeswehr, 9.8.14, www.heise.de).

Aufklären: Mittels hochempfindlicher Empfangsgeräte werden durch geeignete Messverfahren feindliche Funkemissionen erfasst, aufgezeichnet und ausgewertet sowie deren Quelle ermittelt, um daraus abgeleitet eigene Angriffsmaßnahmen einleiten zu können (z.B. Luftwaffeneinsatz, Artillerieschlag). Die so gewonnenen Informationen können über Stärke, Position und Pläne des Gegners Aufschluss geben. Geeignet dafür ist der FUCHS 1 A1 mit dem Rüstsatz PEILER mit einer 12 m langen ausfahrbaren Mastanlage.

Stören: Durch das Stören der Signale des Gegners wird dieser in seiner Handlungsfähigkeit eingeschränkt. Stören umfasst einen weiten Bereich, der von Falschzieldarstellung über Geräteausfallsimulation beim Gegner bis zum Übersteuern von dessen Prozessdatenverarbeitung reichen kann. In den Störphasen kann die eigene Truppe beispielsweise Angriffshandlungen oder Umgruppierungen vornehmen. Als einzige Kompanie der Bundeswehr verfügt die 2. Kompanie in Frankenberg über 6 Störsender HORNISSE auf FUCHS-Transportpanzern. Im Hochfrequenzbereich sind HORNISSEN in der Lage gegnerischen Funk in einer Entfernung von 300 km zu stören. „Das System könne gegnerische Funkprüche nicht nur durch Rauschen ‚plattmachen‘, sondern auch verzögert weitergeben und damit bewusst ‚täuschen‘“ (HNA 31.5.17).

Der elektronische Kampf erhält zunehmend entscheidende Bedeutung in kommenden Kriegen. Dafür werden der FUCHS 1 A1 mit dem Rüstsatz HUMMEL gegen Sprach- und Datenverkehr eingesetzt. Der Störsender arbeitet automatisch. Die Bundeswehr verfügt insgesamt über 87 bis 102 (die Angaben sind nicht einheitlich) FÜCHSE mit den Rüstsätzen HUMMEL, PEILER und HORNISSE.

Schutz eigener Kommunikation: Das Aufgabenspektrum des elektronischen Kampfes umfasst auch Maßnahmen, feindliche EloKa-Verbände davon abzuhalten, die eigenen Ausstrahlungen zu erfassen oder zu stören. Diese Aufgabe gehört zwar zur EloKa, ist aber Aufgabe aller Truppengattungen.

Von 1996 an war der Verband im Gebiet des ehemaligen Jugoslawien im Einsatz, bei IFOR, SFOR und Operation ALTHEA

bis 2004 in Bosnien-Herzegowina, in Makedonien und später bei den ersten Kontingenten von KFOR im Kosovo. Kontingente aus Frankenberg waren durchgehend von 1998 bis März 2017 im Kosovo. Seit 2002 ist das EloKa-Bataillon auch kontinuierlich mit Kontingenten am ISAF-Einsatz in Afghanistan beteiligt. Am 7. Juni 2003 wurden vier Soldaten des Bataillons in Kabul Opfer eines Selbstmordanschlags auf einen Buskonvoi der Bundeswehr. Am 16.11.2008 wurden zwei Soldaten infolge einer IED-Explosion auf einen FUCHS-Panzer aus Frankenberg verletzt. Den Afghanistan-Auftrag beschreibt die Bundeswehr so: „Hier ist der Auftrag der EloKa-Soldaten, durch Aufklärung und Lokalisierung von feindlichen Funkausstrahlungen zu einem ganzheitlichen Lagebild beizutragen. Zusätzlich wird unter anderem Force Protection betrieben. Dabei wird mittels elektromagnetischer Ausstrahlungen das Auslösen von funkgesteuerten IED (improvised explosive devices) bei Patrouillen unterdrückt“ (Homepage Bundeswehr). Das heißt, ohne diese EloKa-Aktionen, könnten Soldat*innen das Camp/die Kasernen auf dem Landweg nicht verlassen.

Das Bataillon wurde im Zuge der Bundeswehrreform vom Oktober 2011 personell von 1.060 militärischen und zivilen Dienststellen auf 680 verkleinert. Statt sieben hat das Bataillon seit April 2013 nur noch fünf Kompanien. Damit ging eine Spezialisierung der Kompanien einher. Die 2. Kompanie hat – als einzige in der Bundeswehr – die Funktion, im Bereich der mobilen elektronischen Gegenmaßnahmen, die gegnerische Kommunikation zu stören und zu täuschen. Die 3. und 4. Kompanie sind für die mobile Aufklärung modernster gegnerischer Fernmeldeverbindungen verantwortlich. Die 5. Kompanie unterstützt mit speziell ausgebildeten EloKa-Soldat*innen die spezialisierten und Spezialkräfte der Bundeswehr. Die 1. Kompanie führt die Grundausbildung durch und ist für den Grundbetrieb verantwortlich.

Der Zug des Bataillons für die NATO RESPONSE FORCE (NRF) ist in kürzester Zeit einsatzbereit und verlegungsfähig. Im zweiten Halbjahr 2016 waren 70 Soldat*innen des EloKa-Bataillons in Bereitschaft, um eventuell als Teil einer EU-Battlegroup eingesetzt zu werden, die binnen fünf Tagen an jeden Ort im Umkreis von 6.000 km um Brüssel herum eingesetzt werden kann. Diese Battlegroup kam nicht zum Einsatz. Trotzdem konnten diese Soldat*innen währenddessen nicht für andere Aufgaben verwendet werden (HNA 2.12.15).

Seit 1992 pflegt die Stadt Frankenberg mit dem EloKa-Bataillon 932 eine Patenschaft. Eine Bataillonsflagge weht vor dem Frankenger Rathaus „solange bis der letzte Soldat aus dem Verband wieder aus dem Einsatz zurückgekehrt ist“ (Homepage Bundeswehr). Selbst die einzelnen Kompanien sind Patenschaften mit umliegenden Gemeinden eingegangen. Die 2. Kompanie seit Juli 2013 mit der Gemeinde Burgwald (5 km südwestl. von der Kaserne entfernt, 4.900 Einwohner), die 3. Kompanie seit 1996 mit Vöhl (ca. 20 km nordöstl. von der Kaserne entfernt, ca. 5.600 Einwohner), die 4. Kompanie seit 2013 mit Hallenberg (in NRW, etwa 15 km nördwestl. gelegen, ca. 4.500 Einwohner) und die 5. Kompanie seit Anfang 2015 mit der Stadt Frankenau (ca. 10 km nordöstl. von der Kaserne entfernt gelegen, ca. 2.900 Einwohner). Soldat*innen sind Mitglieder in Vereinen und Verbänden in diesen Patengemeinden.

Im Juni 2012 feierte Frankenberg Jubiläum: „50 Jahre Garnisonsstadt“ und „20 Jahre Patenschaft zwischen Stadt und Militär“. Den Vorführungen wohnten 5.000 Besucher*innen bei. In der Online-Ausgabe der HNA vom 24.6.12 dokumentieren Fotos, wie Kinder in Bundeswehrfahrzeugen und Panzern posieren. Viele der in der Frankenger Burgwaldkaserne bediensteten Soldat*innen wohnen mit ihren Familien in der Region Nordhessen (HNA 10.4.17).

Ende Mai 2015 fand ein öffentliches Gelöbnis in Frankenau vor der Kellerwaldhalle statt. Damit sollte die am Jahresbeginn begründete Patenschaft zwischen Frankenau und der 5. Kompanie öffentlich demonstriert werden (HNA 29.5.15).

Im Februar 2017 fand ein öffentliche Gelöbnis in der Burgwaldkaserne mit 450 Rekrut*innen aus fünf verschiedenen Standorten statt, an dem 2.500 Besucher*innen teilnahmen (HNA 9.2.17).

In Burgwald beteiligt sich die Bundeswehr mit 20.000 Euro am Ausbau und am Unterhalt einer evangelischen Kindertagesstätte (HNA 22.8.17).

In der Burgwaldkaserne ist die Außenstelle des Standortsanitätszentrums Stadtallendorf und ein Familienbetreuungszentrum (FBZ) untergebracht. Das FBZ Frankenberg/Eder betreut Soldat*innen und deren Angehörige in Hessen und den angrenzenden Bundesländern. Es informiert in allen einsatzbezogenen und sozialen Fragen rund um die Uhr.

Frankfurt am Main

Zentrum Luftoperationen, A3 IIIc – Luftfahrtveröffentlichungen

Insterburger Strasse 4-6, 60487 Frankfurt am Main (L)
www.milais.org

Nachdem das Amt für Flugsicherung der Bundeswehr in der Kaserne in Frankfurt-Hausen am 24. Juni 2015 außer Dienst gestellt wurde, verbleibt hier eine Außenstelle des Zentrums Luftoperationen (Kalkar). Hier werden Luftfahrtveröffentlichungen herausgegeben und hier wird „das Rechnersystem betreut, das für die Flugsicherheit notwendige Daten an die Piloten meldet“ (FAZ 25.6.15). Das neu geschaffene Luftfahrtamt Bundeswehr in Köln-Wahn und das Zentrum Luftoperationen in Kalkar übernehmen die Aufgaben des aufgelösten Frankfurter Amtes. Etwa 70 Mitarbeiter*innen sind am Standort Frankfurt tätig.

Hauptamtlicher Jugendoffizier Frankfurt am Main

Insterburger Straße 4-6, 60487 Frankfurt am Main
jugendoffizier.eu/kontakt/hessen/jugendoffizier-frankfurt-am-main

Die Bundeswehr betrachtet die Jugendoffiziere als „Öffentlichkeitsarbeiter der Bundeswehr“. Von ihnen gibt es bundesweit 71 (Stand 20.11.2017). Davon sind vier Frauen. Allerdings sind davon 10 Jugendoffiziersstellen bundesweit unbesetzt (vakant), so dass benachbarte Jugendoffiziere ihre Arbeit mit übernehmen müssen. Ihr Offiziersrang ist meistens Hauptmann oder Kapitänleutnant. In Hessen gibt es fünf männliche hauptamtliche Jugendoffiziere. Zu den Aufgaben der Jugendoffiziere gehören u.a. Vorträge vor Schulklassen (60 % der Einsätze), Informationsveranstaltungen vor allem vor Multiplikatoren wie Schüler*innen, Student*innen, Referendar*innen, Lehrer*innen (17 %). Ein- und mehrtägige Seminare (ca. 14 %), darunter fällt auch das Gruppenspiel „Politik & Internationale Sicherheit“ (POL&IS, siehe: www.imi-online.de/2010/10/25/planspiel-polis und de.wikipedia.org/wiki/POL%26IS), in denen der Jugendoffizier als Spielleiter fungiert. Hinzu kommen die Teilnahme an Messen und Tagen der Bundeswehr (4 %) sowie Truppenbesuche (4 %), Podiumsdiskussionen (unter 1 %). Jugendoffiziere erreichten bundesweit 2016 146.509 Teilnehmer*innen. Die Bundeswehr beklagt 2016 die niedrigste Anzahl an Veranstaltungen mit Jugendoffizieren und die niedrigste Teilnehmer*innenzahl seit Beginn der statistischen

Auswertung 1992 (Jahresbericht der Jugendoffiziere der Bundeswehr 2016).

In Hessen ist für Schülerinnen und Schüler die Teilnahme an Unterrichtsveranstaltungen, die von „Jugendoffizieren der Bundeswehr bestritten werden“, verpflichtend, wobei „die Verantwortung für den Unterricht und den Ablauf der Veranstaltung jedoch stets bei der zuständigen Lehrkraft bleibt“ (Antwort der Hessischen Landesregierung auf eine Kleine Anfrage der Abgeordneten Cardenas und Van Ooyen, DIE LINKE vom 14.5.2010, Ds 18/1918). Am 4. November 2010 wurde der Einsatz von Jugendoffizieren zwischen dem Hessischen Kultusministerium und dem Wehrbereichskommando II der Bundeswehr in einer Kooperationsvereinbarung geregelt. Der frühere Nazi-General Adolf Heusinger hat 1958 als damaliger Generalinspekteur der Bundeswehr die ersten Jugendoffiziere berufen. Vordringlichster Auftrag der ersten 17 Jugendoffiziere war es, für die NATO und die Remilitarisierung der BR Deutschland zu werben. In Frankfurt am Main gibt es einen hauptamtlichen Jugendoffizier im Rang eines Kapitänleutnants.

Patenschaft Einsatzgruppenversorger (EGV) FRANKFURT AM MAIN

Die FRANKFURT AM MAIN ist der zweite von drei EGV der deutschen Marine. Der erste heißt BERLIN, der dritte BONN. Der EGV FRANKFURT AM MAIN wurde am 27. Mai 2002 in Dienst gestellt und ist in Wilhelmshaven stationiert. Er führt das Trossgeschwader der Einsatzflotille 2 an, in dem sämtliche Fregatten der Bundeswehr zusammengefasst sind. Sein Preis: 125 Mio. Euro. Er versorgt eine gemischte Einsatzgruppe mit Betriebsstoffen, Munition, Proviant und Marketenderware. Ein in Containern mitgeführtes Marineeinsatzrettungszentrum (MERZ) lässt eine sanitätsärztliche Versorgung im Format eines Kreiskrankenhauses zu.

Mit einer Länge von 174 m und einer Breite von 24 m verdrängen die EGV im Einsatz 20.240 t und sind damit die größten Schiffe der deutschen Marine. Sie transportieren u.a. 7.600 t Schiffsdiesel, 490 t Flugkraftstoff, 126 t Schmieröl, 100 t Verbrauchsgüter, 230 t Proviant und bis zu 199 Tonnen Munition. Sie entsorgen Abwasser, Müll, Altöl oder Munitionsleergut. Die Ver- und Entsorgung kann während der Fahrt vorgenommen werden. Dazu dienen auch die zwei mitgeführten Bordhubschrauber. Die EGV sind mit je vier Maschinengewehren 20 mm ausgerüstet. Er hat 159 Besatzungsmitglieder.

Die Funktion der neuartigen EGV ist es, die Einsatzdauer eines Kampfschiffverbandes von 21 auf 45 Tage auszudehnen, ohne dass eine landgebundene Unterstützung erforderlich ist. Einsatzspektrum, Durchhaltevermögen und Flexibilität der schwimmenden Truppe erhöhen sich dadurch erheblich, so dass erst die EGV den Marineverband weltweit einsetzbar machen.

Die FRANKFURT AM MAIN hat an Einsätzen beim Tsunami in Indonesien, vor dem Horn von Afrika und im Rahmen von UNIFIL vor dem Libanon teilgenommen. Sie begleitet jährlich Ausbildungsverbände der deutschen Marine, die in der Regel fünf Monate Abwesenheit bedeuten. So im Jahr 2008 eine „intensive Gefechtsübung“ vor Plymouth/England und 2009 eine rund 46.000 km lange Ausbildungsreise mit zwei Fregatten durch das Mittelmeer und nach Nord- und Südamerika. Im ersten Halbjahr 2010 war die FRANKFURT AM MAIN mit den Fregatten BRANDENBURG und NIEDERSACHSEN am Kap der Guten Hoffnung, „um gemeinsam mit der südafrikanischen Marine und der deutschen Luftwaffe am Manöver ‚Good Hope IV‘ teilzunehmen. Höhepunkt des Manövers bildet ein scharfes Flugkörperschießen“ (Strategie und Technik, April 2010, S. 39). Im ersten Halbjahr 2016 nahm die FRANKFURT AM MAIN an der EU NAVFOR SOPHIA vor der libyschen

Küste teil. Dabei nahm sie 4.430 Geflüchtete auf See auf. Im ersten Quartal 2018 ist die FRANKFURT AM MAIN Bestandteil der „Standing NATO Maritime Group 2“ und erstellt Lagebilder für die türkische und griechische Marine sowie FRONTEX in der Ägäis zwischen türkischer Westküste und den griechischen Inseln, um Geflüchtete aufzugreifen.

Seit Übernahme der Patenschaft durch die Oberbürgermeisterin und Taufpatin Petra Roth (CDU) hat sich eine rege gegenseitige Besuchstätigkeit zwischen Kriegsschiff und Vertreter*innen Frankfurts entwickelt. Pro Jahr gibt es zwei offizielle Besuche, bei denen meist 20 Marinesoldat*innen ins Rhein-Main-Gebiet reisen und ca. 30 Gäste aus Frankfurt den EGV in Kiel besuchen. So nehmen Marinesoldat*innen am Frankfurt-Marathon teil, werden zum Spiel der Frankfurter Eintracht eingeladen und nehmen am Drachenbootrennen des Museumsuferfestes teil.

Alljährlich nimmt eine Delegation der FRANKFURT AM MAIN auf Einladung des Stadtverordnetenvorstehers im Dezember mit einem Benefiz-Stand mit Glühwein und Punsch am Weihnachtsmarkt teil. Ihre Erlöse gehen an das Jugend- und Kinderheim in der Paul-Ehrlich-Str. 59.

Die Firma Sinn Spezialuhren GmbH, Wilhelm-Fay-Straße 21, 65936 Frankfurt am Main, (siehe unter Rüstungsfirmen) bietet seit November 2017 eine Spezialuhr mit der Bezeichnung „Sinn 556 I EGV Frankfurt am Main“ an, auf dessen Ziffernblatt die Silhouette des Kriegsschiffes aufgedruckt ist. Die Firma hat unter anderem Fliegeruhren in ihrem Sortiment und ist seit 2015 Lieferant der offiziellen Dienstuhren des „Kommandos Spezialkräfte der Marine“. Für den Kauf einer „Sinn 556 I EGV Frankfurt am Main“ spendet die Firma Sinn 100 Euro an das Kinder- und Jugendheim in der Paul-Ehrlich-Straße. Sie wirbt damit als „Reminiszenz an die Partnerschaft“ zwischen Stadt und dem gleichnamigen Kriegsschiff.

Friedrichsdorf

Hochtaunuskreis

Munitionslager Köppern

Wehrheimerstraße, 61381 Friedrichsdorf (SKB)

Auf einem Gelände von 2,54 km² Größe, im Wald etwa 3 km östlich von Wehrheim und 3,5 km westlich von Ober-Rosbach, liegt das zweitgrößte Lager für konventionelle Munition der Bundeswehr. Nach Aussagen des Bundesverteidigungsministeriums (BMVg) zählt das Lager Köppern „zu einem der größten in Westeuropa“. Die Bundeswehr unterhält insgesamt 11 Munitionslager und -depots. Das Lager in Köppern ist dem Munitionsversorgungszentrum West in Dorsten-Wulfen (NRW) unterstellt.

Im Jahr 2010 gab die Bundesregierung den Munitionsbestand in Köppern mit „rd. 42.870 Tonnen Munition“ an. „Davon sind 17.660 Tonnen für die Entsorgung vorgesehen“ (Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE „Positionierung der Bundesregierung zum Ausbau des Munitionslagers Köppern“, Drucksache 17/1860 vom 25.5.2010). Die Munitionsbestände des Lagers wurden später mit Beständen aus den Lagern Rheinböllen und Kriegsfeld aufgefüllt, weil diese rheinland-pfälzischen Lager 2011 geschlossen wurden. Das maximale Fassungsvermögen in Köppern beträgt 50.800 Tonnen. Wie viel Tonnen Munition in den 300 „aktiven“ Bunkern aktuell (November 2017) lagern, ist öffentlich nicht bekannt.

Die Bundeswehr betreibt dieses Depot seit 1997. Sie hatte es von den USA, die das Wald- und Wiesengelände 1949 für die Errichtung eines Munitionsdepots beschlagnahmt hatten, über-

nommen. Auf einer nutzbaren Fläche von mehr als 60.000 m² stehen 372 Lagerhäuser. Das Munitionslager Köppern versorgt Bundeswehrstandorte in Hessen und Nordbayern.

In der Drucksache 17/1860 macht die Bundesregierung auch Angaben über die eingelagerten Munitionsarten, jedoch ohne sie näher zu spezifizieren.

- „Übungs- und Exerzier- und Gefechtsminen für den Minenleopard“
- Panzerabwehrlenkflugkörper.
- Bordkanonenmunition, Artillerie-, Mörser- und Panzermunition älterer Fertigung, querschnittlich genutzte Munition für Handwaffen, Handgranaten, Panzerfaustmunition, pyrotechnische Munition wie Licht-, Schall- und Leuchtmunition, Spreng- und Zündmittel.“

Welche dieser Munitionsarten konkret in Köppern einlagern und in welchen Mengen, gibt die Bundesregierung öffentlich nicht bekannt. Die Bestandsübersicht des Munitionslagers Köppern wurde als Anlage zur Drucksache 17/1860 der Geheimschutzstelle des Bundestages zugeleitet. Sie kann von autorisierten Bundestagsabgeordneten eingesehen werden. Notizen dürfen nicht angefertigt werden und über den Inhalt dürfen die Abgeordneten öffentlich nicht sprechen.

Im Juli 2014 gab es eine ähnliche Anfrage der Linksfraktion im Bundestag. Die Antwort der Bundesregierung vom 8.7.2014 (Bundestagsdrucksache 18/2076, S.4) nach dem Bestand von Landminen in der Bundeswehr ergab, dass in Köppern folgende Landminen lagern: „Panzerabwehrmine DM 12, Hohlladung, Richtmine; Panzerabwehrmine DM22, Hohlladung, Richtmine; [...] Startrohrbündel und Raketen, 298 mm, Minenausstoß, DM72, Raketen mit AT-2 Panzerabwehrminen DM1399. (Der Einsatz dieser Raketen ist nur unter besonderen Einsatzbedingungen wie z.B. im Verteidigungsfall zulässig.)“

Auch hierfür gilt, dass öffentlich nicht bekannt ist, was genau dort lagert und wie viel davon. Weitere Informationen stehen auch lediglich in der Geheimschutzstelle zur sehr eingeschränkten Verfügung. Die Bundesregierung gab in der Drucksache 17/1860 vom 25.5.2010 bekannt, dass aus Köppern Munition nach Afghanistan transportiert worden sei. Dies nahm der damalige Bundestagsabgeordnete von DIE LINKE, Wolfgang Gehrcke, zum Anlass, die Schließung des Munitionslagers Köppern zu fordern.

Im Munitionslager sind 84 Personen beschäftigt. Darunter sind 8 Soldat*innen. (Usinger Anzeiger 3.10.17) Ihre Tätigkeiten sind im Wesentlichen: „Personal des Munitionslagers: Ein- und Auslagern von Munition, Durchführen von Instandsetzungs-, Pflege-, Wartungs-, Änderungs- und Umrüstarbeiten an Munition; Bundeswehrfeuerwehr: Stellen von Sicherheitswachen bei gefährlichen Arbeiten, Bekämpfen von Schadensfeuern und Erste Hilfe bei Unfällen aller Art.“ (Antwort auf Frage 8.b. der Drucksache 17/1860.) Lagerung bedeutet also nicht Stillstand, sondern ein gefährliches Hantieren mit den Explosivstoffen. Täglich werden etwa 5 Transporte gemanagt. (Taunus-Zeitung.de 28.9.17)

Über die Sicherheit des Lagers finden sich in der Drucksache 17/1860 folgende Angaben:

„Zu Frage 3.c: Durch Einhaltung der geltenden Schutz- und Sicherheitsbestimmungen für oberirdische Anlagen für den Umgang mit Munition (insbesondere Schutzabstände zwischen den Lagerorten, Gebäudetypen und daraus resultierenden maximalen Explosivstoffmengen je Lagerort) wird eine größtmögliche denkbare Explosion im Sinne einer Ausbreitung eines Schadensereignisses von einem auf mehrere Lagerorte (Kettenreaktion) verhindert und damit eine direkte Gefährdung der angrenzenden Gemeinden Wehrheim und Rosbach ausgeschlossen. [...]

zu 3.g: Im Einvernehmen mit dem zuständigen Hochtaunus-

kreis (Brandschutz/Rettungsdienst und Katastrophenschutz) ist die Aufstellung eines Katastrophenschutzplans für das Munitionslager Köppern nicht erforderlich. [...]

Zu Frage 4.a: Ein absoluter Schutz eines Munitionslagerhauses gegen einen direkten Treffer durch ein abstürzendes Flugzeug kann durch bauliche Maßnahmen nicht sichergestellt werden. Dennoch sind die Munitionslagerhäuser durch ihre Formgebung, ihre Stahlbetonkonstruktion und ihre Erdeindeckung gegen Splitter, Wurf- und Trümmerstücke, Druckwellen sowie Feuer weitestgehend geschützt. Zudem verhindert die Begrenzung der Explosionsmasse in den Munitionslagerhäusern in Verbindung mit den Schutzabständen zwischen den einzelnen Munitionslagerhäusern, dass bei einer potenziellen Detonation in einem Lagerhaus eine Kettenreaktion ausgelöst wird.

Zu 4.b: Ein absoluter Schutz eines Munitionslagerhauses gegen einen direkten Treffer durch eine Rakete kann durch bauliche Maßnahmen nicht sichergestellt werden. Auf die Ausführungen zu Frage 4.a wird verwiesen.

Zu 4.c: Ein terroristischer Anschlag auf eine Liegenschaft der Bundeswehr – und damit auch auf das Munitionslager Köppern – kann nie völlig ausgeschlossen werden. [...]

Augenscheinlich geht von dem Munitionslager ein erhebliches Gefahrenpotenzial aus: „Wer dort arbeitet, muss den Arbeitsplatz verlassen, wenn sich ein Gewitter auf drei Kilometer nähert. So sind die Vorschriften“ (FAZ 25.9.2009). „Vor den Betonhallen mit den großen hellen Toren stehen Schilder in rot-orangener Farbe, beschriftet mit den Zahlen 1 bis 4. 'Das ist für die Feuerwehr, falls es mal brennen sollte', erklärt der Hauptmann M.L.. Bei der '1' ist die Lage am gefährlichsten, zum Beispiel können in dem Bunker Raketen gelagert sein“ (Usinger Anzeiger, 25.9.2009). Orangene Schilder zeigen die Brandklasse der im Depot gelagerten Bestände an. Gewehrmunition fällt unter die harmlose Klasse 4. Dagegen ist Klasse 1 die höchste, und wenn ein Feuerwehrmann das Zeichen in Form eines Stoppschildes sieht, ist statt Löschen eher Flüchten empfohlen. Derlei Munition könnte in einer einzigen Explosion hochgehen“ (FAZ 25.9.2009). Die Bewachung des Munitionslagers erfolgt durch eine Privatfirma: „Bei Alarm rückt der private Wachdienst an, werden die Hunde von der Leine gelassen, die nahe des Verwaltungsgebäudes in einem großen Zwinger leben“ (FR 30.9.2009).

Durch das Gelände des Munitionslagers verläuft der Obergermanisch-Raetische Limes als Teil des UNESCO-Weltkulturerbes, und zwar „durch den gefährdeten Betriebsbereich“ (Drucksache 17/1860). Solange das Munitionslager existiert, wird der Limes der Öffentlichkeit vorenthalten. Baumaßnahmen dürfen in einer 100 m Schutzzone um den Limes nicht durchgeführt werden. Das ist eine Bedingung des Weltkulturerbes (Usinger Anzeiger 3.10.17).

Die DGB-Regionaldelegiertenversammlung Frankfurt-Rhein-Main forderte in einer einstimmig angenommenen Resolution am 15. 10. 2009, das Munitionslager ganz aufzulösen und den Abriss der Gebäude, um das Gelände der Natur zurückzugeben. Dann könnte das Gelände den Bewohnern des Ballungsraums Rhein-Main zur Erholung dienen.

Der Antrag der Fraktion DIE LINKE im Kreistag des Hochtaunuskreises am 16.11.2009 auf Schließung und Abriss des Munitionslagers wurden mit den Stimmen der CDU, FDP und Bündnis 90/Die Grünen bei Enthaltung der SPD-Fraktion abgelehnt (FAZ 18.11.2009). Dem Anliegen nach Schließung des Munitionslagers wurde durch zwei Demonstrationen von Wehrheim und Friedrichsdorf-Köppern zum Haupttor des Lagers am 8. Mai 2010 mit etwa 200 Teilnehmer*innen Nachdruck verliehen.

Anlässlich des 20. Jahrestages der Übernahme des Muni-

tionlagers durch die Bundeswehr von der US-Armee fand am 30.9.2017 ein Tag der Offenen Tür statt. Es wurden 2.000 Besucher*innen gezählt.

Fritzlar

Schwalm-Eder-Kreis

Kampfhubschrauberregiment 36

Georg-Friedrich-Kaserne, Berliner Str. 100, 34560 Fritzlar

Das Kampfhubschrauberregiment in Fritzlar („Kurahessen“) ist seit dem 1.1.2014 dem Stab der Division Schnelle Kräfte in Stadtallendorf/Hessen unterstellt. (siehe unter Bw-Standort Stadtallendorf). Der Heeresflugplatz Fritzlar ist der einzige Standort für Kampfhubschrauber der Bundeswehr. Das Regiment ist in einen Stab und sechs Staffeln gegliedert. Davon sind zwei Einsatzstaffeln, die je 16 Kampfhubschrauber TIGER fliegen. Das Regiment umfasst etwa 1.390 Soldat*innen.

Der Kampfhubschrauber TIGER gilt als modernster seiner Art. Der zweiseitige allwetter- und nachtkampffähige waffenstarrende TIGER verfügt über weitreichende Sichtsysteme und eine Selbstschutzausstattung gegen laser- und radargelenkte Flugkörper. Er ist bis zu 290 km/h schnell und hat eine Einsatzreichweite von bis zu 800 km.

Die Funktion der TIGER im Rahmen der „Luftbeweglichkeit des Heeres“ lautet im Bundeswehrjargon: „Der Tiger ist ein Kernelement für luftgestützte Operationen/Einsätze, des Kampfes luftmechanisierter Kräfte und der Kampfunterstützung bodengebundener Kräfte aus dem bodennahen Luftraum. Seine Fähigkeiten umfassen die Bekämpfung aller Arten von Bodenzielen (insbesondere gepanzerte Gefechtsfahrzeuge und andere Hochwertziele), die Zielaufklärung, den Begleitschutz für Transporthubschrauber sowie für Kräfte am Boden, die Unterstützung von Spezialkräften, die Informationsübertragung und die Einsatzführung“ (ES & T, Februar 2017, S. 85).

TIGER können über ein Mastvisier aus der Deckung heraus operieren und mit 5 verschiedenen Waffensystemen ausgerüstet werden. Sie sind bewaffnet mit vier Luft/Luft-Flugkörpern STINGER (Reichweite 4 bis 6 km), mit bis zu acht Panzerabwehrflugkörpern PARS 3 LR (ein „Fire-and-Forget“-System, das sich das zuvor identifizierte Ziel – Panzer oder Infrastruktur – mit einem Infrarotsuchkopf selbständig sucht. Reichweite: 7.000 m, sollen bis 2019 ausgeliefert sein), mit bis zu acht Panzerabwehrflugkörpern HOT 3, (HOT hat eine Reichweite von 75 bis 4.300 m und eine Panzerdurchschlagsleistung von 850 mm), mit bis zu 38 ungelenkten 70 mm-Raketen mit verschiedenen Gefechtsköpfen (gegen „Flächenziele“, also z.B. Menschen) und mit bis zu zwei Maschinengewehren des Kalibers 12,7 mm. Der ehemalige Kommandeur der Luftmechanisierten Brigade Brigadegeneral Reinhard Wolski (2003 bis 2006) macht den Stellenwert der TIGER deutlich: „Er ist mit seiner Agilität und der Ausstattung in den Bereichen Sensorik, Schutz und Bewaffnung das herausragende Mittel für alle Einsätze, insbesondere in Three-Block-Operations-Szenarios“ (SuT August 2006, S. 15). Der Begriff „Three-Block-Operations“ oder auch „Three-Block-War“ bezeichnet einen neuen infanteristischen Ansatz bei Aufstandsbekämpfungen, indem der Soldat auf drei Einsätze gleichzeitig vorbereitet wird: In einem Häuserblock wird gekämpft, im anderen humanitäre Hilfe geleistet und im dritten findet „Peacekeeping“ statt. Wolski sieht den TIGER künftig als „zentrales Element der wahrscheinlichsten Einsätze“.

Das Regiment wurde unter anderem Namen 1979 aufgestellt.

Das deutsche Heer fasst auf seiner Website die im seinerzeitigen Gründungsappell festgelegten Schwerpunkte des Auftrags der Heeresfliegertruppe zusammen (abgelesen 21.11.2017):

- „Die Entwicklung einer Mentalität, weg vom Transport- und Verbindungsflieger, hin zum Kämpfer, dem der Hubschrauber nur Mittel zum Zweck ist – nämlich der Bekämpfung von gegnerischen Panzerfahrzeugen, kein kämpfender Flieger, sondern ein fliegender Kämpfer.
- Das bewusste Suchen und auf sich nehmen der Duellsituation mit dem Gegner – und das Bestehen dieser Konfrontation im Verteidigungsfall.
- Ausgestaltung des in vielen Versuchen gefundenen Flugprofils, Tiefflug, ja extremer Tiefstflug bei Wetterlagen bis zu den Minima.“

Auslandseinsätze

Von Januar 2013 bis Juni 2014 waren vier TIGER in Masar-i-Sharif (Nord-Afghanistan) im Einsatz.

Seit Anfang Mai 2017 sind vier TIGER in Gao (Nord-Mali) im Einsatz. Das Ende des Einsatzes ist für Mitte 2018 vorgesehen. Am 23. Juli 2017 stürzte einer dieser Kampfhubschrauber in Nord-Mali ab. Beide Piloten verloren ihr Leben. Sie kamen aus Gudensberg und Neuental – beides ca. 10 km von Fritzlar entfernt gelegen.

Im 2. Halbjahr 2016 war die Bundeswehr Führungsnation der EU-Battlegroup. Zwei TIGER- Kampfhubschrauber waren dafür abgestellt.

Am 13.5.2015 rief der Standort zum „Tag der Bundeswehr“. In den Hallen wurden Themenbereiche und Vorführungen präsentiert mit den Titeln „Zusammenarbeit mit Industrie und Luftfahrtindustrie“, „Verankerung in der Öffentlichkeit“, „Dienstleister für die Bundeswehr“ sowie „Arbeitgeber Bundeswehr“. Es wurden historische und aktuelle Gefechtsfahrzeuge gezeigt. Es gab Stände der Karriereberatung für Bundeswehrlaufbahnen. Als Highlight wurde mit Flugvorführungen der Kampfhubschrauber TIGER sowie mit Freifall-Fallschirmspringen geworben. Zur Zielsetzung des Spektakels sagte der damalige Regimentskommandeur Oberst Andreas Brendel: „Wir versuchen bewusst Kontakt und Dialog mit dem Bürgern und wollen uns als modernen Arbeitgeber mit individuellen Karriereöglichkeiten und familienfreundlichen Rahmenbedingungen präsentieren. Dies ist mindestens genauso wichtig wie die Verankerung unserer Bundeswehr in der Gesellschaft“ (HNA 10.6.15). Die Bundeswehr gab die Teilnehmer*innenzahl mit 60.000 an. Nicht nur die Werbung um Nachwuchs und um Akzeptanz für die zunehmenden Auslandseinsätze in der Bevölkerung sind Ursache für Bundeswehr-Großveranstaltungen dieser Art, auch das Werben um die Toleranz des zunehmenden Fluglärms in der Region dürfte Ansporn sein. Ein Jahr zuvor, im Mai 2014, hatte Kommandeur Brendel die Öffentlichkeit darüber in Kenntnis gesetzt, dass sich die Fluglärmbelastung bis 2017 verdoppeln würde – Nachtflugübungen eingeschlossen (HNA 14.5.14).

9. Kompanie des Feldjägerregiments 2 (SKB)

Nach der Aussetzung der Wehrpflicht wurde die Zahl der Feldjäger reduziert und ihre Struktur verändert. Seit dem 1.10.2013 gilt: Aus sieben Bataillonen bundesweit (mit insgesamt 42 Kompanien) wurden drei Regimenter (mit insgesamt 25 Kompanien). Im Zuge der Auflösung des Feldjägerbataillons 251 in Rotenburg an der Fulda wechselte eine Kompanie von der Fulda nach Fritzlar und wurde so zur 9. Kompanie des Feldjägerregiments 2. Das Kom-

mando des Feldjägerregiments 2 liegt in Hilden/NRW. Es umfasst 12 Kompanien an 8 Standorten. Eine Feldjägerkompanie hat eine Stärke von etwa 200 Soldat*innen.

Als Feldjäger wird seit 1955 die Militärpolizei bezeichnet. Die Aufträge erstrecken sich auf Militärischen Ordnungsdienst (Streifendienst, Aufrechterhalten und Wiederherstellen der soldatischen Disziplin, Einsatz bei Großveranstaltungen mit militärischer Beteiligung, Kontrolle militärischer Liegenschaften, Unterstützen der Wehrdienstgerichte, Mitwirken beim Sammeln und Rückführen von Versprengten, Mitwirken beim Sammeln und Transport von Kriegsgefangenen), Militärischer Verkehrsdienst (darunter: Aufnahme von Unfällen mit Bundeswehrbeteiligung, Begleitung von militärischen Transporten, Regeln des Verkehrs im Spannungs- und Verteidigungsfall), Wahrnehmen von Sicherheitsaufgaben (Absicherung von Operationszentralen in Gefechtsständen von Großverbänden, Personen- und Begleitschutz, Eskorten- und Lotsendienst, Absicherung von Besprechungen, Ausstellungen und Vorführungen, Überwachen von Liegenschaften der Bundeswehr, Mitwirken beim Schutz von Objekten, Schutz von Gelöbnissen), Erhebungen und Ermittlungen (u.a. Suche nach unerlaubt bzw. eigenmächtig abwesenden und fahnenflüchtigen Soldat*innen), Raum und Objektschutz (Im Auslandseinsatz: Schutz von Zivilbevölkerung und Objekten vor Angriffen des Gegners, Zugriffsdurchsuchung im Auslandseinsatz, Einsatz von Hunden), und „Kontrolle von Menschenmengen und gewalttätigen Ausschreitungen“ („Crowd and Riot Control“, CRC), bei Auslandseinsätzen, wo sich Demonstrationen gegen Bundeswehreinrichtungen wenden, aber auch im Inland, etwa bei der gewaltsamen Räumung von durch Demonstrant*innen blockierten Kasernenzufahrten.

Die Bewaffnung der Feldjäger reicht je nach Einsatz im Inland vom Schlagstock, über das Reizstoffsprühgerät, Gummigeschosse, die Pistole und das Sturmgewehr bis zum Maschinengewehr. „Im Bereich der Konvoibegleitung und Beiträge der Feldjäger zum Raum- und Objektschutz sind die Granatmaschinenwaffe 40 mm und das Maschinengewehr 12,7 mm auf den Einsatzfahrzeugen DINGO und DURO vorgesehen“ (Oberstleutnant i.G. Heiko Thieser, Dezernatsleiter Konzeption und Grundlagen der Abteilung Feldjägerwesen Bw im Streitkräfteunterstützungskommando, in: Strategie und Technik, März 2007, S. 60). Im Ausland kann auch die Panzerfaust zum Einsatz kommen.

Feldjäger besitzen im Frieden keine Weisungsbefugnis gegenüber Nicht-Bundeswehrangehörigen, es sei denn, diese halten sich in einem militärischen (Sicherheits-)Bereich auf oder es ist zur Aufgabenerfüllung zwingend notwendig (z.B. Einrichtung eines militärischen Sicherheitsbereichs).

In der Georg-Friedrich-Kaserne ist auch das Sanitätsversorgungszentrum Fritzlar (ZSan) und Teile des Bundeswehrendienstleistungszentrums Homberg (WV) untergebracht.

Evangelisches Militärpfarramt Fritzlar

*Georg-Friedrich-Kaserne, Berliner Straße 100, 34560 Fritzlar
www.eka.militaerseelsorge.bundeswehr.de*

Die evangelische Kirche unterhält bundesweit 93 Pfarrämter und 3 im Ausland. Das Evangelische Militärpfarramt Fritzlar ist zuständig für die Standorte Fritzlar, Kassel und Schwarzenborn und gehört zum Evangelischen Militärdekanat Mainz.

Militärseelsorger werden vom Staat bezahlt und unterstehen als Beamte den Weisungen des Verteidigungsministeriums vermittelt durch das Kirchenamt für die Bundeswehr bzw. das Militärbischofsamt. Sie tragen kein Rangabzeichen und unterstehen nicht der militärischen Einheit, in der sie Dienst tun. Allerdings werden sie dennoch nach den Besoldungsrichtlinien für Offiziere

mindestens im Rang eines Oberstleutnants alimentiert und von den Soldat*innen innerhalb der Hierarchie auch so wahrgenommen. Militärseelsorger*innen wird die Freiheit der Verkündigung und der Seelsorge gewährleistet, im Einsatz allerdings innerhalb der vom Dienst habenden Kommandeur gesetzten Grenzen. Von Militärseelsorger*innen wird erwartet, dass sie den Soldat*innen lebenskundlichen Unterricht erteilen. Das ist Ethikunterricht als Pflicht für Soldat*innen. Die Seelsorge steht Christ*innen und Nicht-Christ*innen offen.

Militärseelsorger sind Ansprechpartner für Soldat*innen und deren Angehörige. Bei seelisch-psychischen Belastungen können Soldat*innen sich an Psycholog*innen und Seelsorger*innen wenden. Seelsorger*innen tragen somit dazu bei, die Bundeswehr einsatzbereit zu halten (www.wissenschaft-und-frieden.de, Dossier 65, Kirche, Krieg & Frieden, Beilage W & F 3/2010).

Katholisches Militärpfarramt Fritzlar

Georg-Friedrich-Kaserne, Berliner Straße 100, 34560 Fritzlar
www.katholische-militaerseelsorge.de

Die Katholische Kirche unterhält 90 Militärpfarrämter, davon sieben im Ausland. Das Katholische Militärpfarramt Fritzlar ist zuständig für die Bundeswehrstandorte Frankenberg/Eder, Fritzlar, Homburg/Efze und Kassel und gehört zum katholischen Militärdekanat Köln.

Mit insgesamt 1.420 Dienstposten bleibt Fritzlar der größte Bundeswehrstandort in Hessen.

Fulda

Patenschaft Minenjagdboot FULDA

Das im Juni 1998 in Dienst gestellte Minenjagdboot FULDA ist eins von insgesamt zehn Minenjagdbooten der FRANKENTHAL-Klasse. Sie bilden das 3. Minensuchgeschwader mit Heimathafen Kiel. Es gehört zur Einsatzflottille 1. Die FULDA ist 54 m lang und aus nicht-magnetisierbarem Stahl gefertigt. Sie ist mit einem Flugabwehrgeschütz und zwei Fliegerfäusten STINGER bewaffnet. An Bord befinden sich zwei über Draht fernlenkbare Minenjagddrohnen und eine Taucherdruckkammer für die Minentauchereinsatzgruppe. Hauptaufgabe des Minenjagdbootes ist das Aufspüren von Seeminen und deren Vernichtung. Es kann auch Minen legen. Außerdem kann das Boot auch den Seeboden kartographieren. Einsatzgebiete sind Nord- und Ostsee, das Mittelmeer, der Ärmelkanal und der Atlantik – zuletzt im Verband der Ständigen Marineabwehrverbands 2 der NATO (SNMCMG2) im Mittelmeer von August bis Dezember 2016.

Die Patenschaft Fuldas führt auf das Jahr 1959 zum gleichnamigen Vorgängermodell zurück. Stadträte und Mitglieder der Marinekameradschaft Fulda e.V. sind bei Kommandowechsel in Kiel präsent. Kommandanten und Abordnungen der FULDA besuchen die Partnerstadt und nehmen an Empfängen der Stadt teil.



Homburg/Efze

Schwalm-Eder-Kreis

Bundeswehrdienstleistungszentrum (BwDLZ)

Homburg

Ostpreußen - Kaserne, Waßmuthshäuser Straße 43, 34576 Homburg (Efze) (IUD)

Das System der bundesweit flächendeckend verteilten 43 Dienstleistungszentren (BwDLZ) ist aus den einst 82 Standortverwaltungen hervorgegangen. Das Bundeswehr-Dienstleistungszentrum ist für die unmittelbare Betreuung und Versorgung der Streitkräfte und ziviler Dienststellen eines oder mehrerer Standorte der Bundeswehr in personeller, finanzieller und materieller Hinsicht zuständig. In Hessen ist das BwDLZ in Homburg/Efze das einzige.

„Die Aufgaben des Bundeswehr-Dienstleistungszentrums umfassen unter anderem:

- die Einstellung, Personalführung und Betreuung der zivilen Arbeitnehmer und Auszubildenden des Standortbereiches,
- die Sozialberatung und die Sozialarbeit (Betreuung von Soldaten, Beamten und Arbeitnehmern durch Sozialpädagogen und -berater),
- die Beschaffung von Verbrauchs- und Gebrauchsgütern für die Streitkräfte,
- die Vergabe von Aufträgen (Dienst- und Sachleistungen, z. B. Reparaturaufträge) an die gewerbliche Wirtschaft und insbesondere
- die Bereitstellung, Verwaltung, Pflege und Instandhaltung von Liegenschaften zur Nutzung durch die Streitkräfte oder den Rüstungsbereich (Facilitymanagement),
- die Verantwortung für die Einhaltung von Umweltschutzmaßnahmen auf und in den zur Verwaltung übergebenen Liegenschaften,
- die Verantwortung für Arbeitssicherheit und vorbeugenden Brandschutz in den technisch-gewerblichen Gebäuden,
- die Truppenverwaltungs-, Rechnungsführer- und Zahlstellenaufgaben sowie
- die Beratung der militärischen Dienststellen in finanziellen und haushaltsrechtlichen Fragen,
- die fachpraktische Ausbildung der Beamten des mittleren und gehobenen nichttechnischen Dienstes, sowie die der Verwaltungsfachangestellten und anderen nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) anerkannten Ausbildungsberufen“ (wikipedia, abgelesen 22.11.2017).

Der Zuständigkeitsbereich des BwDLZ Homburg erstreckt sich auf die Landkreise Fulda, Kassel, den Hochtaunuskreis, Marburg-Biedenkopf, Vogelsberg, Waldeck-Frankenberg, den Werra-Meißner-Kreis, den Schwalm-Eder-Kreis sowie Hersfeld-Rotenburg, Gießen und den Wetteraukreis sowie die Stadt Kassel und die kreisfreie Stadt Fulda. Der Standort umfasst insgesamt 60 Dienstposten.

Kassel

Karrierecenter Kassel

Ludwig-Mond-Straße 41, 34121 Kassel (P)

Als Folge der Aussetzung der Wehrpflicht wurden die bundesweit 52 Kreiswehrrersatzämter am 30.11.2012 aufgelöst. So auch in Kassel. An dessen Stelle trat das Karrierecenter. Bundesweit gibt es 16 Karrierecenter, acht davon nehmen Musterungen vor („Assessment“). Das in Kassel zählt nicht dazu. In Kassel ist das

einziges Karrierecenter in Hessen, dem Karriereberatungsbüros in Bad Hersfeld, Darmstadt, Frankfurt/M., Gelnhausen, Wetzlar und Wiesbaden unterstellt sind. Bundesweit gibt es 110 Karriereberatungsbüros sowie bis zu 200 mobile Büros.

Als Aufgaben der Karrierecenter führt die Bundeswehr unter anderem auf: Werben und Interessieren für die militärischen und zivilen Karrieren; Durchführen von Informationsveranstaltungen an allgemeinbildenden Schulen, Berufsschulen, Messen; Durchführen von Beratungsgesprächen; Heranziehung von Reservisten zu Dienstleistungen; freiwillige Reservistenarbeit; Berufsförderungsdienst, Ausbildungszusammenarbeit mit der Wirtschaft (Homepage Bundeswehr).

Das Karrierecenter Kassel kooperiert mit der Agentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammer, der Bundeswehrfachschule und dem Trainingscenter des Hubschrauberherstellers Airbus.

In der Stadthalle Baunatal organisiert das Karrierecenter der Bundeswehr Kassel alljährlich eine Ausbildungs- und Karrieremesse, auf der 2017 90 Aussteller über 9.000 Arbeits-, Ausbildungs-, Praktikanten- und Studienplätze anboten (HNA 15.5.17).

Der Berufsförderungsdienst bereitet ausscheidende Zeitsoldat*innen in Zusammenarbeit mit Firmen auf den Wiedereinstieg in das zivile Berufsleben vor. Außenstellen der Kasseler Behörde sind in Fritzlar, Höxter und Stadtallendorf.

Die Betreuungsstelle für Zivilberufliche Aus- und Weiterbildung (ZAW) ist ebenfalls dort untergebracht. Sie ist für die berufliche Qualifikation von Unteroffizieren und Feldwebeln zuständig.

Bundeswehrfachschule Kassel

Elisabeth-Consbruch-Str. 2, 34131 Kassel (P)

Seit 1963 bieten bundeswehreigene Schulen (Bundeswehrfachschulen) zweite Bildungswege an. Heute haben Soldat*innen auf Zeit mit Dienstverpflichtungen von mehr als vier Jahren am Ende und nach Ende ihres Dienstes Anspruch auf schulische und berufliche Förderung. Zivile Lehrkräfte führen die Schüler*innen zur Mittleren Reife, zur fachschul- und zur Fachhochschulreife. Bundesweit gibt es zehn Bundeswehrfachschulen, eine davon in Kassel. Es ist in Hessen die einzige. Speziell in Kassel findet die sechsmonatige Ausbildung zur Bürokauffrau/zum Bürokaufmann statt. Zusammengearbeitet wird insbesondere mit dem Berufsförderungsdienst in den Feldern Bewerbungstraining, Lern- und Arbeitstechniken sowie Team- und Projektmanagement und wissenschaftliches Arbeiten. Der Schule angegliedert ist ein modernes Internat.

Heeresmusikkorps Kassel

ehem. Lüttich-Kaserne, Minna-Bernst-Straße 2, 34131 Kassel (SKB)

Das Heeresmusikkorps in Kassel wurde 1956 aufgestellt. Bundesweit gibt es 14 musikalische Klangkörper der Bundeswehr, acht davon sind Heeresmusikkorps. Alle sind dem Zentrum Militärmusik der Bundeswehr in Bonn unterstellt. Das in Kassel ist das einzige Musikkorps der Bundeswehr im Bundesland Hessen. Es wird von bis zu 60 Musiker*innen gebildet. Ein großer Teil des Aufgabenkataloges besteht in der Aufführung des Truppenzeremoniells bei Feierlichen Gelöbnissen, Kommandoübergaben und Appellen sowie der Durchführung des Großen Zapfenstreiches. Das Heeresmusikkorps Kassel bietet sich als „modernes, showorientiertes Blasorchester“ an, „das mit Stolz die Tradition der klassischen Militärmusik pflegt“ (Homepage Bundeswehr).

Kanzler Adenauer war in der Phase der Wiederbewaffnung der BR Deutschland die Bedeutung der Aufstellung von Musikkorps bewusst („Vergeßt mir die Musike nicht!“).

Das Heeresmusikkorps Kassel unterhält eine rege Konzerttätigkeit, die vor allem in der Bevölkerung Sympathien für die Bundeswehr wecken soll. Unter diese Rubrik der Öffentlichkeitsarbeit fallen auch Rundfunk- und Fernsehauftritte. Jährlich absolviert es ca. 40 Auftritte. In den mehr als sechs Jahrzehnten seines Bestehens zählt es auch 20 Auftritte im Ausland.

Häufig sind Wohltätigkeitskonzerte, aber auch Kammermusik- und Adventskonzerte. In den 60 Jahren ihrer Tätigkeit hat das Kasseler Musikkorps 3 Mio. Euro an Spendengeldern eingespielt. Die Gelder gehen an die „Aktion für Behinderte Menschen Stadt und Landkreis Kassel“. Das Heeresmusikkorps pflegt seit 1959 eine Patenschaft mit der Stadt Baunatal.

Unterstützung erfährt das Heeresmusikkorps Kassel durch das Kampfhubschrauberregiment in Fritzlar bei der Durchführung der jährlichen Sanitätsausbildung und beim Schießtraining.

Der Standort Kassel umfasst insgesamt 150 Dienstposten.

Langen

Landkreis Offenbach

Bundesaufsichtsamt für Flugsicherung, Außenstelle Langen

Am DFS-Campus 10, 63225 Langen (L)

Im Haus der Deutschen Flugsicherung GmbH (DFS) wird, in 5 km Entfernung vom Flughafen Frankfurt gelegen, der zivile und militärische Flugbetrieb koordiniert (Siehe Bw-Standort Frankfurt/M.).

Der Standort umfasst insgesamt 40 Dienstposten.

Offenbach

Gruppe Meteorologie des Zentrums für Geoinformation der Bundeswehr beim Deutschen Wetterdienst (DWD)

Frankfurter Straße 135, 63067 Offenbach (CIR)

Die Gruppe Meteorologie in Offenbach ist eine Außenstelle des Zentrums für Geoinformation der Bundeswehr (ZGeoBw) mit seinem Sitz in Euskirchen/NRW. Das ZGeoBw hat etwa 1.100 Dienststellen, fast alle in Euskirchen. 20 sind in Offenbach. In Euskirchen fließen sämtliche geowissenschaftlichen Daten aus dem In- und Ausland zusammen. Meteorologen und Kartographen arbeiten dort Seite an Seite mit Geologen, Ozeanographen, Geographen, Hydrographen, Biologen und Ökologen. Zusätzlich fallen Informationen aus den Bereichen Ethnologie, Fernerkundung, Geodäsie, Geoinformatik, Geophysik, Geopolitik, Hydroakustik, Hydrogeographie, Hydrologie, Klimatologie und Photogrammetrie an.

„Dadurch, dass alle Fachdisziplinen unter einem Dach im ZGeoBw vereinigt sind“, so die Bundeswehr, „erhöht sich die Qualität der Geoinformationen. Die Streitkräfte bekommen ihre Informationen damit ständig direkt. [...] Denn hochgenaue Geoinformationen zu besitzen, ist die unverzichtbare Basis für wichtige Fähigkeiten der Bundeswehr, wie die vernetzte Operationsführung oder aber auch die Ziel- und Wirkungsanalyse“ (Homepage Bundeswehr).

Pfungstadt

Landkreis Darmstadt-Dieburg

Major-Karl-Plagge-Kaserne

An der neuen Bergstraße 102, 64297 Pfungstadt

Das Areal im Wald zwischen der Autobahn A 5 und der B 3 umfasst 1,2 km² mit etwa 100 Gebäuden und seit langem nicht mehr benutzten Munitionsbunkern. Dazu zählen:

Versorgungs- und Instandsetzungszentrum Sanitätsmaterial (ZSan)

Das im Juni 2008 in Dienst gestellte Versorgungs- und Instandsetzungszentrum Sanitätsmaterial ist eines von dreien in der Bundeswehr. Zudem gibt es bundesweit fünf Bundeswehrapotheeken. In Pfungstadt lagern Medikamente, Verbandstoffe, Gehilfen, Zahnarztbohrer und Skalpelle. Von hier aus versorgt der Sanitätsdienst Sanitätseinrichtungen im Kommandobereich in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland. Darüber hinaus wird der Bundeswehr-Einsatz in Afghanistan ausschließlich von Pfungstadt aus mit Sanitätsmaterial beliefert. Außerdem werden Brillen für Fallschirmjäger oder Panzerbesatzungen und Gläser für ABC-Schutzmasken hergestellt. Medizinisches Gerät wird repariert.

Bundeswehrdepot Süd (SKB)

Im Zuge der Reduzierung der ortsfesten Logistikeinrichtungen der Bundeswehr erhielt das Materialdepot Darmstadt am 1.10.2015 einen neuen Namen und eine neue Funktion. Es heißt seitdem Bundeswehrdepot Süd (eines von bundesweit vier Depots) und führt seitdem sämtliche Material- und Munitionslager im Süden Deutschlands. Unter anderem unterstellt ist Darmstadt die größte und modernste Untertageanlage im Baden-Württembergischen Neckarzimmern und das Materiallager in Karlsruhe. Das Materialdepot Darmstadt ist eines der wichtigsten der Bundeswehr. 25 Soldat*innen und knapp 300 zivile Mitarbeiter*innen versorgen von hier aus die Truppenteile der Bundeswehr im In- und Ausland. Jährlich werden 36.000 Aufträge verarbeitet, also täglich 100. Das geht vom Hundefutter für die Diensthunde der Feldjäger, über DVDs für das Truppenkino, Fliegenfallen für die Küche oder Biergläser bis zu Holz, Dachpappe und Nägeln. Die von anderen Depots oder privaten Anbietern angelieferten Waren werden per LKW beispielsweise direkt in den Kosovo oder zum Flughafen Köln-Wahn transportiert.

Feldpostleitstelle der Bundeswehr (SKB)

Innerhalb des Areals ist die Feldpostleitstelle der Bundeswehr untergebracht. Von hier aus werden die 14 Feldpoststellen in 11 Einsatzländern der Bundeswehr beliefert und hier landet die Post von dort zur Verteilung in Deutschland. Im Jahr 2016 wurden über die Postleitstelle in Pfungstadt 422.000 Briefe und 120.000 Pakete befördert- dass sind durchschnittlich 1.500 Sendungen am Tag. Die Postämter für die 3.750 Soldat*innen, die Mitte November 2017 im Auslandseinsatz waren, werden in der Regel ein bis dreimal pro Woche angelaufen. Die Bundeswehr unterhält Feldpostämter und Feldpoststellen in Afghanistan (Kabul und Masar-i-Sharif), im Irak (Erbil), in Jordanien (Al-Asrak), in Katar (Al-Udeid), im Kosovo (Pristina und Prizren), in Litauen (Rukla), in Mail (Gao

und Koulikouro), in Niger (Niamey), in Somalia (Mogadischu), in Südsudan (Juba) und im Sudan (E-Fasher) (Stand 8.11.2017). Die deutsche Marine wird nicht über die Postleitstelle in Pfungstadt versorgt. 280 Feldpost-Soldat*innen sind weltweit im Einsatz.

Selbst in Zeiten von E-Mails, SMS und Telefon ist der Feldpostversand von hoher Bedeutung. Er hat wegen seines sehr persönlichen Charakters einen emotionalen Stellenwert. Es wird auch vom „Sprengstoff Feldpost“ gesprochen: Wenn die Kontakte nach Zuhause nicht gewährleistet seien, würde die Moral und die Stimmung in der Truppe sinken. Oder wie die Bundeswehr formuliert: „Sie ermöglicht es nicht nur, Verbindung zu halten, sondern motiviert die Soldaten und Mitarbeiter auch, den Einsatz zu überstehen.“ Das besorgen in Pfungstadt neun bis 18 Reservisten während ihrer Wehrübungen. Sie lassen sich vier bis sechs Monate für den Dienst als Reserveübung freistellen und Arbeiten in Bundeswehruniform.

Bundeswehrfeuerwehr Materialdepot (IUD)

Der Standort Pfungstadt umfasst insgesamt 400 Dienstposten.

Schwarzenborn

Schwalm-Eder-Kreis

Knüll-Kaserne

Neukirchenerstraße 3, 34639 Schwarzenborn

Jägerbataillon 1 (H)

Das Jägerbataillon 1 ist seit dem 1.7.2015 der direkte Nachfolger des Jägerregiments 1. Das Jägerregiment 1 war bereits im Dezember 2012 aus der Luftbeweglichen Brigade herausgelöst und der Panzerbrigade 21 („Lipperland“) in Augustdorf/NRW unterstellt worden. Die Panzerbrigade 21 wiederum ist dem Stab der 1. Panzerdivision in Oldenburg/Niedersachsen unterstellt. Setzte sich das Jägerregiment 1 noch aus neun Kompanien zusammen, so sind es bei dem Jägerbataillon 1 nur noch sechs Kompanien. Die Zahl der Soldat*innen in Schwarzenborn ist jedoch mit anderen Dienststellen vor Ort mit 1.210 Soldat*innen nur geringfügig kleiner als zuvor (1.340 Dienstposten). Schwarzenborn rückt damit vom drittgrößten zum zweitgrößten Bundeswehrstandort in Hessen auf.

Das Jägerbataillon in Schwarzenborn ist eines von insgesamt fünf Jägerbataillonen der Bundeswehr. Jägerbataillone gehören wie Fallschirmjäger- und Gebirgsjägerbataillone im Heer zur Truppengattung Infanterie. Sie unterscheiden sich von den Gebirgsjägern und Fallschirmspringern dadurch, dass sie nicht im Gebirge eingesetzt werden und nicht mit Fallschirmen abspringen. Ihr Kampfgebiet ist vor allem die Stadt, schwieriges Gelände und im Wald. Sie werden insbesondere im Häuser-, Orts- und Stadtkampf ausgebildet. Der Infanterist ist zu Fuß („abgesessen“) unterwegs und mit Handfeuerwaffen ausgerüstet.

Das Jägerbataillon ist in sechs Kompanien gegliedert: Die Jägerkompanien 2, 3 und 4 werden zunehmend mit letztlich 54 GTK BOXERn (siehe im Firmenteil unter Rheinmetall) als Führungs- und Gruppenfahrzeuge, die 5., schwere Jägerkompanie, mit Kleinpanzern WIESEL (Gewicht 3 bis 4,5 t) ausgerüstet. WIESEL sind Waffenträger von Panzerabwehrkraketen TOW oder MILAN, Maschinenkanonen 20 mm, Mörsern 120 mm und Granatmaschinenwerfern. Zwei WIESEL sind gleichzeitig mit Hubschraubern

des Typs Sikorsky CH-53 transportierbar. Die 1. Kompanie ist die Stabs- und Versorgungskompanie, die 6. Kompanie ist Ausbildungs- und Unterstützungskompanie. Das Jägerbataillon 1 wird mit dem System Infanterist der Zukunft – Erweitertes System (IdZ-ES-Gladius) ausgerüstet.

Dem Jägerbataillon 1 ist eine Einheit zur Erprobung des Waffensystems GTK BOXER zur Systemoptimierung Jägertruppe/Infanterie („Teileinheit 900“) beim Truppenübungsplatz Hammelburg/Bayern angeschlossen. Der geschlossene Truppenübungsplatz in Schwarzenborn bleibt als Standortübungsplatz erhalten.

Das Jägerbataillon setzt die seit Jahrzehnten gepflegten Partnerschaften mit den umliegenden Gemeinden fort: Die 1. Kompanie mit Schwarzenborn, die zweite mit Neukirchen, die dritte mit Ottrau-Immichenhain und die fünfte Kompanie mit Schrecksbach. Der scheidende Kommandeur des Jägerbataillons Oberstleutnant Karsten Krämer: „Einzigartig ist die Integration der Soldaten in die zivile Nachbarschaft“ (HNA 3.11.17).

Das Jägerbataillon 1 bildete im zweiten Halbjahr 2016 den Kern der „Infanterie Task Force“ der EU-Battlegroup. Als das Bataillon noch Jägerregiment 1 hieß, stellte es zweimal den Leitverband der Quick Reaction Force in Afghanistan (April 2009 bis April 2010). Deshalb gilt das Jägerbataillon 1 „als eines der einsatzerfahrensten Verbände der Bundeswehr.“ So der stellvertretende Kommandeur der 1. Panzerdivision Brigadegeneral Michael Matz (HNA 23.4.17).

In der Knüll-Kaserne werden zeitweilig andere Truppenteile zu Übungszwecken untergebracht. So zum Beispiel 2017 ein georgischer Verband, der als schnelle Eingreiftruppe für den Afghanistanereinsatz übte, oder Soldat*innen des nicht-aktiven Jägerbataillons 921 – ein Reserveverband des Heeres. Das ist ein im Aufbau befindlicher Truppenteil. Ihr Bataillonskommandeur Oberstleutnant Jens Teichmann: „Wie sind Bundeswehr“. Seine Soldaten müssten ausgebildet werden, um im Ernstfall zu überleben: „Wie sind nicht aktiv, sind aber die Nächsten, die aktiv werden können“ (HNA 24.11.17).

In der Knüllkaserne sind die Familienbetreuungsstelle Schwarzenborn und eine regionale Sanitätsversorgungsstelle sowie Teile des Bundeswehrendienstleistungszentrums Homberg (WV) untergebracht.

Stadtallendorf

Landkreis Marburg-Biedenkopf

Herrenwaldkaserne

Moltkestraße 10, 35260 Stadtallendorf

Division Schnelle Kräfte (DSK) (H)

Aus der Verschmelzung der Stäbe der Division Spezielle Operationen (DSO) und der Division Luftbewegliche Operationen (DLO) am 1.1.2014 ist der Stab der Division Schnelle Kräfte (DSK) hervorgegangen. Diese Integration trifft auch auf wesentliche Truppenteile zu. In der Division Schnelle Kräfte sind sämtliche Fallschirmspringer, sämtliche Kampf- und Transporthubschrauber des Heeres und das Kommando Spezialkräfte (KSK) zusammengefasst. Seit Mitte 2014 untersteht auch die 11. Niederländische Luftbewegliche Brigade der Division, die insgesamt von 11.800 Soldat*innen (9.500 deutschen und 2.300 niederländischen) gebildet wird. Der Stab der DSK verfügt über einen mobilen Gefechtsstand. Mit der Stabs-/Fernmeldekompanie und anderen Dienststellen hat Stadtallendorf 900 Dienstposten.

Das deutsche Heer ist in drei Divisionen gegliedert. Eine davon ist die DSK – sie ist die einzige in Hessen. Den Schlachtruf der DSK hat sie von der DSO übernommen: „einsatzbereit – jederzeit – weltweit“. „Das Motto,“ so die Homepage der Bundeswehr, „spiegelt die Bereitschaft und den Willen aller ihrer Soldaten und Soldatinnen wieder, schneller als andere Kräfte im Ausland eingesetzt werden zu können.“ „Sie ist gewissermaßen die Speerspitze des Heeres“. So Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen bei ihrem Besuch in Stadtallendorf. Stadtallendorf sei „ein ganz wichtiger Standort“, sagte sie und kündigte kräftige Investitionen an. Bis 2022 seien 31 Mio. Euro und „auf lange Sicht“ 64 Mio. Euro an Investitionen geplant (bmvg.de 17.8.17).

„Die DSK kann weltweit jeden Punkt innerhalb von 24 bis 96 Stunden erreichen. Sie beteiligte sich bisher an jedem Auslandseinsatz der Bundeswehr und stellt häufig die ersten Einsatzkräfte zur Verfügung. Ab 2018 übernimmt die Division die Leitung der Einsätze in Mali, im Irak und in Somalia“ (bmvg.de, 17.8.17).

Die Aufträge der Division Schnelle Kräfte sind aggressiv: Der Homepage der Bundeswehr entnehmen wir: „Ihr Auftrag umfasst die Befähigung zu folgenden Operationen:

Luftbewegliche Operationen

In luftbeweglichen Operationen werden die Fähigkeiten der leichten Infanterie im engen Verbund mit den Kampf- und Transporthubschraubern zur Wirkung gebracht. Sie haben den Zweck, dem militärischen Gegner die Initiative zu entreißen. Dabei können eigne Kräfte auch tief im feindlichen Raum zeitlich begrenzt zum Einsatz kommen. Überraschung, hohes eigenes Operationstempo und Flexibilität sind der Schlüssel zum Erfolg.

Führung von schnellen Anfangsoperationen

Dieser Auftrag verlangt von der Division das rasche Verlegen in ein Einsatzland als ‚Kräfte der ersten Stunde‘ sowie daran anschließend die Führung der eigenen Großverbände, aber auch gegebenenfalls weiterer multinationaler Großverbände zu Beginn einer militärischen Operation. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird es gelten – unter Nutzung der Überraschung – wichtige Infrastruktur wie zum Beispiel Flugplätze oder Häfen schnell in die eigene Hand zu bekommen. Erst dadurch werden die Voraussetzungen für den erfolgreichen Einsatz von weiteren Kräften im Einsatzgebiet geschaffen“ (Homepage Bundeswehr, abgelesen 28.11.2017). Hinzu kommen militärische Evakuierungsoperationen sowie der Such- und Rettungsdienst der Bundeswehr als Aufträge.

Die Garnisonsstadt Stadtallendorf, 15 km östlich von Marburg gelegen, ist damit eines der wichtigsten Zentren des deutschen Heeres. Die DSK ist ein Kampfverband mit ihm unterstellten 16 Truppenteilen, verteilt auf 7 Bundesländer und die Niederlande.

Folgende Einheiten/Verbände sind dem Stab der DSK unterstellt: Stabs-/Fernmeldekompanie DSK in Stadtallendorf, die Luftlandebrigade 1 in Saarlouis/Saarland, das Transporthubschrauberregiment 10 in Faßberg/Niedersachsen, das Transporthubschrauberregiment 30 in Niederstetten/Baden-Württemberg, das Kampfhubschrauberregiment 36 in Fritzlar/Hessen, das Kommando Spezialkräfte (KSK) in Calw/Baden-Württemberg, die Luchtmobile Brigade in Arnheim (Niederlande), die SAR-Leitstelle (Land) Rescue Coordination Center, Münster/NRW und das Systemzentrum Drehflügler in Donauwörth/Bayern.

Zur DSK gehören folgende Einheiten:

Luftlandebrigade 1 in Saarlouis

In der Luftlandebrigade 1 sind sämtliche Fallschirmjäger, Luftlandeauflärer und Luftlandepioniere der Bundeswehr zusammengefasst. Die Brigade umfasst 7 Einheiten in drei Bundesländern mit zusammen 4.100 Soldat*innen.

Das sind:

- die **Stabs- und Fernmeldekompanie Luftlandebrigade in Saarlouis**
- die **Fallschirmjägerregimenter 26 in Zweibrücken/Rheinland-Pfalz und 31 in Seedorf/Niedersachsen**. Beide Regimenter sind jeweils in 10 Kompanien gegliedert, und sind gleich befähigt, wobei das Regiment 31 den Auftrag zu Spezialisierten Operation hat (Militärische Evakuierungen und bewaffnete Rückführungen), während das Zweibrücker Regiment primär aus Infanteriekräften für Luftangriffe besteht. Fallschirmjäger sind Infanteristen, die „den abgessenen Kampf in allen Einsatzformen unter besonderen Gelände- und Witterungsbedingungen und vermehrt im urbanen Umfeld“ führen. Sie kämpfen „vor allem gegen feindliche Infanterie sowie irreguläre Kräfte. Neben den zu beherrschenden Operationsarten werden insbesondere Fallschirmjäger häufig den Hauptkräften voraus eingesetzt, um deren Operationen erst zu ermöglichen“ (Dietmar Klos, Luftbeweglichkeit, ES&T Juli 2017, S. 38). Die Fallschirmjägerregimenter sind mit luftverlegfähigen leichten Fahrzeugen ausgerüstet: 400 MUNGO (Beschreibung: Rüstungsbetriebe unter Kassel: Krauss-Maffei Wegmann) und etwa 100 WIESEL (Beschreibung: siehe unter Schwarzenborn). Die Fallschirmjägergruppe ist mit einem Handwaffenmix ausgerüstet. Dazu zählen das MG 4 und das G 36 und das Scharfschützengewehr G 22 mit einer Wirkung bis zu 800 m Entfernung, das halbautomatische Präzisionsgewehr G 28 mit einer Reichweite von 600m, die Granatmaschinenwaffe 400 mm und die MK 20 mm, sowie die Panzerfaust 3 mit hoher Sprengwirkung gegen Bauinfrastruktur bis 400 m Entfernung und die sogenannte Bunkerfaust mit Wirkung durch Deckungen. Hinzu kommen MELLE Eurospike LR, mit denen Hubschrauber, Panzer und feste Infrastruktur auf Entfernungen bis 4 km bekämpft werden. In den kommenden Jahren erhält die Fallschirmjägertruppe neue „Wirkmittel 90“, welche mit den Gefechtsköpfen Splitter und Antistruktur auf 1.200 m Entfernung Wirkung erzielen. Mörser mit Reichweiten von bis 8 km kommen hinzu.
Im Zuge des ISAF-Einsatzes in Afghanistan in den Jahren 2008 und 2009 verloren 5 Soldaten des Fallschirmbataillons 263 (Zweibrücken) ihr Leben.
2011 nahmen 600 Soldat*innen der Luftlandebrigade 26 („Saarland“), der Vorgängerin der Luftlandebrigade 1, am Afghanistaneinsatz teil.
- die **Luftlandeaufklärungskompanie 260 in Lebach/Saarland** mit 258 Soldat*innen. Beim EUFOR-Einsatz in Bosnien-Herzegowina verloren am 19.6.2008 zwei Soldaten dieser Kompanie ihr Leben.
und
- die **Luftlandeaufklärungskompanie 310 in Seedorf** (Teile davon waren in Afghanistan 2005, 2007, 2009 bis 2013 für Task-Force 47, 2006 im Kongo, 2007 KFOR im Kosovo, 2009 bis 2011 EUFOR in Bosnien-Herzegowina) und die
- **Luftlandepionierkompanien 260 in Saarlouis** (170 Soldat*innen) und
- **270 in Seedorf** (mit Afghanistaneinsätzen von Januar bis Mai 2001, von November 2004 bis Januar 2005, von Juli bis Dezember 2007, von März bis Juli 2010 und von Januar bis Juli 2013. Zuvor war sie im SFOR-Einsatz von August bis Dezember 1997, von Juli bis Oktober 1999 im KFOR-Einsatz und im Mazedonien-Einsatz von September bis November 2001.).

Der DSK unterstellt sind das

Transporthubschrauberregiment 10 in Faßberg

Das Regiment in Faßberg ist in den Regimentstab und 7 Staffeln gegliedert. Seine Mannschaftsstärke beträgt 1.200 Soldat*innen und 85 Zivilbedienstete. Zwei der Staffeln sind fliegende Staffeln. Wenn der sich verzögernde Zulauf abgeschlossen ist, werden den beiden fliegenden Staffeln 36 mittlere Transporthubschrauber NH-90 zur Verfügung stehen. Bis Mitte 2017 waren an das Heer von 82 geplanten NH-90 erst etwa 50 ausgeliefert. Bis dahin fliegen die ausgemusterten UH-1 „Bell“. NH-90 sind taktische Hubschrauber, die eine Nutzlast von 2,5 t, als Außenlast sogar vier Tonnen tragen können. Ohne Zusatztanks fliegt ein NH-90 800 km weit, mit Zusatztanks 1.260 km. Eine Einsatzdauer von bis zu 4,5 Stunden ist möglich. Die NH-90 fliegen bis zu 6 km hoch und sind bis zu 305 km/h schnell. Sie werden eingesetzt zur Führung und Aufklärung von Einsätzen, können aber auch die gegnerische Flugabwehr unterdrücken. Der NH-90 kann bis zu 16 Soldat*innen oder bis zu 12 Verwundete transportieren. (NH-90 siehe auch unter Rüstungsstandort Oberursel/Rolls Royce). Er agiert häufig zusammen mit dem Kampfhubschrauber TIGER – auch bei Nacht. Das Transporthubschrauberregiment 10 ist Leitverband „Forward Air Medical Evacuation“, d.h. der Verwundetentransport vom Ort der Verwundung bis zur ersten sanitätsdienstlichen Behandlungseinrichtung, inkl. Begleitschutz.

Auslandseinsätze

Vier NH-90 aus Faßberg waren vom April 2013 bis August 2014 zum Verwundetentransport in Afghanistan. Im 2. Halbjahr 2016 hielten sich NH-90 aus Faßberg in Bereitschaft für eine EU-Battlegroup. Im Jahr 2019 soll das Regiment für die Very High Readiness Joint Task Force (VJTF), („Speerspitze“ der Schnellen Eingreiftruppe der NATO (NRF)), NH-90 stellen.

Transporthubschrauberregiment 30 in Niederstetten

Das Regiment ist ähnlich groß und ähnlich strukturiert wie das Regiment in Faßberg. Die NH-90 befinden sich im Zulauf.

Kampfhubschrauberregiment 36 in Fritzlar/Hessen

(Siehe unter Fritzlar)

Kommando Spezialkräfte (KSK) in Calw/Baden-Württemberg

Das KSK in Calw ist ein geheim operierender Verband von Spezialkräften mit einer Sollstärke von 1.100 Mann. Ihnen sind folgende Aufgaben zugewiesen:

„Die Einsatzaufgaben des KSK sind

- **Retten und Befreien:** Retten und Befreien deutscher Staatsbürger und/oder anderer Personen aus Gefangenschaft, Geiselnahme oder terroristischer Bedrohung im Ausland (Nationale Risikovorsorge);
- **Festsetzen von Zielpersonen:** Festsetzen von Zielpersonen im Ausland, auch gegen deren Widerstand;
- **Spezialaufklärung:** Gewinnen von Schlüsselinformationen in Krisen- und Konfliktgebieten für die strategische und operative Führungsebene sowie deren gesicherte, verzugsarme und schwer aufklärbare Übermittlung;
- **Military Assistance:** Zusammenarbeit und Ausbildungsunterstützung bei Sicherheitskräften in Partnerstaaten;
- **Offensive Maßnahmen:** Offensive Maßnahmen zur Abwehr terroristischer Bedrohung und Kampf gegen subversive Kräfte durch frühzeitige Aufklärung und Bekämpfung von Bedrohungspotenzialen vor dem Wirksamwerden;
- **Schutz:** Schutz eigener Kräfte auf Distanz und Schutz von Personen in besonderer Lage;
- **Sicherstellung von Material:** Sicherstellung von Material besonderer Bedeutung, auch unter Bedrohung;

- **Kampfeinsätze:** Kampfeinsätze, auch Kampf in der Tiefe, gegen Ziele strategischer und/oder operativer Bedeutung, einschließlich der Lähmung oder Zerstörung wichtiger Einrichtungen, Objekte und Führungssysteme;
- **Verdeckte Operationen:** Verdeckte Operationen im Aufgabenspektrum der Streitkräfte.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Retten und Befreien deutscher Staatsbürger zu. Diese Aufgabe wurde für die Spezialkräfte in den Verteidigungspolitischen Richtlinien der Bundesregierung von 2011 erneut festgelegt“ (Homepage Bundeswehr, abgelesen 28.11.2017).

Die vier Kommandokompanien der KSK bestehen aus Spezialzügen, die für spezifische Einsatzgebiete und Szenarien ausgebildet sind: Spezialzug für Land/Wüste, Fallschirmspezialzug, amphibischer Zug, Gebirgs-/Arktiszug und Fernspäh-/Scharfschützenzug. Die Stärke der Kommandokompanien wird auf 400 bis 500 Soldat*innen geschätzt.

Das KSK, das sich selbst als Eliteverband des Heeres versteht, bildet die aggressive Spitze der DSK. Ihre Einsätze werden nicht von Stadtallendorf aus, sondern von der Abteilung Spezialoperationen im Einsatzführungskommando der Bundeswehr in Geltow bei Potsdam geführt.

Das KSK ist seit 2001 mit zeitweiligen Unterbrechungen im Afghanistaneinsatz. Bis 2008 war es als Bestandteil der OEF auch außerhalb des Nordens Afghanistans, seit 2005 als Bestandteil des deutschen ISAF-Kontingents im Einsatz. Ihre Obergrenze ist auf 100 Soldat*innen begrenzt.

Eine parlamentarische Kontrolle der KSK ist kaum möglich. Lediglich die Obleute im Verteidigungs- und Auswärtigen Ausschuss erhalten Informationen – jedoch häufig unvollständig.

Obwohl in dem für 12 Monate gültigen Bundestagsmandat für den ISAF-Einsatz vom 13. 11. 2008 keine KSK-Einsätze mandatiert wurden, befanden sich etwa 60 KSK-Soldat*innen in der Task Force (TF 47) in Kundus, die beim Massaker von Kundus am 4.9.2009 mit 142 Toten eine wichtige Rolle gespielt hat (www.zeit.de 26.2.2010). Auch im 12 Monate dauernden ISAF-Mandat, das am 28. Februar 2011 endete, ist kein KSK-Einsatz mandatiert. Trotzdem beantwortete der damalige Kommandeur des KSK, Brigadegeneral Hans-Christoph Ammon, die Frage der Rheinischen Post am 26.5.2010: „Wo ist das KSK zurzeit im Einsatz?“ mit: „In Afghanistan. Daraus machen wir kein Geheimnis.“ Das KSK war auch in den 1990er Jahren in Bosnien und im Kosovo eingesetzt.

Eine umfangreiche Darstellung des KSK mit Querverweisen findet sich auf wikipedia.de.

11 Luchtmobile Brigade in Schaarsbergen und Assen (NL)

Die 2.100 Mann starke Luftbewegliche Brigade setzt sich zusammen aus Einheiten des niederländischen Heeres und der Luftwaffe. Sie besteht aus drei Jägerbataillonen (zum Teil mit Fallschirmjägern) und 5 Kompanien. Sie ist völlig luftbeweglich und kann ihre Soldat*innen innerhalb von 5 bis 20 Tagen weltweit einsetzen. Sie verfügt über Einsatzerfahrungen im Irak und Afghanistan. Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik wurde hier ein Kampfverband der Niederlande in die Bundeswehr integriert. Die DSK stehe damit „beispielhaft für die europäische Streitkräfteintegration,“ schreibt die Bundeswehr (bmvg.de, 17.8.17). Im Februar 2017 unterzeichneten die Verteidigungsminister Deutschlands und Rumäniens eine Absichtserklärung, die rumänische 81. Mechanisierte Brigade der DSK zu unterstellen.

SAR-Leitstelle (Land) Rescue Coordination Center, Münster/NRW

Die Leitstelle für Suche und Rettung in Münster ist zuständig für alle Luftnotfälle in der Bundesrepublik außer in den Bundesländern

Hamburg und Schleswig-Holstein und auf See. Der SAR-Bereich Münster unterhält mit SAR-Hubschraubern des Transporthubschrauberregiments 30 drei SAR Kommandos in Holzdorf/Schleswig-Holstein, Niederstetten und Nörvenich/NRW.

Systemzentrum Drehflügler Heer in Donauwörth/Bayern

Im Systemzentrum Drehflügler Heer geht es um Softwarepflege der Transporthubschrauber NH-90 und der Kampfhubschrauber TIGER, um Reparaturen an der Faserverbundstruktur der Hubschrauber und um die Aufstellung von Instandsetzungstrupps im In- und Ausland.

Patenschaften

Als Zeichen der Solidarität mit den Bundeswehrsoldat*innen werden in den Ortschaften um den Standort in Stadtallendorf wetterfeste „Gelbe Schleifen“ an prominenten Stellen aufgestellt. Mitte 2017 war dies bereits in 22 Ortschaften und auch in Unternehmen geschehen. Vorangetrieben wird dieses Bemühen insbesondere durch Mitglieder des Fördervereins „Stab Division Schnelle Kräfte“. Die „Gelbe Schleife“ in der Bundeswehr wird auf ein Gefecht am Karfreitag 2010 im afghanischen Isa Khel bei Kundus zurückgeführt, bei dem drei Bundeswehrsoldaten den Tod fanden.

In der Herrenwaldkaserne befinden sich auch eine Außenstelle des Berufsförderungsdienstes Kassel und Räumlichkeiten der Regionalen Sanitätsversorgung

Evangelisches Militärpfarramt

Herrenwald-Kaserne (Gebäude 53), Moltkestraße 10, 35260 Stadtallendorf

Das Evangelische Militärpfarramt ist für die Standorte Erndtebrück/NRW, Frankenberg/Eder, Stadtallendorf und Wetzlar zuständig und gehört zum Militärdekanat Köln.

Katholisches Militärpfarramt Stadtallendorf

*Herrenwald-Kaserne, Moltkestraße 10, 35260 Stadtallendorf
www.katholische-militaerseelsorge.de*

Das Katholische Militärpfarramt Stadtallendorf ist zuständig für die Bundeswehrstandorte Darmstadt, Frankfurt/M, Köppern, Mainz, Pfungstadt, Schwarzenborn, Stadtallendorf und Wiesbaden und gehört zum katholischen Militärdekanat Köln.

Wetzlar

Lahn-Dill-Kreis

Jugendoffizier Wetzlar

Charlotte-Bamberg-Str. 2, 35578 Wetzlar

Wetzlar verfügt über zwei Jugendoffiziere.

Wiesbaden

Landeskommando Hessen (SKB)

Moltkering 9, 65189 Wiesbaden

Das Landeskommando Hessen, gegründet im März 2007, nimmt die Aufgaben der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit (ZMZ) im Land Hessen wahr. Das Landeskommando ist damit erster Ansprechpartner für alle Fragen von Unterstützungsleistungen der

Bundeswehr bei Naturkatastrophen, besonders schweren Unglücksfällen, im Rahmen der Amtshilfe und der dringenden Not Hilfe in Hessen. Das Landeskommando untersteht seit 2013 dem Kommando Territoriale Aufgaben in Berlin. Es ist Bestandteil der Streitkräftebasis.

Die rechtliche Basis seines Handelns gründet sich im Grundgesetz auf Artikel 35. In Absatz 1 geht es um technisch-logistische Unterstützung, beispielsweise durch Bereitstellung von Liegenschaften, Transportkapazität und personeller Unterstützung. Absatz 2: „Zur Hilfe bei einer Naturkatastrophe oder einem besonders schwerem Unglücksfall kann ein Land Polizeikräfte anderer Länder, Kräfte und Einrichtungen anderer Verwaltungen sowie des Bundesgrenzschutzes (jetzt Bundespolizei) und der Streitkräfte anfordern.“ Das bedeutet, dass die Bundeswehr nur auf Antrag eines Landes unterstützend aktiv wird, wenn die eigentlich verantwortlichen zivilen Hilfsdienste wie Polizei, Technisches Hilfswerk (THW) oder Feuerwehr, bei der Bewältigung von Katastrophen oder schweren Unglücken an ihre Grenzen stoßen. „Die verantwortliche Gesamtleitung und Koordination eines Katastropheneinsatzes obliegt immer dem zivilen Einsatzleiter“ (www.streitkraefteunterstuetzungskommando.bundeswehr.de).

Das Landeskommando Hessen stellt das Verbindungselement der Bundeswehr zur Hessischen Landesregierung dar. Im Gebäude am Moltkering sind dafür ständig 70 Soldat*innen abgestellt. Den militärischen drei Bezirksverbindungskommandos und 29 Verbindungskommandos sind flächendeckend zivile Katastrophenschutzstäbe in 21 Landkreisen, in fünf kreisfreien Städten und in den Regierungsbezirken Darmstadt, Gießen und Kassel zugeordnet. Diese treten nur im Bedarfsfall bei den Land- und Bezirksräten und den Oberbürgermeistern zusammen und bestehen in ihrer Sollstärke jeweils aus 12 Reservist*innen, so dass insgesamt etwa 350 Reservist*innen („Beauftragte der Bundeswehr für die Zivil-Militärische Zusammenarbeit“) in Hessen zur Verfügung stehen. Die Reservisten kommen von vor Ort, sind demnach ortskundig und binnen einer Stunde einsatzbereit. Neben ihrer militärischen Qualifikation bringen sie vor allem Fähigkeiten mit, die in Katastrophenfällen von Bedeutung sind: ABC-Abwehr, Pionierwesen, Logistik und Sanitätsdienst.

Dem Landeskommando Hessen unterstehen regionale Planungs- und Unterstützungsgruppen in Darmstadt und Stadtallendorf sowie Wallmeistergruppen in Kassel, Stadtallendorf und Wiesbaden. Darüber hinaus gehört die Bundeswehrfachschul- und ZAW-Betreuungsstelle in Kassel ebenso zum Landeskommando in Wiesbaden wie die Familienbetreuungsstellen in Frankenberg/Eder und Wiesbaden. Zudem werden die US-Streitkräfte der Garnison Wiesbaden im Rahmen des „Host Nation Support“-Abkommens unterstützt.

Eine weitere Aufgabe des Landeskommandos Hessen ist schließlich die Unterstützung der ca. 9.500 freiwilligen Reservist*innen im „Verband der Reservisten der Bundeswehr in Hessen“. Der Reservistenverband Hessen betreibt im Gebäude des Landeskommandos am Moltkering mit einem Staboffizier und acht Unteroffizieren mit Portepée ihre Landesgeschäftsstelle. Die Landesgruppe Hessen des Reservistenverbandes untergliedert sich in sechs Kreisgruppen, in denen sich landesweit 149 Reservistenkameradschaften befinden.

Dem Landeskommando Hessen sind seit August 2013 zwei Reservisten-Kompanien unterstellt, die Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskompanien (RSU) Nordhessen und Südhessen. Diese sind Teil der Territorialen Reserve der Bundeswehr und führen Wach- und Sicherungsaufgaben von Liegenschaften, Anlagen und Einrichtungen der Bundeswehr in Hessen aus. Zusammen haben die beiden RSU-Kompanien eine Stärke von 200

Soldat*innen. Diese können im Katastrophenfall im Rahmen der ZMZ zu Hilfeleistungen herangezogen werden. Die RSU-Kompanien haben in der Bundeswehr Patenverbände: Die RSU-Kompanie Nordhessen wird vom Bataillon Elektronische Kampfführung 932 in Frankenberg/Eder unterstützt, ihr Pendant in Südhessen vom Sanitätsregiment 2 in Rennerod/Rheinland-Pfalz.

Mit der ZMZ wurden den Reservisten, die bisher lediglich zu „Wehrübungen“ beordert wurden (bundesweit 2016 ca. 32.000), eine neue Funktion zugewiesen. Die Bundeswehr hat sich mit der ZMZ ein „territoriales Netz“ im Innern geschaffen. Ein markantes Beispiel für einen grundgesetzwidrigen Einsatz der Bundeswehr im Innern fand im Rahmen von Amtshilfeersuchen statt. So in Heiligendamm anlässlich des G8-Gipfels 2007 mit 1.100 Soldat*innen im Rahmen der „Amtshilfe“ und 1.350 weiteren im Rahmen der „Eigensicherung“ mit u.a. 15 „Aufklärungsflügen“ mit TORNADOS sowie bei der Fußball WM 2008. Und das eigene Aufgabenfeld wird durch Verwendung weiterer, nicht im Grundgesetz erwähnter Begriffe, wie „Großschadensereignis“ erweitert. Der Inspekteur der Streitkräftebasis zählte im Mai 2008 Anlässe auf, bei denen sich die ZMZ bewährt habe: „Fußballweltmeisterschaft, Schneekatastrophe in Bayern, das Elbhochwasser, den G8-Gipfel in Heiligendamm“ (www.streitkraeftebasis.de).

Es zeigt sich immer wieder, dass die Bundeswehr ihre Dienste über die im Grundgesetz gesetzten engen Grenzen hinaus anbietet. Hier ist Wachsamkeit geboten. Denn die deutsche Geschichte kennt seit dem Kaiserreich unzählige Beispiele von Angriffen des jeweiligen Militärs ausschließlich gegen linke, revolutionäre und Arbeiterbewegungen (Übersicht: Frank Brendle, www.dfg-vk.de). 1956, als die Bundeswehr aufgestellt wurde, war selbst der Katastropheneinsatz der Bundeswehr verboten. Erst die antidemokratische Notstandsgesetzgebung von 1968 hat sie möglich gemacht. Durch die ZMZ wird eine Zusammenarbeit von Militär und zivilen Stellen institutionalisiert.

Den vorläufigen Höhepunkt der Zusammenarbeit von Polizei und Bundeswehr probten beide im März 2017 mit der Stabsrahmenübung GETEX. An Computern wurde simuliert, wie die Kommunikation zwischen verschiedenen Einsatzkräften und Lagezentren funktioniert. GETEX spielte in sechs Bundesländern – Hessen war nicht dabei. Dem Planspiel lagen zeitgleich stattfindende terroristische Anschläge mit zahlreichen Toten in mehreren Bundesländern zugrunde. Geübt wurde, wie die Anforderungswege von Bundeswehrhilfe mit hoheitlichen Rechten ausgehend von Polizeistellen verlaufen (ausführlich dazu, 12.4.17: www.imi-online.de/2017/04/12/getex). Ministerin von der Leyen wertete die Übung, an der auch 360 Bundeswehrsoldat*innen beteiligt waren, als Erfolg und forderte zusammen mit einigen Innenministern von CDU/CSU-regierten Ländern die Trockenübung auf die Straße zu verlegen.

Im Gebäude des Landeskommandos Hessen sind das Familienbetreuungszentrum Wiesbaden, das Kompetenzzentrum Baumanagement Wiesbaden (eines von bundesweit sieben) und weitere Dienststellen untergebracht. Insgesamt gibt es am Moltkering 200 Dienstposten.

Patenschaft Fregatte HESSEN

Die Fregatte HESSEN ist die dritte der drei Fregatten der neuesten Klasse F 124. Sie wurde am 21. April 2006 in Dienst gestellt und gehört dem 2. Fregattengeschwader als Teil der Einsatzflottille 2 mit Heimathafen Wilhelmshaven an.

Die F 124 sind Mehrzweckfregatten mit dem Schwerpunkt Flugabwehr. Sie sind dafür konzipiert, einen Einsatzverband zu führen, Geleitschutz zu geben und ein Seegebiet zu sichern. Sie

verfügen über Flugabwehrraketen mit Reichweiten von 50 bis 167 km, über Anti-Schiffsraketen und Torpedos sowie zwei Bordhubschrauber (als „Auge der Flotte“ jenseits des Horizonts, zur Seezielbekämpfung und zur Jagd auf U-Boote). Die Luftraumüberwachung geschieht über ein Radarsystem, das so leistungsstark ist, das die Fregatte vom Hamburger Hafen aus den Luftverkehr über dem Frankfurter Flughafen überwachen kann.

Die Kosten für die Fregatte HESSEN beliefen sich auf 733 Mio. Euro und liegen damit über den Kosten für das größte Kreuzfahrtschiff der Welt. Jede Fregatte der Klasse F 124 ist damit das kostspieligste Kriegsgerät der Bundeswehrgeschichte.

Die Fregatten sind 29 Knoten schnell und können bei 18 Knoten Fahrt eine Strecke von etwa 7.500 km zurücklegen. Sie können auf sich allein gestellt drei Wochen auf See bleiben.

Die Fregatte HESSEN übernahm 2007 zusammen mit weiteren Schiffen die „seeseitige Sicherung“ des G-8-Gipfels in Heiligendamm und nahm 2008 am UNIFIL-Einsatz vor der libanesischen Küste teil. Ende 2009 übte die Fregatte HESSEN vor der Küste Floridas die Kraftstoffübernahme vom Flugzeugträger USS DWIGHT D. EISENHOWER, um im Mai und Juni 2010 als Teil des US-Flugzeugträgerverbandes um die USS HARRY S. TRUMAN bis in den Persischen Golf vorzustoßen. Die Flugzeugträgergruppen gelten als aggressivstes Kampfmittel der US Navy. Die Bundeswehr rühmt sich, dass die Fregatte HESSEN damit „als erstes Schiff der Deutschen Marine ihren Teil zur Einsatzfähigkeit einer Trägergruppe“ geleistet hat. Von Januar bis Juni 2013 übernahm

die HESSEN als Flaggschiff die Führung der „Standing NATO Maritime Group 1“, die aus sechs bis 10 Zerstörern und Fregatten besteht und meist in Nordatlantik und Nordsee kreuzt. Diesmal nahm der Verband an der „Operation Active Endeavour“ im Mittelmeer teil. Von Dezember 2013 bis April 2014 war die HESSEN vor der somalischen Küste im Rahmen von EUNAVOR Atalanta im Einsatz. Von Mai bis Juni 2015 war die Fregatte – verwendungsfremd – zusammen mit dem Einsatzgruppenversorger BERLIN im Mittelmeer eingesetzt. Dabei wurden 3.419 Migrant*innen aus Seenot gerettet. Beim G-20-Gipfel in Hamburg Anfang Juli 2017 sicherte die HESSEN den Luftraum (wikipedia.de, abgelesen 30.11.17).

Die Patenschaft zur Fregatte HESSEN pflegt die Hessische Landesregierung in Wiesbaden. So organisiert die Staatskanzlei für Abordnungen der Fregatte jährlich eine mehrtägige Rundreise durch Hessen und wird dabei vom „Freundeskreis Fregatte HESSEN“ unterstützt. Traditionell gehört der „Hessentag“ zum Besuchsprogramm. Hier präsentiert sich die HESSEN mit einem Stand. Zu Kommandantenwechseln in Wilhelmshaven reist meistens ein(e) hessische(r) Landesminister*in an.

Abkürzungen

FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
HNA	Hessische Niedersächsische Allgemeine
ES & T	Europäische Sicherheit und Technik
SuT	Strategie und Technik



US-Stützpunkte in Hessen

Den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) bietet ihr weltumspannendes Stützpunktesystem die Infrastruktur für ihre globale Machtprojektion. Den nachhaltigen Rahmen dafür bildet das Strategiepapier „Joint Vision 2020“ aus dem Jahr 2000, das bis zum Jahr 2020 für das US-Militär eine „Full-spectrum Dominance“ („Überlegenheit auf allen Gebieten“) anstrebt. Die Theorie besagt, dass eine militärische Überlegenheit nur dann erreicht ist, wenn sie sowohl an Land, im und unter Wasser, in der Luft als auch im Weltraum und im Cyberspace besteht. Praktisch bedeutet das: „Aufgrund der globalen Natur unserer Interessen und Verpflichtungen, müssen die USA ihre militärische Präsenz in Übersee sowie ihre Fähigkeit, schnell weltweit Macht ausüben zu können, erhalten, um eine Dominanz auf allen Gebieten zu erhalten“ (Sabine Lösing, *Militärbasen: Die Infrastruktur westlicher Kriegsführung*, Juni 2010, S. 7). Im Wesentlichen kommen den Militärbasen vier Hauptfunktionen zu. Sie dienen a) der Eindämmung potenzieller Rivalen und b) der Kontrolle wichtiger Ressourcen und Transportwege, sie beeinflussen c) die Gastländer und dienen d) als Logistikdrehscheiben und Sprungbretter für Militärinterventionen (vgl. a.a.O., S. 4f). Die USA verfügen über das

mit großem Abstand umfangreichste Stützpunktesystem mit – nach Pentagonangaben – 701 Basen in 42 Ländern (Base Structure Report 2015, Stand 30.9.2014). Die meisten Stützpunkte außerhalb des Heimatlandes unterhalten die USA in der BR Deutschland (181) vor Japan (122) und Süd-Korea (83). Die meisten Soldat*innen außerhalb ihres US-Territoriums stationierten die USA in Japan mit 48.495 Ende September 2014. Direkt gefolgt von Deutschland mit 39.408. Davon sind 24.388 Heeressoldat*innen.

Sechs Jahre zuvor waren in Deutschland noch insgesamt 54.120 Soldat*innen stationiert.

2004 leitete US-Präsident George W. Bush einen Abzugs- und Konzentrationsprozess von US-Truppen aus Europa ein, der unter Präsident Barack Obama fortgesetzt wurde. Für Hessen bedeutet das: Waren Ende September 2006 in Hessen noch 11.293 US-Soldat*innen stationiert, so waren es genau zwei Jahre später lediglich noch 2.970. Wiesbaden ist zum Hauptquartier der US-Landstreitkräfte in Europa ausgebaut worden. Ende September 2014 hatten die USA in Hessen nach offiziellen Angaben des Pentagon noch 2.757 Soldat*innen stationiert, davon 1.918 in der Landeshauptstadt Wiesbaden.

Wiesbaden

Lucius D. Clay-Kaserne

*Militärflugplatz Wiesbaden-Erbenheim, 65205 Wiesbaden
www.wiesbaden.army.mil*

Seit ihrem Umzug aus Heidelberg 2013 befindet sich das Hauptquartier der US-Armee Europa (USAREUR) auf dem Gelände des Militärflugplatzes in Wiesbaden-Erbenheim. Es ist dem US-European Command (EUCOM) in Stuttgart-Vaihingen unterstellt. Das EUCOM ist eines von sechs regionalen Kommandozentralen des Pentagon, deren Zuständigkeit jeden Ort auf der Erde, den Weltraum, die Meere und den Cyberraum einschließt. Das EUCOM ist zuständig für Europa inklusive der Türkei, für Israel, die Staaten der ehemaligen Sowjetunion ohne die Länder Zentralasiens, jedoch mit Georgien, Armenien und Aserbaidschan. Es sind 51 Länder.

Das Hauptquartier der US-Armee in Wiesbaden befehligt mehr als 30.000 US-Heeressoldat*innen in Europa, die in Deutschland, Italien, den USA, Großbritannien, im Kosovo und in Benelux stationiert sind und in Kriege entsandt werden. Von Wiesbaden aus werden die Manöver des US-Heeres in Europa geführt.

Insgesamt zählt die US-Heeresgarnison in Wiesbaden ca. 20.000 Menschen zu ihrer Gemeinde. Darunter sind 3.100 US-Soldat*innen, etwa 3.900 US-amerikanische Zivilangestellte und 10.500 Familienangehörige. Hinzu kommen 1.200 ortsansässige Mitarbeiter*innen und 1.100 Pensionäre. Sie sind in Wiesbaden auf drei Areale verteilt, auf die Clay-Kaserne in Erbenheim und auf geschlossene Siedlungen in Hainerberg und Aukamm. Hier gibt es Schulen, Kindergärten, Wohnungen, Einkaufsmöglichkeiten, ein Baseballfeld und Tennisplätze sowie andere Freizeiteinrichtungen.

Militärische Einrichtungen

Hauptquartier der US-Armee in Europa

Darin ist das Führungs- und Kommandozentrum, das General John Shalikashvili Mission Command Center, kurz „Shali Center“, das seit Anfang 2013 in Betrieb ist, das „Nervenzentrum“ (FAZ 3.5.2014) der US-Armee in Europa, aus dem alle US-Heeressoldat*innen ihre Befehle bekommen und sämtliche Aktivitäten gesteuert werden, seien es Kriegseinsätze oder Kriegsmanöver entlang der russischen Grenzen. An die Befehlszentrale in Erbenheim sind rund 1.200 Arbeitsplätze direkt gebunden. Die Operationszentrale ist mit rund 130 Arbeitsplätzen ständig besetzt.

2nd Theater Signal Brigade (2. Fernmeldebrigade)

Der Stab der Brigade sowie eines der ihm unterstellten fünf Fernmeldebataillone, die in Belgien, Italien, Grafenwöhr und Stuttgart stationiert sind, sind in Erbenheim untergebracht. Hinzu kommt in Wiesbaden noch eine zivile Unterstützungsgruppe. Ihre Aufgabe besteht darin, die Kommunikation zwischen den Truppenteilen, Datenübertragung und Datensicherheit im Einsatzgebiet („Theater“) herzustellen.

66th Military Intelligence Brigade (66. Brigade des Militäргеheimdienstes)

In Wiesbaden sind der Stab und zwei Bataillone dieser Brigade ansässig. Drei weitere Bataillone dieser Brigade befinden sich in Hohenfels/Bayern, in England und in Maryland/USA.

Die 66. Brigade des Militäргеheimdienstes (66MI) kommt aus dem „Dagger-Komplex“ in Darmstadt-Griesheim. Hier residierte „laut internen Dokumenten“, die dem SPIEGEL vorliegen, das „Europäische Kryptologische Zentrum“ (ECC) des US-amerika-

nischen Geheimdienstes National Security Agency (NSA) (DER SPIEGEL 12.8.2013, S. 23). Ex-NSA-Chef Michael Hayden sagte unverblümt: „Wir sind die Nummer eins darin, Informationen zu klauen“ (a.a.O., S. 25). „Aus einem NSA-Bericht von 2011 geht hervor, dass es sich dabei um den ‚größten Analyse- und Produktionsstandort in Europa‘ handele: Die Ergebnisse der Arbeit [...] fanden durchschnittlich zweimal pro Woche Eingang in die Lageberichte an Präsident Barack Obama, die sogenannten ‚Presidential Daily Briefs‘“ (ebenda). 2011 seien in Griesheim 240 ECC-Mitarbeiter*innen tätig gewesen, die diverse Schwerpunkte, darunter in Afrika, Europa und den Nahen Osten sowie die Terrorabwehr bearbeitet haben. Hier sei auch die Software XKeyscore eingesetzt worden.

Recherchen von NDR und Süddeutscher Zeitung fanden in einem internen Untersuchungsbericht über den Folterskandal an irakischen Insassen des Gefängnisses Abu Ghraib das Kürzel 66MI. „Soldat*innen dieser Einheit sollen Gefangene misshandelt und Kameraden angestiftet haben, es ihnen gleich zu tun“ (www.geheimerkrieg.de, abgelesen am 12.12.17).

Unmittelbar neben dem Kommandozentrum in Erbenheim ist ein „Consolidated Intelligence Center“ gebaut worden. 2015 sind dort erste NSA-Mitarbeiter*innen aus dem Dagger-Komplex eingezogen. Die FAZ schrieb: Sie sollen „die Clay-Kaserne in Wiesbaden zum zentralen Stützpunkt für die NSA in Europa machen“ (FAZ 30.7.2015). Handfeste Informationen über die Zeit danach sind leider nicht zu finden.

Untergeordnete Militärische Verbände außerhalb Wiesbadens:

2nd Stryker Cavalry Regiment

(2. US-Kavallerieregiment) Vilseck/Bayern

Dabei handelt es sich um eine selbständig operierende Eingreiftruppe, die per Lufttransport binnen 96 Stunden komplett verlegbar jeden Ort der Welt erreichen kann. Seine Ausstattung basiert auf dem geländegängigen, sehr wendigen vierachsigen Radpanzer STRYKER (8x8) mit einem Gefechts-gewicht von 19 bis 21 t und einer Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h. Den STRYKER gibt es in den Varianten Infanterietransporter, Spähpanzer, mobiles Geschütz, Mörserträger, Führungs-, Feuerunterstützungs-, Pionierunterstützungs- und Sanitätsfahrzeug, Panzerjäger, ABC-Spürfahrzeug und Haubitze. Die STRYKER-Brigade setzt sich im Wesentlichen aus drei Infanteriebataillonen, je einem Aufklärungs-, Feldartillerie- und Logistikbataillon sowie jeweils einer Pionier-, Panzerjäger- und Fernmeldekompanie, einer Fernmeldeeinheit und Fernmeldekräften zusammen. Das Stryker Infanterieregiment umfasst etwa 5.000 Soldat*innen und 1.200 Fahrzeuge, davon 337 STRYKER. Das Regiment nahm ab Sommer 2007 für 15 Monate am Einsatz im Irak teil. 2010/2011 war die gesamte Einheit für 12 Monate in Afghanistan.

173rd Airborne Brigade

(173. US-Luftlandebrigade) in Vizenca/Italien

Die 173rd Airborne Brigade besteht aus ca. 4.400 Fallschirmjägern, gegliedert in sieben Bataillone und eine Stabskompanie. Zwei der Bataillone sind in Grafenwöhr, eines in Texas stationiert, alle anderen in Vizenca. Sie ist die einzige eigenständige Luftlandebrigade der US-Armee.

Die Brigade war von März 2003 bis Februar 2004 im Irakkrieg im Einsatz. Vom Frühjahr 2005 bis März 2006 sind die Fallschirmjäger als Teil des US-geführten „Enduring Freedom“-Kriegsein-

satzes vor allem im Süden Afghanistans gewesen. Von Juni 2007 bis zum Spätsommer 2008 hat die Brigade im Osten Afghanistans unter ISAF-Kommando gekämpft. Dort kam es auch zum Einsatz von Haubitzen. Weitere Afghanistaneinsätze folgten von Winter 2009/2010 bis August 2010 und im zweiten Halbjahr 2012.

12th Combat Aviation Brigade

(12. US-Heeresfliegerkampfbrigade) in Katterbach und Illesheim (bei Ansbach/Bayern)

Sie besteht aus zwei Angriffsbataillonen mit APACHE-Kampfhubschraubern, einem Bataillon mit UH-60-BLACKHAWK-Hubschraubern zum Transport von jeweils bis zu 20 Infanteristen sowie zwei Unterstützungshubschrauberbataillonen mit CH-47 CHINOOK-Hubschraubern. Von 2006 bis März 2013 war die Brigade mehrfach in Afghanistan. Ihr 412. Luftunterstützungsbataillon aus Ansbach hat beispielsweise 26 neue BLACKHAWK-Hubschrauber, die für das NATO-Kriegsmanöver ATLANTIC RESOLVE im März 2015 in Bremerhaven anlandeten, binnen eines Tages entladen und flugtauglich gemacht. Die meisten BLACKHAWK wurden in Illesheim abgestellt, die andern gen Osteuropa zum Manöver entsandt.

7th Army Training Command (7. Heeres-

ausbildungskommando) in Grafenwöhr/Bayern

Es ist das größte Ausbildungskommando des US-Heeres außerhalb der USA. Ausbildungsstätten befinden sich in Grafenwöhr, Hohenfels, Pfullendorf und Vilseck (alle in Bayern). Das Ausbildungskommando ist nach eigenen Angaben in der Lage Ausbildungseinheiten sehr schnell nach Südwestasien, Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Tschechien oder Nordafrika zu verlegen, um dort Kampflehrgänge durchzuführen. Der Truppenübungsplatz Grafenwöhr bietet mit seiner Größe von 226 km² (ist damit größer als das Wiesbadener Stadtgebiet), die Möglichkeit für Übungen mit scharfem Schuss und Übungen mit Aufklärungsdrohnen. In Grafenwöhr gibt es 120 kleine Drohnen RAVEN mit Reichweiten von 10 km für bebauten Flächen und 8 SHADOW, zu denen noch vier hinzu kommen sollen, mit Reichweiten von 50 km (Bundestagsdrucksache 18/11113, 9.2.17). Der Truppenübungsplatz Hohenfels liegt etwa 70 km südlich von Grafenwöhr und hat eine Fläche von 160 km². Hier wurden 9 RAVEN und 3 PUMA-Drohnen gezählt, die eine Reichweite von 15 km aufweisen. Recherchen von NDR und Süddeutscher Zeitung haben ergeben, dass von der Drohnenausbildung Angehörige der 66. Militärgeheimdienstbrigade in Wiesbaden profitieren, die auch im AFRICOM in Stuttgart eingesetzt werden, welches für den Flug der Killerdrohnen vom ostafrikanischen Dschibouti aus verantwortlich ist (www.geheimerkrieg.de, abgelesen 12.12.2017).

10th Army Air and Missile Defense Command in

Kaiserslautern (10. Heeresluft- und Raketenabwehrkommando)

Das 10. Luft- und Raketenabwehrkommando ist zuständig für die gesamte US-Raketenabwehr des Zuständigkeitsbereichs von EUCOM. Das US-Raketenabwehrsystem an Land unterliegt der Befehlsgewalt des Heeres. Das Kommando unterhält vier Raketenabwehrbatterien mit PATRIOT-Raketen, die in Baumholder/Rheinland-Pfalz stationiert sind. Das Kommando beaufsichtigt die Stationierung von PATRIOT-Raketen in Polen und führt die Stationierung von PATRIOT-Raketen in Gaziantep/Türkei. Zwei weitere Raketenabwehrbatterien sind wichtiger Bestandteil des globalen

US-Raketenabwehrsystems und haben Aufgaben in den Bereichen Frühwarnung, Flugüberwachung und Flugverlauf von feindlichen Interkontinental- und Mittelstreckenraketen und in Kriegsmanövern wie zum Beispiel SABER GUARDIAN.

21st Theater Sustainment Command (21. Nachschub-Kommando) in Kaiserslautern

Das 21. Nachschub-Kommando ist für die gesamte Versorgung des US-Heeres im Einsatzgebiet von EUCOM und AFRICOM zuständig. Das betrifft den Transport von Soldat*innen, Kriegsmaterial und Proviant. Dem Kommando unterstellt sind unter anderem die Militärpolizei und eine Brigade zur medizinischen Versorgung der US-Heeressoldat*innen. Das 21. Nachschub-Kommando sorgt seit 2014 für Transport und Nachschub der US-Kriegsübungen im Rahmen der „Operation Atlantic Resolve“ in der Ukraine, den NATO-Mitgliedstaaten im Baltikum, Bulgarien, Deutschland, Kroatien, Polen, Rumänien, Slowenien und Ungarn. In einem Rhythmus von 9 Monaten werden in einem Rotationsverfahren jeweils 5.000 bis 6.000 US-Soldat*innen aus den USA kommend samt schwerem Kriegsgerät, so zuletzt im Oktober 2017 mit 87 Kampfpanzern, 138 Schützenpanzern, 1.371 anderen Fahrzeugen, 12 CHINOOK-, 53 BLACK HAWK-Transport und 24 APACHE-Kampfhubschrauber in Bremerhaven angelandet, entladen und quer durch Deutschland in die Manövergebiete gefahren. So unter anderem für die Kriegsmanöver „Sabre Junction“, „Trident Junction 15“, „Rapid Trident“ und „Dragoon Ride“. Diese auf unbestimmte Zeit angelegten US-Kriegsübungen sehr nahe an der Westgrenze Russlands erhöhen die Spannungen und tragen nicht zur Konfliktlösung bei.

Verbände des 21. Nachschub-Kommandos transportierten US-Soldat*innen über den rumänischen Luftwaffenstützpunkt Mihail Kogalniceanu zu Zehntausenden von und nach Afghanistan. Es war auch am völkerrechtswidrigen Krieg der USA gegen den Irak im März 2003 beteiligt („Operation Iraqi Freedom“).

Dem 21. Nachschub-Kommando sind zwei Lager in Deutschland unterstellt. In Miesau/Rheinland-Pfalz lagert das Ammunition Center Europe, welches dem 21. Nachschub-Kommando unterstellt ist, 25.000 Tonnen Munition. Das Lager in Miesau ist das Zentrallager für Munition des US-Heeres in Europa (LUFT-POST LP 100/16 vom 8.7.2016). Im Mai 2017 eröffnete das US-Heer in Dülmen/NRW ein Depot, das früher von der britischen Rheinarmee unterhalten wurde, um dort Kriegsmaterial für eine komplette Brigade (3.500 bis 5.000 Soldat*innen) einzulagern. Waffen und Munition sollen nicht darunter sein. Das Lager in Dülmen wird von der 405th Army Field Support Brigade, die dem 21. Nachschub-Kommando unterstellt ist, geführt.

Multinational Battle Group-East (Multinationale Brigade – Ost – KFOR) im Kosovo

Die KFOR-Truppen im Kosovo sind in zwei Gruppen unterteilt – in eine Gruppe Ost und eine Gruppe West. Die Gruppe Ost wird vom US-Heer geführt und umfasst ca. 1.000 Soldat*innen aus Polen, Rumänien, der Türkei, Ungarn und den USA.

19th Battlefield Coordination Detachment (19. Gefechtsfeld-Koordination-Einheit) in Ramstein/Rheinland-Pfalz

Die Einheit repräsentiert das US-Heer im 603rd Air and Space Operation Center (AOC) der US-Luftwaffe auf der Ramstein Air

Base. Es stellt die Verbindung zwischen Land- und Luftkrieg her, in dem es die Luft- und Weltraumoperationen mit den Operationen am Boden zu synchronisieren hilft. Im 603th AOC überwachen 650 Soldat*innen an 1.500 Computern den Luftraum in den Zonen von EUCOM und AFRICOM – also von Grönland bis Wladiwostok und vom Nordkap bis nach Kapstadt. Sie werten Drohnen- und Satellitenbilder aus und planen die Einsätze.

Die Rolle der 19th Battlefield Coordination Detachment im AOC ist so definiert: „wesentliche Verbindung zwischen Boden- und Luftkriegsoperationen; Koordination von Luft-Boden-Nahunterstützungsersuchen; Austausch von Informationen zwischen Geheimdiensten und Operationen vor Ort; Digitalisierung der Kommunikation zwischen Heereskommando und dem Gefechtsfeld; Synchronisation in folgenden Gefechtsfeldbereichen: Flugverbot; Kampfzonentransport; Luftaufklärung; Luftnahunterstützung; Elektronische Kriegführung; Raketenabwehr; Heeres-Luftraum-Kommando- und Kontrollsystem; Koordination von Aufklärung, Geheimdiensten, Überwachung und Zielerfassung; Weltraum; Aufsicht über die Verbindung der Einheiten am Boden mit den Kampfflugzeugen und den Transportflugzeugstaffeln“ (Fact Sheet, U.S. Army Europe, 31.3.2013, abgelesen 12.12.2017).

Der Ex-US-Drohnenpilot Brendan Bryant sagte über die Arbeit im AOC: „Die Erkenntnisse gleichen sie dann unter anderem mit Geheimdienst-Datenbanken ab und deuten die Aufnahmen der Drohnen. „Sie sind diejenigen, die dafür verantwortlich sind, sicherzustellen, dass wir die bösen Typen töten“ („Ohne Ramstein wäre das unmöglich“, NDR, Panorama-Redaktion, 3.4.14). Da sich in Wiesbaden die NSA-Zentrale befinden soll, wäre es eine Untersuchung wert, herauszufinden, ob auch der Satz gilt: Ohne Wiesbaden wäre das alles nicht möglich.

Über diese aufgeführten Verbände hinaus sind dem US-Heereshauptquartier Europa in Wiesbaden-Erbenheim weitere Verbände unterstellt. Dazu zählen die U.S. Army NATO Brigade und das Installation Management Command Europe. Beide sind in Sembach bei Kaiserslautern stationiert. Zudem gibt das US-Hauptquartier bekannt, dass folgende US-Heeresverbände dem Kommando in Wiesbaden unterstellt werden, sobald sie in Europa eintreffen: die 3rd Brigade der 4th Infantry Division und die gesamte 4th Infantry Division aus Fort Carson, Colorado, (ca. 16.000 Soldat*innen) sowie die 10th Combat Aviation Brigade aus Fort Drum, New York, und das Combat Sustainment Support Battalion.

Zusammenfassung

Durch das Hauptquartier des US-Heeres in Europa hat der Standort Wiesbaden eine enorme Bedeutung gewonnen. Es ist in seiner Bedeutsamkeit vergleichbar mit dem Hauptquartier der US-Luftwaffe in Europa, Ramstein. Beide Kommandostellen haben denselben Status als nachgeordnete Behörde von EUCOM bzw. AFRICOM. Allerdings werden von Wiesbaden aus 62 Prozent aller in Deutschland stationierten US-Soldat*innen geführt, von Ramstein aus sind es 38 Prozent. Von Wiesbaden aus werden sehr schnell verlegbare Infanterie-Brigaden befehligt, der Transport der aus den USA nach Europa kommenden schweren Truppenteile dirigiert, die US-Manöver in Grenznähe Russlands befehligt, hier liegt die NSA-Zentrale in Europa, die zentralen Munitions- und Heereskriegsmateriallager werden von Wiesbaden aus unterhalten, der Drohnenkrieg wird in Ramstein unterstützt. An den Namen der von Wiesbaden aus befehligten Verbänden klebt Blut des völkerrechtswidrigen Irakkrieges und sie sind heute Ausführende einer militärischen Eskalationspolitik gegen Russland. Während die sowjetischen Truppen unmittelbar nach Ende des Kalten

Krieges Deutschland verlassen haben, bauen die USA ihre Präsenz hier aus.

Die Bundesrepublik Deutschland trägt für die US-Kriegspolitik Mitverantwortung, indem sie dem aggressiven Militärapparat die Infrastruktur zur Verfügung stellt. Das politische Ziel kann nur darin bestehen, die US-Militärstützpunkte aufzulösen. Dies

zu tun wäre eine souveräne Entscheidung der Bundesregierung. Die wichtigsten Rechtsgrundlagen für die Militärbasen sind das NATO-Truppenstatut (NTS) von 1951, der Aufenthaltsvertrag von 1954 und das Zusatzabkommen zum NTS von 1959 (ZA-NTS). Das NTS hat eine Kündigungsfrist von einem Jahr und das ZA-NTS und der Aufenthaltsvertrag von zwei Jahren.



Hochschulen und Forschungsinstitute in Hessen mit sicherheits- und wehrtechnischem Bezug

Von den 13 hessischen staatlichen Hochschulen haben 7 eine Zivilklausel oder eine interne Regelung, die der Hochschule eine freiwillige Verpflichtung auferlegt, keine Forschung mit militärischem Nutzen zu unterstützen. Zivilklauseln haben die Technische Universität Darmstadt (seit 1.1.2013), die Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität Frankfurt am Main (seit 2013), die Hochschule Geisenheim University (seit 2015) und die Universität Kassel (seit 2013). Ähnliche Regelungen haben die Justus-Liebig-Universität Gießen (seit März 2015), die Phillips-Universität Marburg (Transparenzverpflichtung seit 13.1.2015) und die Hochschule Rhein/Main Wiesbaden (Forschungsleitlinien seit Juli 2015) getroffen. Die Ausgestaltung dieser Klauseln findet sich in der Antwort des hessischen Wissenschaftsministers Boris Rhein (CDU) auf die Kleine Anfrage von Janine Wissler (Fraktionsvorsitzende DIE LINKE im Hessischen Landtag) vom 27.4.2016 (Drucksache 19/3226, S. 2 bis 4).

Aussagen darüber, an welchen öffentlichen Hochschulen des Landes Hessen sowie an universitären Forschungseinrichtungen militärische, wehrtechnische, rüstungs- und sicherheitsrelevante Forschung und Lehre betrieben wurde, ist Teil 1 der Antwort der hessischen Landesregierung auf diese Kleine Anfrage zu entnehmen (Drucksachen 19/3225 und 19/3226). Berücksichtigt wurden Angaben von 2010 bis 2016.

Problematisch daran sind drei Faktoren:

Die Trennung der Forschungsprojekte in eine zivile und eine militärische Nutzenanwendung ist „in vielen Fällen“ nur „sehr schwer oder gar nicht möglich“. Das heißt zivil aus-

gerichtete Forschungsprojekte können auch militärisch genutzt werden (Stichwort: Dual-Use).

Fragen nach Aufträgen oder Drittmittel von Rüstungsfirmen an Universitäten oder hochschulnahen Forschungsinstituten wird dadurch ausgewichen, dass der Begriff Rüstungsfirma als nicht klar definiert deklariert wurde. Das heißt, es wurden überhaupt nur diejenigen Rüstungsfirmen berücksichtigt, die einen 100 Prozent-Umsatzanteil an rüstungsnahen Produkten ausweisen. Der Begriff Rüstungsfirma wurde somit sehr restriktiv gehandhabt. Denn die Liste der 100 umsatzstärksten Rüstungsfirmen der Welt, die das unabhängige Stockholmer Friedensforschungsinstitut (SIPRI) Jahr für Jahr aufstellt, weist ganze 9 Firmen als solche mit einem 100 Prozent-Anteil aus.

Die Frist von sechs Wochen, die zur Beantwortung einer Kleinen Anfrage bleibt, wurde als Argument genutzt, um Fragen nach einer Zusammenarbeit von Rheinmetall und Krauss-Maffei Wegmann mit der Universität Kassel respektive der Bremer Firma Atlas Elektronik mit der Technischen Universität Darmstadt unbeantwortet zu lassen.

Die Antworten bieten somit bei weitem kein vollständiges Bild, insbesondere schon deshalb nicht, weil die Max-Planck-Institute, die Leibnitz-Institute, die Helmholtz-Institute und die Fraunhofer-Institute aus den oben angeführten Gründen Fragen der hessischen Landesregierung unbeantwortet ließen. Auch Fragen, die Zusammenhänge mit der Europäischen Rüstungsagentur ausleuchten sollten, bleiben unberücksichtigt.

Für den Zeitraum 2011 bis 2016 ergibt sich folgendes – unvollständiges – Bild.

Darmstadt

Fraunhofer Institut für Graphische Datenverarbeitung (IGD)

Fraunhoferstr. 5, 64283 Darmstadt
www.igd.fraunhofer.de

Das IGD des Fraunhofer Instituts gibt zu, seit 2010 „einzelne Forschungsprojekte“ mit Rüstungsrelevanz im Auftrag „privater Unternehmen“ durchgeführt zu haben, „welche jedoch insofern der Geheimhaltung und in einzelnen Fällen auch der amtlichen Vertraulichkeit unterliegen, dass keine weiterführenden Aussagen zu den Projekten gemacht werden können“ (Drucksache 19/3225, S. 3). Die Fraunhofer Gesellschaft verweist auf die Verpflichtungen gemäß der Bestimmungen des Merkblatts für die Behandlung von Verschlussachen (VS) des Geheimhaltungsgrades in der Wirtschaft. Erläuterungen dazu finden sich in Anhang 2 dieser Antwort

des hessischen Wissenschaftsministers KA 19/3225. Worum es sich dabei in diesem langen Zeitraum von sechs Jahren handelt, bleibt der Öffentlichkeit komplett verborgen.

Technische Universität Darmstadt

Karolinenplatz 5, 64289 Darmstadt
www.tu-darmstadt.de

Der Fachbereich Elektrotechnik der TU Darmstadt hat mit der Rüstungsfirma Atlas Elektronik, Bremen, im Bereich Minensuche unter Wasser mittels der Synthetic Aperture Sonar Technologie das Forschungsprojekt „Compressive Sensing“ durchgeführt. Das Projekt hatte ein Finanzvolumen von ca. 65.000 Euro (Drucksache 19/3225, S.3). Leider ist der Projektzeitraum nicht angegeben, so dass eine eventuelle Verletzung der Zivilklausel, derzufolge seit dem 1.1.2013 „Forschung, Lehre und Studium an der TU Darmstadt [...] ausschließlich friedlichen Zielen verpflichtet“ sind, nicht verifizierbar ist.

Frankfurt am Main

Frankfurt University of Applied Science

(früher: Frankfurter Fachhochschule)

Niebelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main
www.frankfurt-university.de

Im Zeitraum November 2014 bis Februar 2016 erhielt der Fachbereich Architektur – Bauingenieurwesen – Geomatik vom Zentrum Geoinformation der Bundeswehr den Betrag von 65.485,60 Euro für die Förderung des Projekts „Offene standardkonforme Bereitstellung von Registry Werkzeugen im Rahmen der konsistenten Modellierung von Geodaten“ (Drucksache 19/3225, S.2).

Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität Frankfurt

www.uni-frankfurt.de

Die Goethe Universität gibt an, bis 2014 habe ein vom Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung gefördertes Projekt bestanden, das „im Einklang mit der Zivilklausel“ stehe, jedoch der Geheimhaltung unterliege. Deshalb könne die Universität keine weiteren Aussagen machen. (Ebenda) Nach Aussagen Minister Rheins habe es sich „nicht um ein Rüstungsprojekt“ gehandelt (FR 12.5.2016).

Marburg

Philipps-Universität Marburg

Biegenstr. 10, 35032 Marburg
www.uni-marburg.de

Die US-Airforce hat an der Philipps-Universität ein Forschungsprojekt mit annähernd 70.000 Dollar gefördert, das dazu diente, die umfangreiche Navigation der Wüstenheuschrecke zu erforschen. Sie nutzt prägnante Landmarken, orientiert sich an den Sternen oder dem Lichtmuster des Mondes.

Eine 2013 von Süddeutscher Zeitung und Norddeutschem Rundfunk durchgeführte Recherche war auf einen entsprechenden Vertrag in der offiziellen Datenbank usaspending.gov gestoßen.

Angesprochen auf den militärischen Auftraggeber wich die Universitätsleitung aus und deklarierte sie zur reinen Grundlagenforschung. Allerdings weise, so die Journalisten, der Forschungstitel klar auf eine militärische Absicht hin. Er lautet „Nocturnal Visual Orientation in Flying Insects: a Benchmark for the Design of Vision-based Sensors in Micro-Aerial Vehicels“. Der Titel beschreibe den Einsatzbereich: „Bei Micro-Aerial Vehicels oder kurz MAVs handelt es sich gemeinhin um Drohnen, wie sie üblicherweise für militärische Aufklärung eingesetzt werden. Auch der Einsatz für präzisionsgelenkte Munition gehört zum Forschungsziel“ (www.heimerkrieg.de/#entry-32-7816-ein-verkanntes-insekt, abgelesen 9.12.2017).

Diese Forschungen fanden statt, bevor die Universität Marburg sich die „Grundsätze und Verfahrensregeln für den verantwortungsvollen Umgang mit Forschungsfreiheit und Forschungsrisiken“ gab (Drucksache 19/3226, S. 2f). Sicher ist, dass sie im Zeitraum seit dem Jahr 2000 durchgeführt wurde. Und sicher ist auch, dass sie nie dem hessischen Wissenschaftsministerium gemeldet wurden. Denn das Projekt fand weder Erwähnung in der Großen Anfrage aus dem Jahr 2009 – sie umfasste alle militärrelevanten Bezüge seit 2000 – noch in dieser Kleinen Anfrage aus dem Jahr 2016. Hier zeigt sich, dass die Aufsicht der Hochschulen lückenhaft ist.

An dieser Stelle: der allgemeine Hinweis auf die Recherche von SZ und NDR. In den Datenbanken von usaspending.gov fanden sie für den Zeitraum seit dem Jahr 2000 genau 22 Forschungsaufträge an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten. Das US-Pentagon ließ sich diese Forschungszusammenarbeit mehr als 10 Mio. Dollar kosten (Süddeutsche.de 25.11.2013). Inwiefern weitere Hochschulen sich militärisch verwendbare Forschungsprojekte vom US-Militär finanzieren lassen, ist unklar. Denn bedauerlicherweise lassen sich die Daten unter „heimerkrieg“ nicht mehr herunterladen und eine eigene Recherche unter usaspending.org sprengt den Rahmen dieser Arbeit.

Zusammenfassung

Minister Rhein kam als Ergebnis der Befragung anlässlich der Kleinen Anfrage 2016 zu dem Urteil, „insgesamt sei das Volumen rüstungsbezogener Forschung an hessischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen, äußerst gering“ (FR 12.5.2016). Allerdings weist die Befragung auf Grundlage einer Kleinen Anfrage große Lücken auf, so dass sie kein umfassendes oder gar abschließendes Bild über den Stellenwert rüstungsrelevanter Forschung an hessischen Hochschulen und ihnen nahestehenden Forschungseinrichtungen ergibt.

Dagegen hatte die Auswertung einer Großen Anfrage der Fraktion DIE LINKE im Hessischen Landtag aus dem Jahr 2009 (Drucksache 18/776) an drei Hochschulen Hessens ein Finanzvolumen von zusammen etwa 2,7 Mio. Euro für rüstungsrelevante Forschung im Zeitraum von etwa zehn Jahren ergeben – aber auch diese hatte nicht alles erfasst, wie das Beispiel von der Universität Marburg zeigte.

Es ist zu hoffen, dass die studentischen und universitären Bewegungen für Zivilklauseln auch in den sechs noch nicht entmilitarisierten Hochschulen zum Erfolg geführt werden.



Staatliche Rüstungsexportsteuerung

Eschborn

Main-Taunus-Kreis

Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA)

Frankfurter Straße 29 – 35, 65769 Eschborn
www.BAFA.de

Das BAFA ist eine Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Es hat 910 Mitarbeiter*innen (Stand 31.12.2016).

„Eine Kernaufgabe des Amtes ist die Ausfuhrkontrolle. Eingebunden in die Exportkontrollpolitik der Bundesregierung wirkt das BAFA als Genehmigungsbehörde in enger Kooperation mit anderen Bundesbehörden an einem komplexen Exportkontrollsystem mit. Die Ausfuhrkontrollen orientieren sich im Rahmen internationaler und gesetzlicher Verpflichtungen am Sicherheitsbedürfnis und außenpolitischen Interesse der Bundesrepublik Deutschland.“ (Aus den Aufgaben, BAFA-Homepage)

Im Bereich der Exportkontrolle geht es um sicherheitsrelevante Güter und Technologien. Das BAFA nimmt so an der Australischen Gruppe teil, die sich mit toxischen Gütern befasst, dem Missile Control Technology Regime (MCTR) zur Raketenrüstung und Hyperschallflugkörpertechnologie, der Nuclear Suppliers Group zur Kontrolle von Nukleargütern und dem Wassenaar Arrangement zur Kontrolle von konventionellen Rüstungs- und Dual-Use-Gütern.

Das BAFA hat den Auftrag, das Chemiewaffenübereinkommen zur vollständigen Vernichtung aller vorhandenen Chemiewaffenbestände zu überwachen und führt Vor-Ort-Inspektionen in deutschen Firmen (insgesamt 13 in 2015 und 15 in 2016) durch.

„Daneben ist das BAFA für die Kontrolle und Überwachung der Unternehmen und Einrichtungen, die Umgang mit Kriegswaffen haben, zuständig. [...] Im Jahr 2016 befanden sich rund 276 Unternehmen/Einrichtungen in der Überwachung des BAFA“ (BAFA-Jahresbericht 2016/2017, S. 58). Zum Vergleich: 2009 waren es nur 240 Betriebe gewesen.

Das BAFA erteilt und versagt Ausfuhrgenehmigungen nach dem Außenwirtschaftsgesetz und der Außenwirtschaftsverordnung. Voranfragen über Rüstungsgüter (nicht über Kriegswaffen) werden an das BAFA gerichtet. Dabei werden sensitive Vorhaben der Bundesregierung zur politischen Beurteilung vorgelegt. Das BAFA erfasst die erteilten Ausfuhrgenehmigungen für alle Rüstungsgüter (d. h. Kriegswaffen und sonstigen Rüstungsgüter). Diese fließen in die halbjährlich herausgegebenen Rüstungsexportberichte der Bundesregierung ein.

Auf der Basis der Zahlen des Internationalen Friedensforschungsinstituts in Stockholm, SIPRI, errechnet sich, dass die Summe des deutschen Exports von Großwaffen in den letzten 10 Jahren (2007 bis 2016) so groß war, dass es weltweit Platz 3 belegt. Auch 2016 erhielt Deutschland die Bronzemedaille im wenig schmeichelhaften Ranking der „Expoteure des Todes“ nach den USA und Russland. Der deutsche Weltmarktanteil beträgt für 2016 neun Prozent. Es folgen Frankreich mit 7,2 und China mit 6,8 Prozent. Deutschland führt die Liste in der EU an.

Von einer restriktiven Rüstungsexportpolitik, der sich die Bundesregierungen verpflichtet haben, ist weit und breit nichts zu sehen. Der Export von Waffen ist folgenswer. Er erhöht die Kriegsgefahr und fördert das Wettrüsten. Werden die Waffen eingesetzt, verletzen, verstümmeln und töten sie Menschen.

Bei den Werten der Kriegswaffenausfuhren weist die deutsche Statistik für das Jahr 2016 den höchsten Ausfuhrwert (2,5 Mrd. Euro) seit dem Beginn der Veröffentlichungen im Jahr 1996 auf. Der Wert liegt um 60 Prozent über dem des Vorjahres. Davon gingen Kriegswaffen im Wert 2,3 Mrd. Euro in sogenannte Drittländer. Das sind Länder, die weder Mitglied der NATO noch der EU sind oder der NATO gleichgestellt sind. Hauptempfänger von Kriegswaffen waren 2016 Algerien (888 Mio. Euro), Katar (790 Mio. Euro) und Südkorea (356 Mio. Euro). Besorgniserregend ist, dass seit 2011 über die Hälfte der erfolgten Kriegswaffenausfuhren in „Drittländer“ erfolgt, wobei das Jahr 2016 mit einem Anteil von fast 92 Prozent der Anteil der „Drittländer“ am deutschen Kriegswaffenexport einen vorläufigen Höhepunkt erreichten.

Die Genehmigungswerte für Munition für (Maschinen-)Gewehre und Pistolen haben 2016 jegliches Maß gesprengt. Mit 327 Mio. Euro waren es mehr als alle Kleinwaffenmunitionsexporte der fünf Jahre zuvor zusammen. Der Löwenanteil ging in die kriegführenden USA. Auch die Exportgenehmigungen für Kleinwaffenmunition in „Drittländer“ lösen anhaltend Besorgnis aus. Mit 17,61 Millionen Euro waren sie 2016 mehr als viermal höher als ein Jahr zuvor und stellten den zweithöchsten Wert überhaupt seit Beginn der statistischen Veröffentlichungen 1996 dar. 72 Prozent dieses Munitionswertes wurden für die Ausfuhr an die kurdischen Peschmerga-Armee genehmigt, direkt in ein Kriegsgebiet. Sie sollen der Bekämpfung des „Islamischen Staates“ dienen, stärken aber auch die kurdischen Unabhängigkeitsbestrebungen des Barzani-Clans, die im Widerspruch zur irakischen Zentralregierung in Bagdad und zu allen Anrainerstaaten verfolgt werden.

Im Auftrag des BDSV hat das an der TU Berlin angesiedelte Wirtschaftsforschungsinstitut WifOR für 2014 Eckdaten für die Produktion der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie errechnet. Es kommt dabei auf 135.700 Beschäftigte, die im Inland 12,2 Mrd. Euro an Wertschöpfung generieren. Pro Beschäftigten errechnet sich daraus ein Produktionswert von 89.700 Euro. Die Produktionspalette ist per Definition weit gefasst, denn sie schließt auch Bereiche der Sicherheitstechnik ein, die auch Polizisten und private Nutzer mit einschließt. Die IG Metall schätzt, dass bundesweit nur etwa „80.000 bis 100.000 Arbeitsplätze von der Rüstung abhängig sind“ (FAZ 15.8.17). Nehmen wir den Wert von 12,2 Mrd. Euro zur Grundlage, so bedeutet dieser Produktionswert einen Anteil am Bruttoinlandsprodukt von 2.904 Mrd. Euro (2014) einen Anteil von 0,4 Prozent. Das ist volkswirtschaftlich gesehen eine zu vernachlässigende Größe, so dass ein Verzicht darauf gesamtgesellschaftlich leicht zu verkraften wäre. Nach Angaben des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI) weist die deutsche Sicherheits- und Verteidigungsindustrie „eine Exportquote von über 50 Prozent“ auf (Für eine moderne Sicherheitsindustrie: Handlungsempfehlungen der deutschen Industrie, Positionspapier des BDI, 17.8.2017, 8. Seiten, S. 5). Das ergäbe einen Schätzwert von 6,5 Mrd. Euro. Bezogen auf den Gesamtwert deutscher Exporte 2014 in Höhe von 1134 Mrd. Euro. ergibt sich ein Rüstungsanteil von 0,6 Prozent.

Betriebe mit militärisch verwendbaren Produkten in Hessen

Im Folgenden werden Betriebe und Betriebsteile in Hessen beschrieben, die militärisch verwendbare Produkte entwickeln, herstellen, vertreiben, lagern, transportieren oder mit ihnen Dienstleistungen verrichten. Das sind meistens wehrtechnisch orientierte Industriebetriebe der Metallbranche im Bereich Heeres- und Luftfahrttechnik. Bedeutende Schwerpunkte lassen sich auch in den Bereichen Optronik, Transportlogistik, Instandsetzung und Softwareentwicklung feststellen.

Von herausragender bundesweiter Bedeutung auf hessischem Gebiet zu nennen sind die Heeresaurüster Rheinmetall und Krauss-Maffei Wegmann in Kassel, dessen gepanzerte Fahrzeuge für hohe Rüstungsexportzahlen Deutschlands (Platz 3 weltweit) sorgen und Auslandseinsätze der Bundeswehr ermöglichen. Von bundesweiter Bedeutung sind zudem das Bundesausfuhramt BAFA in Eschborn, der Hersteller und Exporteur von Munitionsfabriken Fritz Werner in Geisenheim und die Zentrale der Schenker AG in Frankfurt als Militärlogistiker. Zudem werden in Frankfurt ansässige Anwaltskanzleien und Notariate bedeutsamer. Die wenigsten Firmen sind ausschließlich im militärischen Bereich tätig. Vorherrschend sind Mischformen mit einem hohen bis sehr hohen zivilen Anteil. Sicherlich sind nicht sämtliche Betriebe mit militärischen Aktivitäten erfasst. Wie hoch die Dunkelziffer ist, lässt sich nicht abschätzen. Erfasst werden konnten nur solche Betriebe, die sich durch Mitgliedschaften in Rüstungslobbyorganisationen, durch Inserate oder Nennungen in Mi-

tärzeitschriften zu erkennen geben. Die Lobbyorganisationen werden am Ende kurz portraitiert.

Über den Umsatz und die Beschäftigtenzahlen lassen sich aufgrund der Lückenhaftigkeit der öffentlich zugänglichen Angaben keine klaren Aussagen machen. Daran hat sich seit unserer letzten Recherche im Jahr 2010 nichts geändert. Wir kamen damals aufgrund einer Extrapolation einer wissenschaftlichen Untersuchung aus dem Jahre 1992 (HLT Gesellschaft für Forschung Planung Entwicklung mbH, Abrüstung in Hessen, HLT Report Nr. 357, Band 2, Wiesbaden) auf eine grob geschätzte Beschäftigtenzahl in rüstungsbezogener Produktion auf 5.000 in Hessen. Vergleiche der Beschäftigtenzahlen der jeweiligen Betriebe von 2010 mit 2017 ergeben eine quasi unveränderte Zahl. Diese Konsolidierung oder Stagnation korrespondiert auch mit der Entwicklung der Mitgliederzahlen der bundesweit tätigen Rüstungslobbyorganisationen. Auch diese haben sich in den letzten sieben Jahren kaum verändert, weisen sogar eher nach unten.

Bei 3,3 Millionen Erwerbstätigen in Hessen (2015) sind 5.000 Beschäftigte mit Rüstungsprodukten 0,15 Prozent aller Beschäftigten – eine volkswirtschaftlich kaum ins Gewicht fallende Größe. Gleichwohl bedürfte es großer Anstrengungen, um eine Umstellung der Produktion auf zivile Produkte mit Hilfe von Geldern vom Land, vom Bund und der EU herbeizuführen. Das gilt insbesondere in Kassel wo der Schwerpunkt der Rüstungsbetriebe Hessens mit der Hälfte aller Beschäftigten liegt.

Biebertal

Landkreis Gießen

Schmidt & Bender GmbH & Co KG

Am Grossacker 42, 35444 Biebertal

www.schmidtbender.de

Mitglied von BDSV-Exhibitions e.V.

Schmidt & Bender zählt weltweit zu den führenden Präzisions-Zielfernrohrherstellern. Das Familienunternehmen besteht seit 1957 und stellt Zielfernrohre für Jagd- und Sportwaffen, aber auch für die Polizei und das Militär her. Die Katalogangebote an Zielfernrohren für Polizei und Militär weisen diesen als den größten Bereich aus. Die Zielfernrohre für Spezialeinheiten von Polizei und Militär kosten pro Stück zwischen 1.585 und 5.269 Euro. Das Familienunternehmen beschäftigt in Biebertal 82 Mitarbeiter*innen (2015), ist aber auch seit 1992 Besitzerin einer Zielfernrohrfabrik in Ungarn mit ähnlich hoher Beschäftigtenzahl. Die Firma verfügt über ein weltweites Vertriebsnetz in 49 Ländern. Den Umsatz gibt die Schmidt & Bender GmbH für 2015 mit 10,5 Mio. Euro an.

Schmidt & Bender beliefert die Bundeswehr: Seit 2011 ist das 3-20x50 PM II DMR bei der Bundeswehr im Einsatz. Es ist auf den

halbautomatischen Scharfschützengewehren G 28 von Heckler & Koch montiert (Reichweite 600 bis 800 m). Sie waren im ISAF-Einsatz in Afghanistan. Die Bundeswehr erteilte 2011 Heckler & Koch den Auftrag für den Kauf von 528 G 28 in der Standardkonfiguration. Im Bundeswehreininsatz sind auch die Zielfernrohre 1-8 x 24 PM ShortDot DMR (seit 2011) und 1.5-8x26 PM II ShortDot. Das Zielfernrohr 3-12x50 wird auf dem Scharfschützengewehr G 22 A1 der Spezialkräfte der Bundeswehr verwendet.

Schmidt & Bender entwickelte 2016 sein Zielfernrohr 3-27x56 PMII High Power Digital. Kombiniert mit einem Laserentfernungsmesser lassen sich extern ermittelte Daten in das Scharfschützenglas einspiegeln.

Exporte

Australien

Schmidt & Bender lieferte 94 Visiereinrichtungen, Entfernungsmessgeräte Leica Vector IV und Zielfernrohre Swarovski ST80 HDNL-1 für die Scharfschützengewehre AMR Kaliber 12,7 mm an die Australische Armee (Soldat und Technik 6/2001, S. 66). Wie aus einem australischen Bericht aus dem Jahr 2014 hervor geht, wird das Zielfernrohr 3-12x50 auf dem AMR (Anti Materiel Rifle) verwendet, um in Entfernungen bis zu 1.500 m feste Ziele wie Radaranlagen und Kommunikationseinrichtungen zu zerstören, aber auch um Soldat*innen zu töten (www.ruestungsexport.info).

Großbritannien

Aus einem Vertrag aus dem Jahr 2008 erhielt die britische Armee 582 Zielfernrohre des Typs 5-25x56 für Scharfschützengewehre des Typs L115A3. Wann die Lieferung erfolgte und welchen Wert sie hat, ist unbekannt (ruestungsexport.info).

Litauen

Schmidt & Bender rüstet 400 halbautomatische Präzisionsgewehre der belgischen Firma FN Herstal mit Zielfernrohren des Typs 3-12x50PMII aus. Sie wurden von 2013 bis 2015 an Litauen ausgeliefert. Die Schussweite des Gewehrs beträgt 600 Meter. Der Gesamtwert des Vertrages beläuft sich auf 2,8 Mio. Euro (ES & T März 2015, S. 81).

Polen

Schmidt & Bender liefert 100 Zielfernrohre des Typs 3-12x56PMII für Wilk-Scharfschützengewehre. Die Lieferung begann 2005 (ruestungsexport.info).

Saudi-Arabien

Im Juni 2014 genehmigte der Bundessicherheitsrat die Lieferung von 50 Nachsichtgeräten und 225 Zielfernrohren an Saudi-Arabien im Wert von 1,1 Mio. Euro. Ob oder wann die Lieferung erfolgt ist, ist unbekannt (Bundestagsdrucksache 18/4194, S. 32).

Slowenien

Schmidt & Bender erhielt 2005 den Auftrag zur Lieferung von 80 Zielfernrohren für PGM Ultima Ratio Commando Sniper Rifle für die Armee Sloweniens. Das Präzisionsgewehr stammt vom belgischen Hersteller FN Herstal und hat eine Reichweite von 800 Metern (ruestungsexport.info).

USA

Schmidt & Bender hat nach eigenen Angaben das US-Marine Corps mit Zielfernrohren des Typs 3-12-x50 PM2 USMC beliefert. Die Firma wirbt damit, dass ihr Zielfernrohr einen 2-Jahres-Qualitäts- und Härte-test des US-Marine-Corps gewonnen habe, und seit 2005 im Einsatz des US Marine Corps sei (Werbeanzeige ES&T Mai 2015, S. 83).

Diesem Inserat ist auch zu entnehmen, dass Schmidt & Bender Zielfernrohre des Typs 3-27x56PM2 High Power an US-Spezialkräfte geliefert hat, die dort seit 2012 im Einsatz seien. Dies Zielfernrohr sei „Sieger der ‚extreme long range‘ Ausschreibung des US Special Operations Commands (US SOCOM)“ geworden.

Ebenfalls in dieser Anzeige wirbt Schmidt & Bender damit, dass die Firma als Gewinnerin des „Precision Sniper Rifle Programms der US SOCOM“ seit 2011 die Spezialeinheiten von US-Army, -Navy, - Air Force und -Marines mit Zielfernrohren des Typs 5-25x56 PM II PSR beliefert. Die Stückzahl wird mit „über 8.000“ angegeben. Das Glas sei bis zu einer Wassertiefe von 30 Metern „tauchfähig“ (ES & T September 2014, S. 62).

Calden

Landkreis Kassel

Airbus Helicopters Deutschland GmbH

(bis 2013 Eurocopter Deutschland GmbH)

Maintenance Center Calden, Flughafen Kassel-Calden, 34379 Calden
www.airbus.com/helicopters.html

cca-kassel.de/project/airbus-helicopters-deutschland-gmbh

Mitglied im Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (BDSV) e.V. und im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

An dem traditionsreichen Standort (1933 wurde hier die Henschel Flugzeugwerke AG gegründet) werden jährlich ca. 80 zivile und militärische Hubschrauber der Eurocopter-Typen gewartet und repariert. Hier können auch Umrüstungen und Zusatzausrüstungen vorgenommen und Helikopter lackiert werden. Die Zahl der Mitarbeiter*innen in Calden gibt Airbus Helicopters mit „rund 80“ an. Die letzten öffentlich verfügbaren Angaben über den Umsatz des Caldener Werkteils des größten Hubschrauberherstellers der Welt über 15 Mio. Euro (mit damals 70 Beschäftigten) stammen aus dem Jahr 2013 (HNA 6.5.2013). Zusätzlich leisten Mitarbeiter*innen des Wartungsbetriebs in der Heeresfliegerwafenschule in Bückeburg die Rundumbetreuung der 14 EC-135-Schulungshubschrauber der Bundeswehr, auf denen die Grundausbildung sämtlicher Hubschrauberpiloten erfolgt.

ZF Luftfahrttechnik GmbH (ZFL)

Flugplatzstraße, 34379 Calden

www.zf.com

cca-kassel.de/project/zf-luftfahrttechnik-gmbh

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V. und im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Die ZF Luftfahrttechnik GmbH ist Bestandteil der ZF Friedrichshafen AG, weltweit führend bei den Autozulieferkonzernen in der Antriebs- und Fahrwerktechnik. Der Getriebespezialist beliefert auch PKW-, LKW-, Land- und Baumaschinenhersteller, aber auch Windkraftanlagen-, Schiff- und Lokomotivenbauer. ZF beschäftigt 2016 an 230 Standorten in nahezu 40 Ländern 136.820 Mitarbeiter*innen, davon rund 49.000 im Inland. 2016 erzielte ZF einen Umsatz von 35,2 Milliarden Euro.

Die ZF Luftfahrttechnik GmbH in Calden, als kleinster Betriebsteil der ZF Friedrichshafen AG, ist mit der Wartung und Instandsetzung von Hubschraubern beschäftigt. Das sind insbesondere Getriebe, Wellen, Rotorköpfe, Aktuatorik und Winden folgender Hubschraubertypen: die Kampfhubschrauber TIGER, die Bordhubschrauber SEA LYNX und SEA KING sowie die Transporthubschrauber Sikorsky CH 53. ZF Luftfahrttechnik entwickelt und fertigt Haupt-, Zwischen-, Heck, Tiltrotor- und Hilfsgerätegetriebe für Hubschrauber. Darüber hinaus entwickelt und fertigt das Caldener Werk innovative Steuerungssysteme für Hubschrauber. Das Werk verfügt über Universal-Getriebeprüfstände für Hubschrauber-Haupt- und Kleingetriebe und Universal-Rotorblattprüfstände. Einzelprojekte betreffen die Entwicklung, Fertigung und Erprobung einer Einzelblattsteuerung für den Hubschrauber UH-60 der US Army in Kooperation mit der NASA, der US Army und dem Hubschrauberhersteller Sikorsky sowie eine Studie für den zukünftigen Transporthubschrauber FTH/HTH als Nachfolger des CH-53G im Auftrag des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB).

ZFL beschäftigte 2015 in Calden 320 Mitarbeiter*innen, die einen Umsatz von 75,4 Mio. Euro generierten.

Export

Ägypten

Im Juli 2014 genehmigte der Bundessicherheitsrat den Export von 30 Ersatzteilen für SEA KING-Hubschrauber im Wert von 12 Mio. Euro. Dabei handelte es sich zum Teil um den Re-Export instandgesetzter gebrauchter Teile aus Ägypten (Bundestagsdrucksache 18/4194). Unbekannt ist wann der Auftrag beendet wurde.

Darmstadt

Software AG

Uhlandstraße 12, 64297 Darmstadt
www.softwareag.com/de

Die seit 1969 bestehende Software AG gehört zu den Weltmarktführern für Softwarelösungen, die die IT-Infrastruktur von Unternehmen steuern, Geschäftsprozesse verwalten und dabei auf offenen Standards beruhen. Sie ist mit 4.471 Beschäftigten das zweitgrößte Softwarehaus Deutschlands und das siebentgrößte in Europa (2014). Es machte 2016 einen Umsatz von 871,8 Mio. Euro.

Die Software AG bietet Lösungsansätze für die Bundeswehr in den Bereichen „Vernetzte Operationsführung“ (Integration und Synchronisation von Führungsinformationssystemen zur Lagebeurteilung), Militärische Beschaffung (Automatisierte und integrierte Prozesse für das Beschaffungswesen von der Bedarfsermittlung bis zur Bedarfsdeckung) und Streitkräftelogistik (Supply Chain Integration und Echtzeit-Monitoring für neue und bestehende Logistikprozesse) an.

2010 übernahm die Software AG den Saarbrücker IT-Dienstleister IDS Scheer AG (damals Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik und Mitglied im Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie, und bisherige deutsche Nr. 3 der Branche).

Militärisches Hauptprodukt der IDS Scheer AG ist das Java-basierte Software-Paket ARIS. Die Bundeswehr hat von IDS Scheer die Generallizenz für ARIS im März 2009 erworben, was ihr eine unbegrenzte Nutzung ermöglicht. Der IDS-Eigner August-Wilhelm Scheer kaufte 2014 der Software AG einen Teil seiner ursprünglichen Firma wieder ab, die ARIS-Plattform blieb jedoch bei der Software AG.

ARIS unterstützt die Standard-Anwendungs-Software-Produkt-Familie (SASPF). SASPF soll flächendeckend Fachinformationssysteme im Personal- und Rechnungswesen sowie in der Logistik der Bundeswehr erneuern. SASPF bündelt, was früher 1.000 verschiedene Softwareprogramme leisteten.

Telespazio VEGA Deutschland GmbH

Europaplatz 5, 64293 Darmstadt
www.telespazio-vega.de/DE/Seiten/default.aspx
Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

Die Telespazio VEGA Deutschland GmbH ist ein Tochterunternehmen der Telespazio S.p.A., welches nach eigenen Angaben „weltweit führend in GEO-Informationssystemen, Satellitensystemen und -anwendungen, Satellitenbetrieb und Netzwerken & Konnektivität (ist)“. Es ist ein Jointventure des italienischen Rüstungskonzerns Leonardo (früher Finmeccanica), laut SIPRI 2016 die Nr. 9 in der Welt, und dem französischen Rüstungs- und Technologiekonzern Thales, der Nr. 10 weltweit. Leonardo hält 67 und Thales 33 Prozent. Telespazio S.p.A. besteht aus vier Raumfahrtzentren, 25 Betriebsstandorten und 2.500 Mitarbeiter*innen.

Telespazio VEGA Deutschland hat Standorte in Darmstadt (Zentrale), Gilching (Bayern) und Köln. Die Firma beschäftigt bundesweit 350 Mitarbeiter*innen, davon 250 in Darmstadt. Von denen wiederum arbeiten 130 in den Bereichen Simulation & Modellierung, Systemarchitektur, Training und Coaching.

Nach eigenen Angaben ist Telespazio VEGA Marktführer im Bereich Consulting-, Technologie- und Engineering Services. Sie bietet Technologie-Lösungen und Beratung für Raumfahrt, Militär

und Sicherheit sowie für den öffentlichen Sektor und die Industrie. VEGA verfügt über langjährige Erfahrung aus einer Vielzahl von militärischen Ausbildungsmitteln insbesondere bei Luftfahrzeugen. Dazu gehören Simulation und Modellieren, Informationssicherheit, Softwarelösungen für die Luft- und Raumfahrt sowie Missionsplanung für die Raumfahrt.

2016 stellte Telespazio VEGA für die australische Armee einen „Aircraft System Trainer“ für den Transporthubschrauber MRH 90 her (ähnlich dem europäischen NH 90). Mit Hilfe der Software erlernen Techniker Wartungs- und Inspektionsarbeiten durchzuführen und Ein- und Ausbauvorgänge zu trainieren. Seit Mitte der 90er Jahre hat Telespazio VEGA bereits die Streitkräfte Frankreichs, der Niederlande, Norwegens und Schwedens beliefert. In Heer und Marine dieser Länder werden Wartungstechniker mit Hilfe einer Software von Telespazio VEGA ausgebildet. Von Airbus Helicopters erhielt Telespazio VEGA Deutschland 2017 den Auftrag, einen neuen „Cockpit Procedure Trainer“ für Transporthubschrauber des Typs Sikorsky CH-53 GS und GE zu entwickeln. Diese Hubschrauber im Dienst der deutschen Luftwaffe – insbesondere in Auslandseinsätzen – erhalten bis 2022 umfangreiche Cockpit-Modernisierungen, so dass die Trainingsprogramme der Piloten dem angepasst werden müssen. Schon zuvor hatte Telespazio VEGA Cockpit-Nachbauten und entsprechende Trainingssoftware für die Pilotenausbildung dieser Hubschraubertypen geliefert.

HIL Heeresinstandsetzungslogistik GmbH Werk Darmstadt

Starkenburger-Kaserne, Michaelisstraße 35, 64293 Darmstadt
www.hilgmbh.de
Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Die HIL GmbH verfügt über drei Werke: Neben Darmstadt gibt es Werke in Doberlug-Kirchhain (Brandenburg) und St. Wendel (Saarland), die im August 2005 ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Die Zentrale ist in Bonn. Bis 2013 war die HIL GmbH ein Unternehmen der Public-Private-Partnership (PPP) und gehört zu 49 Prozent dem Bund. 51 Prozent teilten sich zu gleichen Teilen die Industrierwerke Saar (Diehl-Gruppe), Krauss-Maffei Wegmann (KMW) und Rheinmetall Landsysteme (RLS). Nachdem der Bund die Geschäftsanteile den Rüstungsunternehmen abkaufte, ist die HIL GmbH im Besitz des Bundesministeriums der Verteidigung. Im Jahr 2015 wurden in den drei HIL-Werken 300 Rad- und Kettenfahrzeuge des deutschen Heeres gewartet, direkt in der Industrie waren es gut 700. Die HIL GmbH gibt 2017 die Zahl ihrer Mitarbeiter*innen insgesamt mit ca. 1.934 (30.6. 2017) und ihren Umsatz mit ca. 400 Mio. Euro an.

Die HIL GmbH ist laut Vertrag verantwortlich für die Materialerhaltung ausgewählter Waffensysteme und Geräte des Heeres und der Streitkräftebasis zur Sicherstellung einer täglichen Verfügbarkeit von 70 Prozent. Es handelt sich dabei um ca. 4.000 Hauptwaffensysteme. Unter ihnen sind die Kampfpanzer LEOPARD, die Schützenpanzer MARDER und Kampfunterstützungssysteme wie die Panzerhaubitzen 2000, Transportpanzer FUCHS, oder die gepanzerten Transportfahrzeuge BOXER und DINGO, die Aufklärungsfahrzeuge FENNEK und die Kleinpanzer WIESEL sowie Aufklärungssysteme und Pioniergeräte. Dazu kommen noch weitere ca. 2.000 „Peripheriesysteme“. Das Material der Streitkräftebasis sind vor allem Radfahrzeuge, Gewehre, ABC-Geräte und Stromaggregate. Die HIL-Mitarbeiter*innen werden nicht im Ausland eingesetzt.

Das Bundesgebiet ist in fünf HIL-Niederlassungen eingeteilt, wobei das hessische Gebiet aufgeteilt ist auf die Niederlassungen

West und Südwest. Bundesweit gibt es 52 Stützpunkte, vor allem in Bundeswehrstandorten. Neben dem Werk in Darmstadt gibt es in Hessen einen HIL-Stützpunkt in Schwarzenborn.

Das HIL-Werk in Darmstadt ist zuständig für die Instandsetzung aller Kampfpanzer LEOPARD 1 und 2 sowie aller LEOPARD-Familienfahrzeuge wie Berge- und Pionier- und Fahrschulpanzer. Instandsetzung heißt: Zerlegen der Panzer in Turm, Wanne, Motor, Getriebe und Waffenanlage, Teileersatz und den anschließenden Zusammenbau. Das kann bis zu einem Jahr pro Stück dauern. Die Kampfpanzer gelten anschließend als neuwertig. Alle 10 Jahre ist eine solche Instandsetzung notwendig. Etwa 70 Panzer werden pro Jahr instandgesetzt.

Die Gesamtfläche in Darmstadt umfasst ca. 300.000 m², davon 25.000 m² Hallen/Gebäude, 220.000 m² Freifläche und 30.000 m² Teststrecken.

Im Darmstädter Panzerausbesserungswerk arbeiten 44 HIL-Beschäftigte und 168 Mitarbeiter*innen des Bundes (Mitte 2017). 15 Jahre zuvor waren es noch 400 Zivilbeschäftigte gewesen.

Ab Januar 2018 wird ein Vertrag mit einer Laufzeit bis Ende 2025 wirksam, der das jährliche Umsatzvolumen von ca. 400 Mio. Euro auf 963 Mio. Euro ausdehnt.

Dreieich

Landkreis Offenbach

Pall Deutschland GmbH & Co. KG

*Philipp-Reis-Str. 6, 63303 Dreieich
www.pall.de*

Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Pall Deutschland ist eine Tochter des in den USA beheimateten Maschinenbaukonzerns Pall Corporation, der 2011 in 60 weltweit verteilten Standorten 10.600 Beschäftigte hat und knapp 2,5 Mrd. US-Dollar umsetzte. Vier dieser Standorte sind in Deutschland, außer in Dreieich noch in Crailsheim (Baden-Württemberg) und zwei in Bad Kreuznach (Rheinland-Pfalz). Die Firma beschäftigt bundesweit etwa 280 Mitarbeiter*innen.

Die Pall Corporation ist ein weltweit führendes Unternehmen zur Herstellung von Filteranlagen und -produkte für die Raumfahrt, für das Militärwesen in Luftfahrt, Marine und Landfahrzeugen, für die Hersteller von mikroelektronischen Erzeugnissen, für die Kraftstoff- und Chemieindustrie sowie für die Petrochemie.

Im Werk Dreieich konzentriert sich der Industriezweig „Luftfahrt, Wehrtechnik, Marine“. Die Pall Deutschland GmbH bietet einen umfassenden Triebwerkschutz für Hubschrauber an. Konkret sind hier sämtliche in der Bundeswehr verwendeten Typen betroffen (darunter die Kampfhubschrauber TIGER und die Transporthubschrauber NH 90). Auch Filtersysteme gegen atomare, biologische und chemische Waffen in gepanzerten Fahrzeugen und Schiffen sind im Angebot.

Egelsbach

Landkreis Offenbach

Röder Präzision GmbH

*Flugplatz 1, 63329 Egelsbach
www.roeder-praezision.com*

Die Firma führt umfangreiche Wartungs- und Überholungsarbeiten an zivilen und militärischen Flugzeugen durch. Im militärischen

Bereich gehört dazu die Wartung von Rädern und Bremsen der Kampfflugzeuge F 4 PHANTOM und der Transportmaschinen C130 HERKULES, zudem die Wartung von Großpropellern der Militärflugzeuge TRANSALL C-160, die der Fahrwerkhydraulik der TORNADOS, aber auch Komponenten des Bundeswehrhubschraubers Sikorsky CH-53.

Röder Präzision besteht seit 1922 und zählt mit seinen 230 Mitarbeiter*innen, die zum großen Teil in Egelsbach beschäftigt sind, aber auch in Frankfurt/M und Alsfeld, nach eigenem Bekunden zu den bedeutendsten deutschen Luftfahrzeuginstandsetzungsbetrieben. Die Umsatzklasse des Unternehmens ist die von 10 bis 50 Millionen Euro. 40 Prozent des Umsatzes wurde mit Aufträgen aus dem Militär erzielt.

Aufgrund der absehbaren Ausmusterung der TRANSALL C160 aus den Diensten der Bundeswehr im Jahre 2021 entfällt für Röder eine wichtige Einnahmequelle. Die Firma beantragte Ende 2015 ein Insolvenzverfahren, das im Januar 2017 erfolgreich abgeschlossen wurde. Mit einem neuen Investor soll die Ausrichtung auf die Entwicklung und Herstellung von Faserverbundkomponenten, von Vereisungsschutzanlagen und im Bereich der Oberflächenbehandlung von Metallteilen für Flugzeugkomponenten gelegt werden. Röder richtet sich mehr auf ein Zulieferbetrieb für die Luftfahrtindustrie.

Ehringshausen-Daubhausen

Lahn-Dill-Kreis

Clößner GmbH Maschinenbau und NC-Technik

*Leuner Weg 14, 35630 Ehringshausen-Daubhausen
www.cloessner-gmbh.de*

Die Clößner GmbH stellt Hochpräzisionsbauteile und Komponenten her für Avionik, Elektronik, Optik, Wehrtechnik, Medizintechnik und Flugzeugbau. Es werden beispielsweise Cockpitsätze, Gehäuse für Zieloptiken und Kameragehäuse gefertigt. Die Clößner GmbH hat die Gehäuse für die Zieleinrichtung der Panzerhaubitze 2000 gefertigt und die Zieleinrichtung/Leuchtpunktvisierung für Maschinenpistolen. Auch Komponenten für die Transporthubschrauber NH 90 und die Kampfhubschrauber TIGER liefert die Clößner GmbH. Die 1971 gegründete Firma beschäftigte 2016 durchschnittlich 79 Mitarbeiter*innen.

Eichenzell

Landkreis Fulda

Weisensee Warmpressteile GmbH

*Bürgermeister-Ebert-Straße 30-32 (Industriepark Rhön)
www.weisensee.com
Mitglied bei BDSV-Exhibitions e.V.*

Die Firma fertigt nach eigenen Angaben „in Rahmen der Nicht-eisenmetallwarmumformung Gesenkschmiedeteile aus Magnesium-, Aluminium-, Kupferlegierungen und anderen speziellen Werkstoffen für die unterschiedlichsten Industriebereiche“ (Homepage). Im Jahr 2016 beschäftigte die Firma durchschnittlich 77 Mitarbeiter*innen. Weisensee gibt die Industriebereiche Automotive, Luft- und Raumfahrt, Energie- und Schaltanlagenbau, Maschinenbau und Defence an. Im Bereich Defence werden trivial erscheinende Trichter aus Kupfer und Molybdän, Hüllen aus Aluminium und Magnesium sowie Linsenfassungen aus Magnesi-

um präsentiert. Jedoch springt eine Urkunde des größten europäischen Rüstungskonzerns BAE Systems aus dem Jahr 2010 ins Auge. Damit erkennt der BAE-Vorsitzende, Dick Olver, in der Erneuerungskategorie „More Bang – Less Bucks“ Leute an, dessen Ideen, Aktionen und Verhalten BAE Systems zu einer besseren, wettbewerbsfähigeren Gesellschaft machen.

Frankfurt am Main

Bird & Bird LLP

Marienstr. 15, 60329 Frankfurt am Main

www.twobirds.com/de

www.twobirds.com/en/regions/western-europe/germany/frankfurt

Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V. und Fördermitglied des Bundesverbandes der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie e.V.

Bird & Bird ist eine weltweit tätige Wirtschaftskanzlei mit 1.200 Anwält*innen und 270 Partnern an 28 Standorten mit Sitz in London. In Deutschland unterhält Bird & Bird Büros in Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg und München. Das Frankfurter Büro ist der Sitz des Deutschlandchefs.

Vom weltweiten Umsatz in Höhe von ca. 325 Mio. Euro machte Bird & Bird in Deutschland ca. 64 Mio. Euro (2015). Die Kanzlei ist in neun Sektoren tätig. Einer davon trägt die Überschrift „Sicherheit & Verteidigung, Raumfahrt“.

Einen Einblick in die Tätigkeit der Kanzlei bietet eine Pressemitteilung vom 17. Mai 2017: „Bird & Bird ist mit ihrem Technologiefokus traditionell stark in der Verteidigungs- und Sicherheitswirtschaft engagiert. So zählen zu den Mandanten aus der jüngeren Vergangenheit beispielsweise die industrieseitige Beratung im Euro-Hawk-Projekt, die Beratung zahlreicher Exporteure im Zusammenhang mit der restriktiven Exportkontrollpraxis der Gabriel-Administration oder verschiedener Nachprüfungsverfahren wegen Bundeswehr-Beschaffungen. Aktuell berät die Kanzlei im Umfeld der Projekte MKS 180 (Mehrzweckkampfschiffe, der Verf.), Sturmgewehre der Bundeswehr oder Korvetten 130. Einzigartig ist bei Bird & Bird die enge Verzahnung zwischen Streitkräften und der Beratungspraxis. Mit derzeit sechs aktiven Staboffizieren der Reserve in den Reihen der Praxisgruppe Öffentliches Wirtschaftsrecht engagiert sich Bird & Bird exponiert im Verteidigungsumfeld.“ Seit März 2017 zählt Bird & Bird in Düsseldorf den ehemaligen Viersterne-General Hans Lothar Domröse zu seinen Beratern. Domröse war bis zum seinem Ausscheiden aus der Bundeswehr Befehlshaber des NATO Allied Joint Force Command Brunssum, Niederlande, und zuvor im NATO- und im EU-Militärausschuss tätig. Seit dem 1. 7.2017 zählt auch Dr. Hans Christoph Atzpodien zur Rechtsberatung bei Bird & Bird. Atzpodien kommt aus dem Thyssen-Krupp-Konzern, war dort Chef der Marinerüstungsparte Thyssen-Krupp-Marine-Systems (TKMS) und auch zeitweilig Präsident des größten deutschen Rüstungslobbyverbandes BDSV.

BwFuhrparkService GmbH

Schmidtstraße 51, 60327 Frankfurt

www.bwfuhrpark.de

Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Das im Juni 2002 gegründete Unternehmen hat seine Firmenzentrale in Troisdorf bei Bonn. In Frankfurt ist die Abteilung

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ansässig. Das Unternehmen ist ein Staatsunternehmen, dessen Anteilseigner das Bundesverteidigungsministerium (75,1 %) und die Deutsche Bahn (24,9 %) sind.

Aus dem Geschäftsbericht 2016 (veröffentlicht im Bundesanzeiger):

„Kern des Geschäftsmodells ist die Vermietung von Fahrzeugen an die Bundeswehr mit und ohne Chauffeur für Bedarfe zwischen wenigen Stunden bis zu mehreren Jahren basierend auf einer auf Kostensenkung ausgerichteten, umfassenden Mobilitätsberatung. Die Fahrzeugpalette reicht von handelsüblichen Motorrädern, PKW, LKW, Bussen und Anhängern über handelsübliche Spezialfahrzeuge bis hin zu handelsüblichen Fahrzeugen mit militärischer Sonderausstattung. Der Ort der Leistungserbringung erstreckt sich von Deutschland und Europa bis in die Auslandseinsätze der Bundeswehr in Afghanistan, in der Türkei, im Kosovo, in Mali etc. Die BwFuhrparkService GmbH unterhält dazu mit Stand 31. Dezember 2016 17 Mobilitätscenter in Deutschland sowie vier Mobilitätscenter in Einsatzgebieten (Afghanistan, Türkei, Kosovo, Mali).“

Im Bestand sind zudem Funktionsfahrzeuge z.B. für Feldjäger und Fahrschulen sowie Umschlagmittel, Pioniermaschinen und luftwaffenspezifische Geräte wie Startbahnkehrmaschinen vorhanden. Aus dem Jahresbericht 2016 im Bundesanzeiger über eine alljährlich wiederkehrende Privatveranstaltung: „Für die im Februar in München stattfindende Sicherheitskonferenz mit Beteiligung von ca. 600 hochrangigen Regierungsvertretern und Experten aus aller Welt stellte die BwFuhrparkService GmbH mit insgesamt 15 Bussen den Shuttleservice sicher. Dabei musste den erhöhten Sicherheitsanforderungen jederzeit Rechnung getragen werden.“

Die BwFuhrparkService GmbH verfügte Ende 2016 über ca. 29.624 Fahrzeuge, davon ca. 6.000 LKW. Die Aufgaben werden in ca. 130 Servicecentern, Servicestationen und SB-Stationen erbracht. Der Militärdienstleister beschäftigte 2016 im Jahresdurchschnitt 378 Mitarbeiter*innen sowie 759 von der Bundeswehr beigestellte Mitarbeiter*innen für Chauffeurdienstleistungen. Die Kooperation mit der Deutschen Bahn ermöglicht vor allem den Rückgriff auf das Know-how der Bahn im Flottenmanagement, die sofortige Nutzung vorhandener Datenverarbeitungsverfahren und DV-Infrastruktur sowie die Teilnahme am „Einkaufsverbund zur Erzielung günstigerer Preise“. Bei einem Umsatz von 320 Mio. Euro wurde 2016 ein Gewinn von 8,7 Mio. Euro erzielt.

Concilium AG

Holzhausenstr. 85, 60322 Frankfurt am Main

www.concilium.com/standorte

Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Die Concilium AG ist eine Lobby-Agentur, die damit wirbt, Unternehmen Zugang zu Vertretern der Politik zu verschaffen. Der Hauptsitz der Firma ist München, eine der sechs deutschen Filialen ist in Frankfurt am Main. Die Concilium AG greift auf 40 feste Concilium-Mitarbeiter*innen zu, hat darüber hinaus einen „Expertenpool von 50 ehemaligen hochrangigen Entscheidern aus Legislative, Exekutive sowie aus dem diplomatischen und militärischen Umfeld.“ Die Firma ist in zehn verschiedenen ökonomischen Bereichen aktiv. Einer davon ist „Verteidigung & Innere Sicherheit“. Auf der Homepage der Firma liest man: „Unsere Mandanten sind Weltkonzerne, DAX-Unternehmen, aber auch Start-ups und der klassische Mittelstand.“ Die Lobby-Firma erhielt in der 18. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages Hausausweise, die es ihren Vertreter*innen erlauben, jederzeit und ohne

Anmeldung im Parlamentsgebäude ein und aus zu gehen. Zwei Hausausweise hat die CDU, einen die CSU ausgestellt (www.abgeordnetenwatch.de/blog/lobbyliste).

Crytek GmbH

*Grüneburgweg 16-18, 60322 Frankfurt am Main
www.crytek.com*

Die 1999 in Coburg von den drei Brüdern Avni, Cevat und Faruk Yerli gegründete Softwareentwicklungsfirma ist seit 2006 in Frankfurt ansässig, beschäftigt in Frankfurt und in seinen Studios in Kiew und Istanbul etwa 550 Mitarbeiter*innen und machte nach 69,4 Mio. (2014) 2015 einen Umsatz von 26,1 Mio. Euro. Die Firma stellt Software für Computer-Videospiele her. Insbesondere ihre weltweit prämierte Software- und Spieleentwicklungsplattform CryEngine erfreut sich großer Beliebtheit bei Herstellern von Trainingssimulatoren für militärische Anwendungen. Crytek verkauft an diese Lizenzen. So verwendet das britische Technik-Unternehmen Meggitt (laut SIPRI 2016 Platz 80 der größten Rüstungskonzerne) die CryEngine beim Training für Infanteristen. Kunden von Meggitt sind die US-Army und das US-Marine Corps. Auch der größte Rüstungskonzern der Welt, Lockheed Martin, und der Simulatorhersteller Intelligent Decisions gehören zu den Kunden von Crytek. Intelligent Decisions hat die US-Army 2011 mit 102 mobilen Infanterie-Simulatoren ausgestattet. Thyssen-Krupp Marine Systems (laut SIPRI 2016: Platz 47 weltweit) nutzt die CryEngine für das Simulatortraining beim Einweisen von Bordhubschraubern auf Kriegsschiffe und auch bei der Ausbildung von Soldat*innen auf ihren neuesten U-Booten. Die französische Rüstungsfirma Thales hat für die Bundeswehr einen Schießsimulator für Infanteristen auf der Basis der CryEngine entwickelt. Die Bundeswehr will 174 dieser Simulatoren für die Ausbildung an Hand- und Panzerabwehrhandwaffen anschaffen. Das Kommando Spezialkräfte (KSK) der Bundeswehr nutzt seit 2016 ein Simulationstrainingssystem auf der Basis von CryEngine für den Raketenwerfer WIRKMITTEL 90. Weitere Informationen siehe unter: www.crytek.dfg-vk.de

DB Schenker AG

*Uhlfelder Str. 1-3, Edmund-Rumpler-Str., Alpha-Rotex, 60314
Frankfurt am Main
www.dbschenker.com/de-de*

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

Es handelt sich hier um die Zentrale der DB Schenker AG. Einen Überblick über DB Schenker gibt die Selbstdarstellung des Konzerns bei der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik. Unter der Überschrift „Zu Land, zu Wasser und in der Luft“ lesen wir: „DB Schenker Logistics und DB Schenker Rail (seit 1.3.2016 DB Cargo AG) bündeln mit über 91.000 Mitarbeiter*innen an ca. 2.000 Standorten in rund 130 Ländern die Transport- und Logistikaktivitäten der Deutschen Bahn. Mit einem Umsatz von über 15 Milliarden Euro besetzen wir Top-Positionen – europa- und weltweit.“ Um diese Angaben zu konkretisieren: DB Cargo verfügt nach eigenen Angaben mit 2.878 Lokomotiven und über 97.000 Güterwagen über den größten Fuhrpark in Europa. „Nach eigenen Angaben ist DB Schenker Logistics gemessen am Transportvolumen die Nummer 1 im europäischen Landverkehr, die Nummer 2 in der weltweiten Luftfracht, die Nummer 3 in der Seefracht und die Nummer 5 in der globalen Kontraktlogistik“ (de.wikipedia.org/wiki/DB_Schenker_Logistics, abgelesen am 2.10.17). Weiter aus

der Selbstdarstellung: „Als Partner staatlicher Einrichtungen bietet DB Schenker strikt festgelegte und eingespielte Arbeitsabläufe, die genau auf die Bedürfnisse dieses speziellen Marktes, etwa mit seinen hohen Sicherheitsanforderungen, abgestimmt sind. Unsere Transport- und Logistikexperten sind für sensible Logistikaufträge bestens geschult – so ist eine professionelle Abwicklung auf höchstem Niveau gewährleistet (24/7 Militär-/Charterdesk) [...] Die weltweite Vernetzung mit eigenen Büros und Niederlassungen auf allen Kontinenten steht dafür gerade, dass auch hochsensible Transportgüter stets in besten Händen sind“ (www.dwt-sgw.de/ueber-die-dwt/foerdernde-mitglieder/mitglied/schenker-deutschland-ag, abgelesen am 2.10.2017). DB Schenker transportiert Waffen und Kriegsausrüstungen für die Bundeswehr, für die US-Armee und andere Armeen, zu den Kriegsmanövergebieten und für in- und ausländische Rüstungsfirmen rund um den Globus. Und dies zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Für den militärischen Gütertransport ist auch die Schenker-Tochter TRANSA Spedition GmbH zuständig. Siehe unter Offenbach.

Diehl Aerospace GmbH

*An der Sandelmühle 13, 60439 Frankfurt
www.diehl.com/de/diehl-aerosystems.html*

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

Der Unternehmensteil Diehl Aerospace hat Standorte in Überlingen (Zentrale), Frankfurt, Nürnberg und Rostock und ist ein Joint Venture der Diehl Stiftung & Co. KG (51 Prozent) und Thales (49 Prozent). Die Diehl Stiftung & Co. KG ist seit ihrer Gründung 1902 im Familienbesitz, hat weltweit 16.400 Mitarbeiter*innen, die einen Umsatz von 3,4 Milliarden Euro (2016) machten. Die Diehl Stiftung & Co. KG gliedert sich in die Teilkonzerne Metall, Controls, Defence, Aerosystems und Metering. Der Bereich Aerospace ist Bestandteil des Bereichs Aerosystems. Der Umsatz des Konzernanteils Aerosystems betrug 1,3 Milliarden Euro (2016). Diehl Aerospace hat ca. 1.300 Mitarbeiter*innen mit einem Umsatz von ca. 270 Mio. Euro. Ca. 430 Mitarbeiter*innen davon sind in Frankfurt, ein Drittel davon wiederum sind Ingenieure in Forschung und Entwicklung.

Die vier Werke von Diehl Aerospace sind spezialisiert auf Luftfahrzeugausrüstung und Systemlösungen für die Ausrüstung vom Cockpit bis zur Kabine. Das Frankfurter Werk, bis 1993 VDO Luftfahrtgeräte, entwickelt und produziert Avionik-Systeme für zivile und militärische Flugzeuge. Diehl gibt als Auswahl für die Plattformen an, in denen ihre Komponenten verwendet werden: Militärtransportflugzeug A 400M, Kampfhubschrauber TIGER, Mehrkampfflugzeug TORNADO, Transporthubschrauber NH-90 und die EUROFIGHTER.

Der Begriff Avionik umfasst die Gesamtheit der elektrischen und elektronischen Geräte an Bord eines Flugzeugs. Dazu zählen der Autopilot, Flugüberwachungssysteme, die Triebwerküberwachung, Flugfunksystem sowie Navigations- und Radarsysteme.

FPS Fritze Wicke Selig

Eschersheimer Landstraße 25-27, 60322 Frankfurt am Main

www.fps-law.de

Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

FPS Fritze Wicke Selig ist nach eigenen Bekunden eine der führenden, unabhängigen deutschen Wirtschaftssozietäten. An den Standorten Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main und Hamburg sind 130 Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte sowie Notare für FPS tätig. Die zentralen Kompetenzfelder der Kanzlei sind das Handels- und Gesellschaftsrecht, die gesamte Immobilienwirtschaft, der Gewerbliche Rechtsschutz sowie das öffentliche Wirtschaftsrecht. Darüber hinaus besitzt FPS ein, wiederum nach eigenem Bekunden, führendes Notariatswesen sowie starke Präsenz auf den Gebieten des Bank- und Finanzrechts, des Mergers & Acquisitions (Fusionen und Übernahmen) einschließlich der steuerlichen Gestaltungsberatung, des Arbeitsrechts, bei Prozessen und der außergerichtlichen Streitbeilegung. Konkretere Auskünfte über die Beziehungen zu militärischen Aufgaben sind öffentlich nicht zugänglich.

HFK Rechtsanwälte LLP, Rechtsanwalt Patrick Thomas

Stephanstr. 3, 60313 Frankfurt am Main

www.hfk.de

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

HFK Rechtsanwälte stellt sich als Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik so vor: „HFK Rechtsanwälte ist mit derzeit 60 Anwälten an sechs Standorten eine der führenden Kanzleien auf dem Gebiet des nationalen und europäischen Vergaberechts mit hoher Branchenkompetenz in den Bereichen Verteidigung und Sicherheit. Die Experten von HFK Rechtsanwälte verfolgen und begleiten die rechtlichen Entwicklungen auf europäischer und nationaler Ebene und beraten namhafte Marktakteure sowohl auf Bieter- als auch auf Auftraggeberseite bei der zielgerechten und transparenten Gestaltung von Beschaffungsvorhaben unter Beachtung der Sensibilität von Projekt und Leistungen.“ Zumindest ein Mitglied des aus 9 Anwalt*innen bestehenden Frankfurter Teams ist mit Beratungsarbeit im Verteidigungssektor befasst.

INDRA Sistemas SA

Strahlenberger Weg 6, 60599 Frankfurt am Main

www.indracompany.com/en/defense

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

Hier die Selbstbeschreibung als Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

„Indra ist das Ranglisten höchste IT-Unternehmen in Spanien. Nach mehr als 30 Jahren Firmengeschichte ist Indra ein multinationales Unternehmen mit Hauptsitz in Madrid, Spanien, das weltweit tätig ist. Darunter auch in Deutschland, repräsentiert durch Avitech in Friedrichshafen. Indra nutzt die eigene technologische Grundlage, um eine führende Position auf dem globalen Markt für anspruchsvolle IT-Systeme zu etablieren. 43.000 hochqualifizierte Mitarbeiter*innen in mehr als 149 Ländern sind der Schlüsselfaktor für Indras Erfolg und ermöglichten einen Umsatz von 3 Milliarden €n 2013.

Indras Lösungen für Verteidigung und Sicherheit wurden be-

reits unter anderen nach Deutschland, Frankreich, Finnland, Portugal, USA, Neuseeland, Indien und Brasilien geliefert.

Die firmeneigene Verteidigung und Sicherheit umfasst Radargeräte, elektronische Kampfführung, elektronische Intelligenz, Identifikation, Selbstverteidigung, Kommunikation, Führung und Kontrolle, Überwachung, Simulation, automatische Testsysteme, Weltraum. Die aufgelisteten Technologien und Systeme sind vollständig von Indra entwickelt und in ihrem Besitz.“

Indra hat für die multinationalen Projekte EUROFIGHTER, AIRBUS A 400M, Kampfhubschrauber TIGER und NH 90 Radarwarnempfänger und Komponenten für die Freund-Feind-Erkennung entwickelt und eingebracht. Für die Bundeswehr sind Komponenten für die Satellitenkommunikation und elektronische Unterstützungsmaßnahmen von Indra auf Kriegsschiffen verbaut. Interesse zeigt Indra an den deutschen Marineprojekten MKS 180 und den Korvetten K130 (2. Los). Als Partner der Deutschen Flugsicherung GmbH und Eurocontrol ist Indra auch an der Weiterentwicklung der Radartechnik interessiert (ES & T Januar 2017, S. 68 ff).

Indra Deutschland verfügt hier über vier Niederlassungen: in Friedrichshafen, Markdorf (Bayern), Konstanz und im Büro- und Geschäftshaus Strahlenberger Weg 6 in Frankfurt. Hierbei handelt es sich offensichtlich um ein Büro.

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

The Squire/Am Flughafen, 60549 Frankfurt am Main

home.kpmg.com/de/de/home.html

Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Deutschland ist an 26 Standorten vertreten und beschäftigt 10.200 Mitarbeiter*innen. Ihr Umsatz betrug 1,5 Milliarden Euro (2016). Ihre Hauptniederlassung ist in Berlin. Sie ist Teil der KPMG International Cooperative mit weltweit 189.000 Mitarbeiter*innen in 152 Ländern. KPMG gehört damit zu den „Big Four“ der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften weltweit. The Squire in Frankfurt ist der Hauptsitz der KPMG Europe LLP, welches die Obergesellschaft des KPMG-Netzwerkes in Europa und Saudi-Arabien ist und darin koordinierend wirkt.

Die Frankfurter Zweigniederlassung des deutschen Teils des Netzwerkes, KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, weist sieben Personen als Ansprechpartner aus.

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat als Teil eines Konsortiums 2014 im Auftrag des Bundesverteidigungsministeriums ein vertrauliches Gutachten zum Großprojektmanagement von neun zentralen Rüstungsprojekten der Bundeswehr erstellt. Dieses „KPMG-Gutachten“ enthielt eine umfassende Bestandsaufnahme und Risikoanalyse zentraler Rüstungsprojekte (publicgovernance.de/media/PG_Fruehjahr_2015_Fokus_Grosprojekte_Ruestung.pdf).

MEK Rechtsanwaltsgesellschaft mbH

Hamburger Allee 45, 60486 Frankfurt am Main

www.mek-law.de

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

Die Selbstbeschreibung als Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V. besagt:

„Die MEK Rechtsanwaltsgesellschaft mbH berät seit vielen Jahren die Verteidigungs- und Sicherheitsindustrie. Mit Büros in Frankfurt am Main und München bietet sie Beratungsleistungen im Bereich des europäischen und nationalen Vergaberechts, dem

Vertragsrecht, dem Preisrecht sowie dem Außenwirtschaftsrecht. Zahlreiche, teils wegweisende Entscheidungen, sind von den Rechtsanwälten von MEK zugunsten der Mandanten errungen worden.“

Im Frankfurter Büro sitzen sechs Anwälte. Unter ihnen ist auch Dr. Thomas Möisinger, der 2014 ein Praxishandbuch mit dem Titel „Verteidigungs- und Sicherheitsvergaben“ veröffentlicht hat. Im Juni 2016 hielt Möisinger in Bonn im Rahmen der Veranstaltung „Agenda Rüstung – Neue Wege im Vertragsmanagement“, die von der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik veranstaltet wurde, einen Vortrag mit dem Titel „Stellschrauben bei der Vertragsgestaltung“.

National Air Cargo (Deutschland)

*Cargo City Süd, Geb. 537 F, 5. Stock, 60549 Frankfurt am Main
www.nationalaircargo.com*

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

National Air Cargo wurde 1991 in Buffalo (USA) gegründet und ist spezialisiert auf den zeitnahen Transport von Schwergut und komplexen Sendungen. Es ist ein auf Militärfrachtcharter spezialisiertes Unternehmen, das weltweit Nutzlasten von vier bis 250 t als Luftfracht transportieren kann. National Air Cargo beliefert „in militärischen Notfallsituationen die Einsatzkräfte mit Gütern jedweder Art direkt bis in die Stützpunkte und Feldlager.“ Die Firma ist Mitglied der „Civil Reserve Air Fleet“ (CRAF) der US-Regierung. Auf einem Flug von Bagram nach Kabul am 12. Oktober 2010 ist eine Transportmaschine von National Air Cargo kurz vor Kabul abgestürzt. Sie war für die NATO-Truppe in Afghanistan im Einsatz. Acht Besatzungsmitglieder wurden dabei getötet. Am 29. April 2013 stürzte eine Boeing 747 der National Air Cargo kurz nach dem Start vom US-Stützpunkt Bagram ab. Sieben Besatzungsmitglieder starben. Die Niederlassung in Frankfurt ist eine von zehn rund um die Welt, davon fünf in Asien und drei am Persischen Golf. Die Firma ist in 80 Ländern aktiv.

Nord-Micro GmbH & Co. OHG

*Victor-Slotosch-Straße 20, 60388 Frankfurt am Main
www.nord-micro.com*

Nord-Micro stellt Komponenten für zivile und militärische Flugzeuge her. Die Firma ist weltweit führender Hersteller für Kabinendruckkontrollsysteme in großen Flugzeugen. Seit ihrer Gründung 1964 ist Nord-Micro im militärischen Bereich tätig, zunächst als Reparatur- und Wartungsbetrieb. Heute sind Nord-Micro Luftdatenrechner und Lufteinlassregler im TORNADO und EUROFIGHTER installiert. Außer in vielen zivilen Flugzeugen finden sich Nord-Micro-Produkte und -Dienste im Saab GRIPEN und Sikorsky CH-53. Die Firma stellt in Kooperation mit Thales das automatische Flugsteuerungssystem für den deutsch-französischen Kampfhubschrauber TIGER her. Sie führt Wartungsarbeiten an Flugzeugen durch und gehört zum US-Konzern United Technologies, der Nr. 11 in den Top-100 der Rüstungskonzerne bei SIPRI. Nord-Micro setzt mit 450 Mitarbeiter*innen 132 Mio. Euro um.

Sinn Spezialuhren GmbH

*Wilhelm-Fay-Straße 21, 65936 Frankfurt am Main
www.sinn.de/de*

Die expandierende Firma, 1961 gegründet vom Weltkrieg II-Piloten Helmut Sinn, stellt meist mechanische Uhren her und vertreibt sie

international. Das sind Uhren für den zivilen, aber auch für den polizeilichen und militärischen Gebrauch, und sie führt Flieger- und Taucheruhren in ihrem Sortiment. Mit etwa 100 Mitarbeiter*innen generiert Sinn einen Umsatz von 9,4 Mio. Euro.

Sinn stellt die offizielle Dienstuhr des Kommandos Spezialkräfte Marine (KSM) her und hat anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung des Kommandos Spezialkräfte (KSK) im September 2016 eine Spezialanfertigung unter der Bezeichnung 212 KSK in limitierter Auflage nur für Mitglieder des KSK herausgebracht. Da durfte ein Auftritt von Sinn Spezialuhren auf dem 4. Rüstungssymposium des KSK nicht fehlen. „Das Herz der Zeitmesserfans ließ die Rödelheimer Spezialuhrenmanufaktur Sinn höher schlagen,“ bemerkten die Berichtersteller der Militärzeitschrift Europäische Sicherheit & Technik im November 2016 (S. 41). Zudem zählt bei Sinn eine Sonderanfertigung zur Unterstützung des Einsatzgruppenversorgers FRANKFURT AM MAIN zum Sortiment (Siehe unter Bundeswehrstandorte Frankfurt).

Fulda

HUBTEX Maschinenbau GmbH & Co. KG

*Werner-von-Siemens-Str. 8, 36041 Fulda
www.hubtex.com*

www.hubtex.com/branchenloesungen/luftfahrt.html

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

Nach eigenen Angaben nimmt die Firma HUBTEX „seit vielen Jahren eine führende Position im Markt für Fördertechnik und Logistik ein. [...] Unser Kerngeschäft ist die Herstellung von spezialgefertigten Flurförderzeugen, Seitenstaplern und Sondergeräten für schwere und sperrige Güter. Ihr Einsatz dient dem effizienten Materialfluss und Warenumschlag bei engsten Gangverhältnissen von Produktions- und Handelsunternehmen. Dabei stimmen wir die Fahrzeuge genau auf die Gegebenheiten des jeweiligen Betriebs bzw. Lagers ab.“ Die Firma stellt 60 Serientypen und Sonderfahrzeuge her.

Neben einer weiteren Produktionsstätte in Deutschland verfügt HUBTEX über sechs Werke im Ausland. 2015 erwirtschaftete die HUBTEX Holding GmbH, Fulda, weltweit mit 402 Mitarbeiter*innen einen Umsatz von 81,6 Mio. Euro. Seit 2014 fährt ein Hybridseitenlader der Firma Hubtex Munition im Munitionslager Köppern im Hochtaunuskreis. Die Spezialanfertigung, wahlweise mit Diesel- oder Elektroantrieb unterwegs, hebt bis zu vier Tonnen Gefechtsmunition (Homepage streitkraeftebasis.de).

Mehler Vario System GmbH

*Edelzeller Straße 44, 36043 Fulda
www.m-v-s.de*

Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Mehler Vario System (MVS) ist einer der größten europäischen Hersteller von Kugelschutzwesten und Personenschutzprodukten. Das Unternehmen stellt seit über 30 Jahren ballistische Schutzbekleidung für Polizei, Militär und Spezialkräfte her. Es entwickelte mehr als 2.000 verschiedene Modelle. Über 500.000 Schutzwesten wurden in mehr als 40 Länder an Polizei und Militär geliefert. Mehler fertigt Schutzwesten für die BundeswehrSoldat*innen im Auslandseinsatz, auch für die Fallschirmjägertruppe, für Feldjäger und für die „Infanteristen der Zukunft“ (IdZ). Die Schutzweste Mehler IdZ wird seit 2007 in der Bundeswehr eingeführt. M-V-S

bietet auch einen Helm zum Schutz gegen Beschuss aus Maschinenpistolen an. Mehler Vario System ist Tochter der Holding M Sicherheitsbeteiligungen GmbH, Fulda, und beschäftigte 2015 in Fulda 152 fest angestellte Mitarbeiter*innen sowie 30 bis 40 Zeitarbeitskräfte. MVS setzte in Fulda etwa 60 Mio. Euro um (2015).

Exporte

Ägypten

Im Februar 2013 genehmigte der Bundessicherheitsrat die Ausfuhr von Schutzausrüstung nach Ägypten im Wert von 1,5 Mio. Euro. Wann die Ausfuhr erfolgt (ist), ist unbekannt (Bundestagsdrucksache 18/4194, S. 30).

Peru

Im November 2011 genehmigte der Bundessicherheitsrat die Ausfuhr von Schutzausrüstung für Soldat*innen nach Peru im Wert von 5 Mio. Euro. Ob der Vorgang abgeschlossen ist, ist unbekannt (Bundestagsdrucksache 18/4194, S. 28).

Geisenheim

Rheingau-Taunus-Kreis

Fritz Werner Industrie-Ausrüstungen GmbH

Industriestraße 13, 65366 Geisenheim
www.fritz-werner.com

Mitglied im Bundesverband der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (BDSV) e.V.

Fritz Werner Industrie-Ausrüstungen GmbH ist eine Firma, die im Maschinen- und Anlagenbau für Munition tätig ist und sich dabei als „Führerin“ (Leader) auf ihrer ausschließlich in englischer Sprache verfassten Homepage sieht. Im elektronischen Bundesanzeiger beschreibt sie 2015 ihr Geschäftsmodell: „Die Fritz Werner Industrie-Ausrüstungen GmbH (Fritz Werner) plant, vertreibt, konstruiert und erstellt Sondermaschinen zur Herstellung von Kleinkalibermunition sowie ergänzende Maschinen, insbesondere Verpackungsmaschinen. Fritz Werner ist als Marke seit Anfang des 20. Jahrhunderts bekannt und seit langem am Markt etabliert. Die Geschäftsaktivitäten sind auf Kunden, deren Kernaktivität die Herstellung von Kleinkalibermunition ist, beschränkt. Die Gesellschaft agiert weltweit.“ Präsent ist sie in 60 Ländern. Fritz Werner preist sich als „idealer Partner für die Entwicklung und Umsetzung schlüsselfertiger Munitionsfabriken“ an. Im Angebot: Geschoss- und Hülsenfertigung, Fertigung von Munitionsnäpfen, Munitionsabfüllung und ganze Munitionsfertigungsanlagen.

Die 1896 gegründete Firma war für das Kaiserreich und im Hitlerfaschismus für die Kriegsproduktion tätig, hatte nach 1945 eine wechselvolle Geschichte, kam ab Mitte der 1960er Jahre in den 90prozentigen Besitz des Bundes bis 1990, wurde dann privatisiert und 1996 insolvent. Ab 2002 gehört sie zur Ferrostaal AG, die zunächst (2011) zu MAN wechselte. Seit 2012 gehört Ferrostaal als GmbH zum großen Lübecker Handelshaus Münchmeyer Petersen & Co (MPC).

Exporte der Fritz Werner GmbH

Ägypten

Im November 2008 hat der Bundessicherheitsrat abschließend entschieden, Teile für die Herstellungsausrüstung für Munition im

Wert von 2,1 Mio. Euro zu exportieren. Wann die Lieferung erfolgt ist, ist unbekannt (Bundestag Drucksache 18/4194, S. 6).

Birma

In den 1950er Jahren kam Fritz Werner nach Birma und betrieb dort seit 1957 eine Waffenfabrik. Zudem wurden von Fritz Werner drei Fabriken für Infanterie- und Artilleriemunition in Birma aufgebaut. Die Demokratiephase wurde 1962 durch den Putsch unter Führung des Generals Ne Win beendet. Bis 1988 hielt sich seine Junta brutal an der Macht. Die Firma Fritz Werner pflegte ein freundschaftliches Verhältnis zu Ne Win. Ne Win besuchte häufig die Konzernzentrale in Geisenheim. 1960 verkaufte das Bundesverteidigungsministerium die Lizenz zur Herstellung von G-3-Gewehren an Birma. Fritz Werner baute die G-3-Fabrik. 1969 erlaubte das Auswärtige Amt Fritz Werner, Anlagen zur Produktion von Sprengköpfen und ein Messingwalzwerk auszuführen (Roman Deckert, „Stark und Schnell“: Deutsche Waffen in Birma, November 2007, www.bits.de/public/articles/kleinwaffen-nl11-07.htm). Trotz eskalierenden Guerillakriegs und blutigen Niederschlagens friedlicher Proteste in der birmanischen Hauptstadt Rangun, stimmten die deutschen Exportbehörden 1976 dem Antrag von Fritz Werner zu, die birmanischen Munitionsfabriken zu modernisieren. 1988, nach dem Rücktritt Ne Wins, ließen seine Nachfolger Tausende Student*innen in Rangun niedermetzeln – mit G3-Gewehren. Selbst noch 1988 genehmigte das Bundeswirtschaftsministerium die Ausfuhr von Munitionsmaschinen nach Birma. „2007 ließen die Machthaber Demonstrationen niederschlagen, buddhistische Mönche und Nonnen waren gegen das Regime auf die Straße gegangen. Und wie immer, wenn das Regime Proteste niederschließen ließ, war das G3 mit dabei“ (Hauke Friederichs, Und jetzt ohne Schurken, 11.4.2013, www.zeit.de/2013/16/myanmar-militaerjunta-waffenfirma-fritz-werner). Heute noch existiert eine Myanmar Fritz Werner Industries Co. Ltd. Rangoon. Nach Werksaussagen ist sie jedoch nur noch im zivilen Bereich tätig.

Indien

Im Juli 2009 hat der Bundessicherheitsrat abschließend entschieden, Herstellungsausrüstung für Munition im Wert von 144.000 Euro zu exportieren. Wann die Lieferung erfolgt ist, ist unbekannt (Bundestag Drucksache 18/4194, S. 14).

Iran

Nachdem 1967 zwischen Bundesverteidigungsminister Gerhard Schröder (CDU) und dem iranischen Schah der Vertrag über eine Lizenzfertigung von G-3-Gewehren abgeschlossen war, konnte bereits 1968 die von der bundeseigenen Firma Fritz Werner-Industrie-Ausrüstungen GmbH in Geisenheim errichtete Fabrik ihre Produktion aufnehmen. Bis zu 100.000 G-3-Gewehre verließen pro Jahr die Hallen. Im September 1978 richteten Soldaten des Schah mit G-3-Gewehren ein Blutbad unter Studenten an. 4.000 von ihnen kamen um.

Als Standardwaffe der iranischen Armee im iranisch-irakischen Krieg (1980 bis 1988) kamen G-3 zum Einsatz. Nach Aussage des iranisch-stämmigen Journalisten Bahman Nirumand wurden „Hunderttausende Kinder und Jugendliche mit dem G-3-Gewehr an die Front und in den Tod geschickt.“ Noch heute wird das G-3-Schnellfeuergewehr im Iran gefertigt (Jürgen Grässlin, Schwarzbuch Waffenhandel, München 2013, 624 Seiten, S. 412.). „Nach Informationen der Bundesregierung sollen aus dem Iran und Pakistan Tausende G-3-Sturmgewehre während des Balkankriegs nach Bosnien-Herzegowina und während des Darfur-Konflikts in

den Sudan gelangt sein“ (Hauke Friedrichs, Man schießt deutsch, 4.9.2014, www.zeit.de/2014/37/waffen-ruestungsexporte-sturmgewehr-g3).

Mexiko

Im Juni 2006 eröffnete MAN Ferrostaal in Mexiko eine Produktionsanlage für den Nachbau des G-36-Maschinengewehrs von Heckler & Koch.

Nigeria

In den 1960er Jahren errichtete Fritz Werner in Kaduna im Norden Nigerias eine Kleinfeuerwaffen- und Munitionsfabrik für Baretta-Gewehre, ab 1976 wurde diese Fabrik modernisiert und um ein weiteres Gewehr-Modell für die nigerianische Armee erweitert. Die Techniker von Fritz Werner sind den größten Teil der 80er Jahre in Kaduna tätig gewesen. 1987 hatte die Anlage mit einem Jahresausstoß von 15.000 Maschinengewehren ihre volle Kapazität erreicht. Auch die Baretta-Produktion wurde fortgesetzt (de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Werner_Werkzeugmaschinen).

Saudi-Arabien

Der damalige Verteidigungsminister Helmut Schmidt (SPD) erteilte 1969 die Genehmigung für den Nachbau des deutschen Schnellfeuergewehrs G-3. Fritz Werner lieferte Werkzeuge und Ausrüstungsgegenstände. Die G-3-Fabrik wurde in den Jahren 1973 bis 1977 in der Nähe der saudischen Hauptstadt Riad errichtet. Mit deutschem Wissen wurden unter Umgehung der Endverbleibklausel saudische G-3-Gewehre nach Afrika exportiert. So auch in den Sudan. So gelangten G-3 auch nach Uganda in die Hände der Truppen Idi Amins, die damit schlimmste Massaker verübten. Saudi-Arabien exportierte G-3 in den 80er Jahren auch in den Jemen (Vgl. Jürgen Grässlin, Versteck dich, wenn sie schießen, S. 374f, www.juergengraesslin.com/27266-S001-480-kleiner.pdf).

Zu Zeiten als Fritz Werner in Geisenheim Tochtergesellschaft der MAN Ferrostaal Industrieanlagen GmbH war, hat der Bundessicherheitsrat der rot-grünen Bundesregierung unter Gerhard Schröder (SPD) folgende Rüstungsexporte genehmigt: Entscheidung 7/2003: Teile für Gewehre und Maschinenpistolen (Wert 24.040 Euro), Herstellungsausrüstung für Gewehre und Maschinenpistolen (Wert 50.000 Euro); Entscheidung 10/2003: Herstellungsausrüstung für Kanonenmunition (Wert 1.950 Euro), Prüfausrüstung für Munition (Wert 95.021 Euro), Entscheidung 7/2004: Herstellungsausrüstung für Maschinengewehrmunition (Wert 214.500 Euro), Herstellungsausrüstung für Gewehrmunition (Wert 100.000 Euro) (Quelle: Deutscher Bundestag, Drucksache 18/4194).

Zu Zeiten des Kabinetts Merkel II (schwarz-gelb) erteilte der Bundessicherheitsrat im Juni 2011 drei abschließende Ausfuhrgenehmigungen nach Saudi-Arabien zur Herstellungsausrüstung von Munition im Gesamtwert von rund 1,13 Mio. Euro (Bundestag Drucksache 18/4194, S. 23). Wann die Lieferung erfolgt ist, ist unbekannt.

Im Juni 2017 hat der Bundessicherheitsrat der Fritz Werner Industrie-Ausrüstungen GmbH die Ausfuhr militärischer Werkzeuge und Ausrüstungen im Wert von 8,9 Mio. Euro nach Saudi-Arabien erlaubt (Bundestagsdrucksache 18/13277).

Sudan

Fritz Werner errichtete 1959 bei Khartum eine Munitionsfabrik, „die von ihr auch nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen 1965 bis um das Jahr 2000 (?) beliefert wurde“ (de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Werner_Werkzeugmaschinen). In diese Zeit

fielen ein Sezessionskrieg (bis 1972) und ein Bürgerkrieg (von 1983 bis 2005)

Türkei

Nachdem die schwarz-gelbe Bundesregierung unter Helmut Kohl 1998 die Fertigung von einer halben Million HK-33-Gewehre in der Türkei genehmigt hatte, erteilte im Juni 2000 die rot-grüne Bundesregierung unter Gerhard Schröder (SPD) Fritz Werner die Zustimmung zum Bau einer Fabrik zur Herstellung von Patronen des NATO-Kalibers 5,56 mm. Vor dem Werkstor in Geisenheim kam es deswegen zu einer Protestkundgebung mit etwa 150 Teilnehmer*innen.

Die Fabrik wurde ab 2003 errichtet und hatte einen Wert von 46 Mio. Euro. Fritz Werner ist Führer eines Konsortiums von Firmen aus Belgien, Frankreich und Spanien. Der Vertrag der Türkei mit der spanischen Firma Santa Barbara sieht vor, dass diese pro Jahr 750 Tonnen Patronenpulver fertigt (Jürgen Grässlin, Versteck dich, wenn sie schießen, S. 374f, www.juergengraesslin.com/27266-S001-480-kleiner.pdf, S. 343). Diese Menge reicht für die Herstellung von etwa 400 Millionen Patronen 5,56 mm. Im Jahr 2000, dem Jahr der erteilten Ausfuhrgenehmigung in die Türkei, war dem Türkei-Bericht von amnesty international zu entnehmen, dass die Folter „verbreitet“ war.

Im Februar 2010 hat der Bundessicherheitsrat abschließend entschieden, dass Fritz Werner Herstellungsausrüstung für Munition im Wert von 854.250 Euro in die Türkei exportieren darf. Wann die Lieferung erfolgt ist, ist unbekannt (Bundestag Drucksache 18/4194, S. 14).

Die Angabe Fritz Werners im elektronischen Bundesanzeiger für 2015 lässt in gewissem Maße Rückschlüsse auf den Anteil von Rüstungsproduktion am Gesamtumsatz zu: „Die Fritz Werner beliefert im Wesentlichen Unternehmen, deren Kerntätigkeit die Herstellung von Kleinkalibermunition für militärische und behördliche Zwecke ist.“ Damit sind Polizei und Militär gemeint. Unklar bleibt, welchen Anteil daran das Militär tatsächlich hat. Im elektronischen Bundesanzeiger gibt Fritz Werner 2015 seinen Gesamtumsatz mit 26.455.645,12 Euro an, der größte Empfänger ist demnach Saudi-Arabien mit 6,3 Mio. Euro. Die Mitarbeiter*innenzahl für 2015 beträgt demnach durchschnittlich 76.

Hadamar-Steinbach

Landkreis Limburg-Weilburg

Motec GmbH

*Oberweyerer Str. 21. 65589 Hadamar-Steinbach
www.motec-cameras.com/startseite*

Mitglied im BDSV-Exhibitions e.V.

Aus dem elektronischen Bundesanzeiger entnehmen wir: „Gegenstand des Unternehmens ist die Entwicklung, Herstellung und der Vertrieb kundenspezifischer, kamerabasierter Fahrerassistenzsysteme für Nutzfahrzeuge und mobile Maschinen samt der dazugehörigen robusten Kameras und Monitore, Steuergeräte, Software, Algorithmen und Kabelbäume.“ Das bezieht sich auf Bau- und Landmaschinen, Transport- und Schienenfahrzeuge und auf Stapler, aber auch auf Militärfahrzeuge. Motec machte mit 116 Mitarbeiter*innen 2015 einen Umsatz von 16,7 Mio. Euro. Motec bietet Weitwinkel- und Rückfahrkameras für Mannschaftstransportfahrzeuge, Kamerasysteme für gepanzerte Radfahrzeuge und für unbemannte Detektorfahrzeuge an.

Heuchelheim

Kreis Gießen

Schunk GmbH

Rodheimer Str. 59, 35452 Heuchelheim

www.schunk-group.com/de/

Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Die Schunk GmbH ist ein weltweit agierender mittelständisch geprägter Technologiekonzern, der in den Kernmärkten Kohlenstofftechnik und Keramik, Umweltsimulation und Klimatechnik, Sintermetall und Ultraschallschweißen tätig ist.

Für militärische Anwendungen bietet Schunk Panzerungen für militärische Land- und Luftfahrzeuge an. Dafür verwendet Schunk den sehr harten und zudem leichten Werkstoff Siliziumcarbid und fertigt daraus auch leicht formbare Panzerplatten für Schutzwesten. Zur Stromübertragung und von elektrischen Signalen für robuste Verwendungen in Militärfahrzeugen fertigt Schunk – nach eigenem Bekunden – als Weltmarktführer Kohlebürsten und Bürstensysteme.

Im Sortiment hat die Schunk Group zudem Klimaanlage für Militärzelte, Feldlager und Container mit militärischer Anwendung unter allen erdenklichen klimatischen Bedingungen im Temperaturbereich von -40 Grad bis +55 Grad C.

Die Schunk GmbH leitet als Holding 15 inländische und 37 ausländische Gesellschaften. Ihren Umsatz von 1,07 Mrd. Euro erwirtschafteten 2015 weltweit 8.079 Mitarbeiter*innen, davon 4.323 im Inland. Der Bilanzgewinn betrug 2015 rund 80 Mio. Euro.

Heusenstamm

Landkreis Offenbach

Logic Instrument

Rudolf-Braas-Str. 9, 63159 Heusenstamm

logic-instrument.com/de

Logic Instrument gehört zur französischen Archos Company, einem Hersteller von Tablet-Computern, Smartphones, Notebooks und Computerperipherie mit Sitz in Isny bei Paris. Archos generierte 2011 einen Umsatz von 171,4 Mio. Euro.

Logic Instrument vertreibt robuste Notebooks und Smartphones für den Outdoor-Bereich, aber auch für Polizei und das Militär. Als Referenzen weist Logic Instrument Kundenbezüge zur Bundeswehr und US-Army und zu Rüstungsfirmen wie Raytheon, Rheinmetall Defence und Thales aus. Ihr neuartiges FIELDBOOK I1 preist die Militärzeitschrift Europäische Sicherheit & Technik als für „widrigste Bedingungen – wie an der Frontlinie – geeignet“ an (ES&T Mai 2016, S. 6).

Kassel

Airbus Helicopters Deutschland GmbH, Training Academy Kassel

Minna-Bernst-Str. 2, 34134 Kassel

Im Technologiepark Marbachshöhe, dem ehemaligen Gelände der Lüttichkaserne, hat Airbus Helicopters das republikweit größte

Ausbildungszentrum für angehende Luftfahrttechniker erstellt. Hier können 350 Auszubildende gleichzeitig unterrichtet werden. Pro Jahr sind es 1.200 bis 1.500 angehende Fluggerätemechaniker und -elektroniker, die aus- und weitergebildet werden. Die Bundeswehr stellt mit etwa 50 Prozent den größten Schüleranteil. Viele von ihnen sind Zeitsoldat*innen. Polizei, private Luftfahrtgesellschaften, der ADAC und Rettungsdienste bilden die andere Hälfte. Um den theoretischen Unterricht durch praktische Elemente zu ergänzen, sind dort fünf Hubschrauber aufgestellt.

Glückauf-Logistik GmbH & Co.

Landgraf-Karl Str.1, 34131 Kassel

www.glueckauf-logistik.de

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V. und Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Die Glückauf-Logistik GmbH wurde 1988 als Tochterunternehmen der 1907 gegründeten Glückauf Maschinenfabrik, einem Systemhaus für Sonderhydraulik, gegründet. Seit 2014 ist sie 100%ige Tochter des Mischkonzerns RUAG Schweiz AG (Rüstungsunternehmen AG), Bern. Die RUAG AG belegte laut SIPRI im Jahr 2016 mit einem Rüstungsumsatz von 820 Mio. US-Dollar Platz 87 der TOP 100 der Rüstungskonzerne weltweit und hat in Deutschland etwa 2.300 Mitarbeiter*innen an sieben Standorten in ihrem Bereich Defence.

Die Hauptaufgaben der Glückauf-Logistik sind Umrüstung und Ersatzteilversorgung für militärische Fahrzeuge, Kampfwertsteigerungsmaßnahmen, Umsetzung von Lebensdauererlängerungsmaßnahmen und die Optimierung und Beschleunigung militärischer Logistikprozesse.

Für sämtliche Kettenfahrzeuge der Bundeswehr (LEOPARD, Panzerhaubitze 2000, Schützenpanzer MARDER und PUMA, Kleinpanzer WIESEL) sowie die Panzerspähwagen FENNEK ist Zubehör wie Außenspiegel, Kampfraumleuchte, Kettenschutz, Nebelmittelwurfanlagen, Panzerglasblöcke, komplette Turmhydrauliksysteme, Hydromotoren, Höhenrichtzylinder, Laufrollen oder Winkelspiegel im Sortiment. Die Firma gibt an, ca. 160.000 verschiedene Ersatzteile über ihre Kontakte zu Zulieferern zu haben. Davon seien ca. 1300 Teile direkt aus dem Lagervorrat lieferbar.

Zu ihren Partnern und Kunden zählt die Glückauf-Logistik GmbH neben der Bundeswehr die Armeen Belgiens, Brasiliens, Chiles, Dänemarks, Kanadas, der Niederlande, Schwedens, der Schweiz, Singapurs, der Türkei und der Vereinigten Arabischen Emirate. Als Hauptabsatzmärkte gibt Glückauf Europa, Asien und Nord- und Südamerika an. Partnerfirmen sind General Dynamics European Land Systems, HIL GmbH, Hyundai Rotem (Süd-Korea), Krauss-Maffei Wegmann, Millog Oy (Finnland), NSPA (NATO Logistik- und Dienstleistungsorganisation), Rheinmetall Landsysteme, Rheinmetall MAN Military Vehicles (RMMV).

Im Jahr 2016 beschäftigte die Firma in Kassel durchschnittlich 18 Mitarbeiter*innen.

Im Sommer 2016 fusionierte Glückauf Logistik mit der Firma Herkules-Fahrzeuglogistik Kassel. Herkules erhielt im November 2012 vom Bundessicherheitsrat die Erlaubnis, Leuchten für Radpanzer im Wert von insgesamt 112.477 Euro nach Saudi-Arabien auszuführen. Ob und wann diese Lieferung erfolgt ist, ist unbekannt (Ds 18/4194).

Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG

August-Bode-Straße 1, 34127 Kassel

www.kmweg.de

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V. und Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V. sowie im Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie e.V.

Krauss-Maffei Wegmann (KMW) ist ein im Privatbesitz befindlicher internationaler Rüstungskonzern mit Hauptsitz in München. Kassel ist der zweitbedeutendste Standort von KMW. Weitere Standorte hierzulande sind in Hamburg, Konstanz, Kölleda (Thüringen), Mainz, Ingolstadt und Freisen (Rheinland-Pfalz). Standorte im Ausland befinden sich in Großbritannien, Griechenland, den Niederlanden, der Türkei, zwei in den USA, in Brasilien, Mexiko und Singapur. Zudem betreibt KMW zusammen mit Rheinmetall zwei Joint Ventures: ARTEC in München und PSM in Kassel. KMW sieht seinen Namen ganz unbescheiden als „das Synonym für weltweit führende Technologien rund um geschützte Rad- und Kettenfahrzeuge“ und in diesem Produktionssegment als eine Firma, die den „internationalen Maßstab“ setzt bzw. als „Marktführer in Europa“.

Seit dem 29.7.2015 ist Krauss-Maffei Wegmann fusioniert mit dem französischen Rüstungskonzern NEXTER. Beide Firmen sind zu gleichen Teilen Anteilseignerinnen an der Firma KNDS mit Sitz in Amsterdam. KNDS steht für KMW + NEXTER Defence Systems. KMW (mit LEOPARD) und NEXTER (mit LECLERC) sind die jeweiligen Landeschampions im Kampfpanzerbau. Ihre Fusion nimmt sich die Fusion in der europäischen Luftfahrtindustrie zur AIRBUS Group zum Vorbild und strebt die gemeinsame Entwicklung eines Kampfpanzers der nächsten Generation an. Der Umsatz von KNDS wird auf knapp 2 Milliarden Euro geschätzt. Die Firma hat über 6.000 Beschäftigte. Sie gilt als Nukleus für den Anschluss weiterer Rüstungsfirmen.

Die Produktpalette von KMW ist umfangreicher als der Kampfpanzerbau. Sie reicht „von luftverladbaren und hochgeschützten Radfahrzeugen, über Aufklärungs-, Flugabwehr- und Artilleriesysteme bis hin zu schweren Kampfpanzern, Schützenpanzern und Brückenlegesystemen“. Zudem stellt KMW für zivile und militärische Anwendungen Simulations- sowie Führungs- und Informationssysteme her, sowie „fernbedienbare Lafetten mit Aufklärungs- und Beobachtungseinrichtungen für Missionen bei Tag und Nacht“.

KMW gibt die Mitarbeiter*innenzahl 2015 weltweit mit 4.588 an. Davon waren etwa 1.400 in Kassel, wie der lokalen Presse zu entnehmen ist (HNA 22.12.15).

Das Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI hat für die Jahre 2002 bis 2015 Rüstungsumsätze errechnet. Die Jahreswerte (in US-Dollar) wurden jeweils auf das Referenzjahr 2015 umgerechnet, um inflationsbereinigt Vergleichswerte zu bekommen. Demnach verläuft die Entwicklung des Rüstungsumsatzes von KMW wellenförmig. So verdoppelte er sich von 810 Mio. USD im Jahr 2002 kontinuierlich auf 1.601 Mio. USD im Jahr 2008, seitdem halbierte er sich jedoch kontinuierlich wieder auf 788 Mio. USD im Jahr 2014. 2015 ist wieder ein Umsatzanstieg auf 840 Mio. USD zu verzeichnen, 2016 sogar auf 950 Mio. US-Dollar (+12,8 %). KMW belegt in den SIPRI-Top 100 der größten Rüstungsfirmen 2016 weltweit Platz 78 (ohne China) und ist damit um 10 Plätze nach oben gerückt. In Europa liegt KMW auf Platz 32 (mit Russland), in Deutschland auf Platz 3 (nach Rheinmetall und Thyssen-Krupp; auf Platz 4, wenn der deutsche Anteil am multinationalen Konzern Airbus berücksichtigt wird). Im elektronischen Bundesanzeiger gibt KMW seine Umsätze mit „Wehrtechnik“ mit

979 Mio. Euro für 2015 (747,4 Mio. Euro für 2014) an, ein stolzer Umsatzzuwachs von 31 Prozent!

Die neuesten Angaben über den Auftragsbestand gelten für 2013. Er wurde mit 4,3 Mrd. Euro angegeben. Durch einen Großauftrag 2014 soll er auf schätzungsweise 4,8 Mrd. geklettert sein. (Die Welt 3.11.2014)

Waffen und Ausrüstungen von KMW sind nach eigenen Angaben in über 50 Armeen anzutreffen.

Geschichte

Die KMW-Werke in Kassel haben ihre historischen Wurzeln in den 1882 gegründeten Casseler Waggonfabriken von Wegmann, Harkort & Co, die 1886 in Wegmann & Co umbenannt wurden. Im seit 1912 von August Bode geleiteten Unternehmen begann die Entwicklung des ersten deutschen Panzers, eines 150 Tonnen schweren Ungetüms, mit dessen Produktion 1917 begonnen wurde. Außerdem lieferte Wegmann leichte Transportfahrzeuge an das kaiserliche Militär. Wie Henschel profitierte Wegmann unmittelbar vom Aufrüstungsprogramm des Hitler-Faschismus. Bereits 1934 fertigte Wegmann & Co Geländewagen in Serie. Ab 1934 begann Wegmann & Co mit dem Nachbau des Panzerkampfwagens I, von 1939 bis 1942 mit dem Nachbau des Panzerkampfwagens II, 1939 begann die Entwicklung des Flammenwerferpanzers II (FLAMINGO), der Nachbau des Panzerkampfwagens III und die Ausrüstung des Flammpanzers III, welches Feuerstöße mit 60 m Reichweite ermöglichte. Bei Wegmann & Co. wurden weiterhin für die Reichsbahn Güter- und Personenwaggons zum Transport von Truppen und Material gebaut. Aber auch an der Herstellung der größten Panzer des Nazi-Heeres, die TIGER I und II, war Wegmann & Co. beteiligt. Wegmann stellte für 1.800 TIGER die Panzertürme her. Die Kriegsproduktion verdreifachte die Rüstungsumsätze bei Wegmann & Co.. Nach dem Krieg fiel der Spruch der „Entnazifizierungs“-Kammer mit 2.000 Reichsmark für August Bode milde aus. In den fünfziger Jahren setzte Wegmann seine mit der TIGER-Produktion begonnene Spezialisierung fort und entwickelte und produzierte wieder Panzertürme.

KMW entstand 1999 als Zusammenschluss der Rüstungsaktivitäten des Münchner Krauss-Maffei-Konzerns (Lokomotiven, Kunststofftechnik), einer damaligen Tochtergesellschaft der Mannesmann AG, und der Kasseler Firma Wegmann & Co, welche sich mehrheitlich in Besitz der Familie Bode befand. „Siemens hielt seit dem Jahr 2000 einen 49% Anteil an KMW, die restlichen 51 % der Unternehmensanteile waren im Besitz der Wegmann & Co. GmbH, einer Tochtergesellschaft der Wegmann & Co. Unternehmens-Holding KG. Siemens verkaufte im Dezember 2010 seinen 49 Prozent – Anteil an die Wegmann & Co. Unternehmens-Holding KG. Diese befindet sich vor allem im Eigentum der Nachkommen des Unternehmers August Bode“ (wikipedia, abgelesen 4.1.18). Dies sind rund 26 stille Teilhaber, „Angehörige der Familien Bode, von Braunbehrens, von Maydell und Sethe und alle Nachfahren der Firmengründer oder der späteren Eigentümer von Wegmann & Co.“ (ebenda). Der in Kassel ansässige KMW-Hauptgesellschafter Dr. Manfred Bode gilt als strategischer Kopf der Eigentümer. Sein Privatvermögen gibt das Manager-Magazin mit 700 Mio. Euro an (HNA 7.10.2015). Bis 2005 war er Vorsitzender der Geschäftsführung, seit 2006 ist er Aufsichtsratsvorsitzender. Gegen Bode hat die Münchner Staatsanwaltschaft im Februar 2017 Anklage wegen Steuerhinterziehung erhoben. Hintergrund ist ein knapp 200 Mio. teurer Deal über 24 Panzerhaubitzen 2000 mit Griechenland Mitte der 1990er Jahre, bei dem Schmiergeld geflossen sein soll. Es geht dabei um 5,6 Mio. Euro, die am Finanzamt vorbeigeschleust worden sein sollen. Bodes Anwalt bestreitet die Anschuldigungen.

KMW ist in Kassel Instandsetzungsbetrieb für Bundeswehrfahrzeuge ihrer eigenen Produktionspalette.

KMW-Produktionspalette in Kassel

Wegmann & Co. GmbH in Kassel hat die Türme für die schweren Kampfpanzer LEOPARD 1 und 2 entwickelt und gefertigt und die Kampfwertsteigerungen der LEOPARD-2-Türme durchgeführt. Als Generalunternehmer hat die Wegmann & Co GmbH 582 Flugabwehrkanonenpanzer GEPARD gefertigt und geliefert. Die letzten 90 Exemplare sind seit März 2010 stillgelegt. Im Werk Kassel wurden die Panzerhaubitzen 2000 (PzH 2000) gefertigt, die abgespeckte Variante DONAR/AGM entwickelt sowie 209 Raketenwerfer LARS hergestellt. KMW Kassel stellt die Panzerspähwagen FENNEK und die Mannschaftstransportfahrzeuge MUNGO her. Zudem werden Fernbedienbare Leichte Waffenstationen (FLW) unter anderem für die GTK BOXER und für die DINGO, ENOK, FENNEK, FUCHS 1A 8, GTF 8X8-LKW der Klasse 15 Tonnen, LEOPARD 2 A7+ und WOLF angefertigt.

LEOPARD

Als Generalunternehmer hatte Krauss-Maffei mehr als 7.000 LEOPARD 1 und 2 gefertigt. Für alle LEOPARD stellte das Kasseler Werk die Türme her. Die Kampfpanzer wurden in über 22 Länder, vor allem in Europa und Lateinamerika, aber auch nach Australien, Singapur und Kanada, geliefert. 3.500 LEOPARD 2 werden von 16 Armeen genutzt.

2015 entschied Ministerin Ursula von der Leyen, den Abbau der LEOPARD-Kampfpanzer der Bundeswehr auf 225 zu stoppen und die Panzertruppe auf 320 LEOPARD aufzustocken. 100 LEOPARD 2 A4 wurden von der Industrie und 16 LEOPARD 2 A6 aus den Niederlanden zurückgekauft.

KMW erhielt im Mai 2017 den Auftrag, 104 LEOPARD 2 A7V zu liefern. Das „V“ steht für verbessert. Dies sind modernisierte Versionen der A4-, A6- und A7-Modelle (68 A4, 16 A6 und 20 A7). Dabei geht es um eine Modifizierung der Turm- und Waffenanlage. Es wird ein neues Informationssystem eingerüstet und die Nachtkampffähigkeit, die Schutzverkleidung und die Klimatisierung des Innenraums für heiße Einsatzgebiete werden verbessert. Der Umbau soll von 2019 bis 2023 erfolgen. Dabei gelten LEOPARD 2-Varianten A5/6/7 „als beste Kampfpanzer der Welt“ (ES&T 7/16, S. 42). Mit den zusätzlichen LEOPARD-Panzern verfügt das deutsche Heer künftig über fünf statt vier Panzerbataillone. Da Modifizierungen am Panzerturm vorgenommen werden sollen, ist mit Kassel als Arbeitsort zu rechnen.

Gemeinsam sind allen LEOPARD 2 der 1.500 PS starke Motor und die 120 mm Bordkanone (L/55) mit glattem Rohr. Die Kampfreichweite des A6 beträgt 6.000 m. Beim A7V wird als Zweitmunition auch die schwerste Munitionsart, die HE-Munition DM 11 eingeführt, eine „reinen Spreng- und Splitterpatrone“, die gegen „ungepanzerte Ziele“ auch „hinter Deckungen“ eingesetzt werden kann. Zielbekämpfungen in Entfernungen von maximal 5.000 m sind damit möglich. Außerdem haben alle LEOPARD 2-Panzer ein Flugabwehr- und Turm-Maschinengewehr Kaliber 7,62 mm. Das Gefechtsgewicht des A7V wird bei knapp 70 Tonnen liegen.

Auslandseinsätze mit LEOPARD-Kampfpanzern

In Afghanistan haben Dänemark vier LEOPARD 2 A4 und Kanada 20 LEOPARD 2 A6M eingesetzt. Im Rahmen der NATO-Stationierung „Enhanced Forward Presence“/EFP (Verstärkte vorgeschobene Präsenz), welche im Januar 2017 begann, übernimmt die Bundeswehr in Litauen die Führung einer so genannten Battle Group. 500 Soldaten, davon 300 Panzergrenadiere, bilden für ein knappes halbes Jahr den Kern des Bataillons. Zu ihrer Ausrüstung

gehören sechs Kampfpanzer LEOPARD 2. Ab Mai 2017 nahmen 8 LEOPARD 2 A6 im Rahmen von EFP in Litauen an Kriegsmanövern mit Gefechtsschießen teil.

Laufende Exportprogramme mit LEOPARD 2-Panzern

Chile

Die chilenische Armee will ihre LEOPARD 2 A4 modernisieren und führt deswegen Gespräche mit KMW/KNDS.

Dänemark

KMW erhielt von Dänemark den Auftrag, 38 LEOPARD 2 A5 auf den Standard A7V zu modernisieren (ES&T 9/2017, S. 87).

Indien

KMW beteiligt sich an einer Ausschreibung für einen neuen Panzertyp für die indische Armee. Es sollen maximal 2.610 Kampfpanzer in einem Gesamtwert von 12 Mrd. Dollar hergestellt werden (rüstungsexport.info.de).

Katar

KMW liefert 62 Kampfpanzer LEOPARD 2 A7+ an das Golfemirat Katar. Dies geht auf einen Beschluss des Bundessicherheitsrats aus dem Frühjahr 2013 zurück. 2015 begann die Lieferung, enden soll sie 2018. Möglicherweise gibt es darüber hinaus noch eine Option auf 56 weitere LEOPARD A7.

Die LEOPARD 2 A7+ werden mit einer FLW 200 und einer Klimaanlage ausgestattet. „Der LEOPARD 2 A7+ mit FLW 200 ist der modernste Kampfpanzer, den KMW derzeit produziert“ (ES&T 12/2016, S.9). Im Oktober 2015 kritisierten Abgeordnete der LINKEN und von Bündnis '90/Die Grünen die Panzerlieferung. Der Grund: Katar beteiligt sich aktiv an der arabischen Militäralliance, die im Jemen Krieg führt. „Nach einem Bericht des katarischen Fernsehsenders Al-Dschazira wurden Anfang September 1.000 Soldaten Katars mit 200 gepanzerten Fahrzeugen und 30 Kampfhubschraubern im Jemen stationiert“ (HNA 24.10.2015). Der Export steht im ausdrücklichen Widerspruch zu der Festlegung der politischen Grundsätze der Bundesregierung für den Export von Kriegswaffen. Darin heißt es: „Die Lieferung von Kriegswaffen [...] wird nicht genehmigt in Länder, die in bewaffnete Auseinandersetzungen verwickelt sind.“

Oman

Das Sultanat Oman hat Interesse an der Lieferung von 70 LEOPARD bekundet. Das Gesamtvolumen wird auf 2 Milliarden Euro geschätzt. Zu Testzwecken hat der Bundessicherheitsrat einer „vorübergehenden Ausfuhrgenehmigung“ eines LEOPARD-Panzers zugestimmt (DER SPIEGEL 2.11.2015).

Polen

Die polnische Armee hat seit 2002 aus Bundeswehrbeständen in verschiedenen Lieferungen insgesamt 247 LEOPARD 2 A4 und A5 erhalten. Für 128 LEOPARD 2 A4, die in den Jahren 2002 und 2003 geliefert wurden, ist „ein Nachrüstprogramm vorgesehen“ (ES&T 2/2016, S. 7), das 2020 abgeschlossen werden soll.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass KMW Kassel darin involviert ist, weil Veränderungen am Turm vorgenommen werden sollen.

Saudi-Arabien

Saudi-Arabien bekundete über Jahrzehnte Interesse am Kauf von LEOPARD 2-Kampfpanzern. Zeitweise war von bis zu 800 Exemplaren die Rede. Die letzte vernehmbare diesbezügliche Aussage ist die des saudischen Botschafters in Berlin, Awwad Al-Awwad, von Ende Mai 2016: „Die klare Wahrheit ist, dass wir an dem

Panzergeschäft nicht interessiert sind.“ Die FAZ resümiert: „Mit der klaren Absage des Botschafters wird indes ein Strich unter ein Thema gezogen, das sich seit fünf Jahren verselbständigt hat“ (FAZ 1.6.2016).

Panzerhaubitze 2000

Wegmann & Co. GmbH in Kassel ist Generalunternehmer für die Entwicklung und Fertigung der Panzerhaubitzen 2000 (PzH 2000), wobei Rheinmetall Landsysteme als Unterauftragnehmer die Fahrgestelle in Serie hergestellt hat. Von 1998 bis 2003 wurden 185 Exemplare für die Bundeswehr in Kassel produziert, weitere 24 für Griechenland, 70 für Italien und 57 für die Niederlande. 12 wurden aus Bundeswehrbeständen von 2015 bis 2017 nach Kroatien exportiert. Im September 2015 kaufte Litauen 21 PzH 2000 aus Bundeswehrbeständen, die bereits im März 2016 in Litauen angekommen waren.

Die PzH 2000 ist das zurzeit modernste Rohrartilleriewaffensystem der Welt. Laut Hersteller KMW bilden die PzH 2000 den „absoluten Maßstab der modernen Artillerie.“ Es ist das Standardsystem der deutschen Artillerie, hochmobil und flexibel. Die PzH 2000 ist binnen 10 Sekunden in Feuerbereitschaft, verschießt seine 155-mm-Granaten bis zu 40 km weit mit einer Genauigkeit von 20 bis 40 Metern, kann binnen 10 Sekunden 3 Schuss, 12 Schuss pro Minute und 20 Schuss binnen drei Minuten abgeben. Ab 2018 erhalten die PzH 2000 mit den DM 121 eine neue Munitionsart (die Bundeswehr hat davon 30.000 Projektile gekauft), die Verbunkerungen, Infrastruktur und gepanzerte Ziele zerstören kann. Im Munitionsmix ist zudem auch die Suchzündermunition SMARt zur Zerstörung von Panzern auf Entfernungen bis zu 27 km. Ab 2019 soll eine Vulcano-Munition eingeführt werden, die auf eine Schussentfernung von 60 km mit einer Genauigkeit von ein bis drei Meter treffen soll. Ab 2020 soll Munition zur Bekämpfung von Flächenzielen (Menschen) eingeführt werden.

Ein 1.000 PS starker Motor bewegt das bis zu 57 Tonnen (Gefechtsgewicht) schwere Ungetüm. Die Bundeswehr nutzt knapp 100 PzH 2000 in ihren vier Artilleriebataillonen. Im Zuge der Aufrüstung der Bundeswehr soll die Artillerie erheblich aufwachsen. Dem Papier des Chefs des Planungsstabs der Bundeswehr, Generalleutnant Erhard Bühler („Bühler-Papier“), zufolge soll die Bundeswehr im Jahr 2031 über 14 Artilleriebataillone verfügen.

Auslandseinsätze der Panzerhaubitzen 2000

Die Niederlande setzte bis zu ihrem Abzug Ende August 2010 die PzH 2000 in Afghanistan ein. Nicht nur bei Luftangriffen der NATO gibt es zivile Opfer. Afghanistans Präsident beschwerte sich im Juni 2007: „Man bekämpft keine Terroristen, indem man eine Kanone aus 37 Kilometer Entfernung auf ein Ziel abfeuert. Da muss es einfach zivile Opfer geben“ (FTD 24.6.2007). Während der „Operation Medusa“ im November 2006 verschoss die niederländische Armee mit ihren PzH 2000 4.000 Granaten und traf noch Ziele in Entfernungen von 42 km.

Seit Ende Juni 2010 hat auch die Bundeswehr zunächst drei Panzerhaubitzen 2000 in Afghanistan im Einsatz. Sie dienten zunächst als Festungsartillerie, um im Umkreis von 30 km um das Lager in Kundus die Bewegungen der Bundeswehr zu unterstützen. Am 10. Juli 2010 kamen sie zum ersten Mal zu einem Gefechtseinsatz mit Aufständischen. Um die Bergung eines durch einen Sprengstoffanschlag beschädigten Fahrzeugs zu ermöglichen, wurden fünf Schuss abgegeben. Davon waren drei Schuss Übungsmunition und zwei mit Sprengmunition (HE-Munition „high explosive“). Sechs weitere PzH 2000 wurden 2011 den klimatischen Bedingungen Afghanistans angepasst. 2013 berichtete eine Militärzeitung, dass 6 PzH 2000 in Afghanistan eingesetzt

wurden. „Diese modernen Rohrwaffensysteme wirken häufig aus den Feldlagern oder vorgeschobenen Basen. Der mobile, gefährlichere Einsatz erfolgt regelmäßig. Feuerunterstützung wird zu meist in kritischen Gefechtslagen durchgeführt, z.B. durch das Schießen von Beleuchtung bei Nacht und schlechter Sicht sowie bei Nebel zum Schutz eigener Kräfte. Der Einsatz von Sprengmunition erfolgt seltener, um Kollateralschäden zu vermeiden“ (ES&T 8/2013, S. 64).

Export von Panzerhaubitzen 2000

Katar

Zusammen mit 62 LEOPARD 2-Panzern hatte der Bundessicherheitsrat im Frühjahr 2013 die Ausfuhr von 24 PzH 2000 in das Golfemirat Katar gebilligt. Im Oktober 2015 wurden die ersten drei verschifft (SZ 22.10.15).

Norwegen

Norwegen hat 2016 einen Wettbewerb ausgeschrieben, ab 2020 18 bis 24 Panzerhaubitzen kaufen zu wollen. KMW bewirbt sich mit drei anderen Firmen um den Auftrag, der 2017 unterzeichnet werden sollte (Janes.com 4.2.16).

DONAR/AGM

Um eine Haubitze mit der Feuerkraft der PzH 2000 schnell per Transportflugzeug verlegen zu können, entwickelte KMW in Kassel zunächst ein „Artillerie Geschütz Modul“ (AGM) mit einem Gewicht von ca. 12,5 Tonnen. Es beinhaltet die Turm- und Waffentechnik der Panzerhaubitze 2000. Das Gehäuse wurde äußerlich modifiziert und gewichtssparender hergestellt und die Munitionszuführungsanlage unter Nutzung der Komponenten aus den PzH 2000 verändert.

Als Fahrgestell wird das von General Dynamics European Land Systems (GDELS) hergestellte Chassis des Schützenpanzers ASCOD 2 verwendet. Weil im Gegensatz zur Panzerhaubitze 2000 auf einen geschützten Turm verzichtet wird und die Besatzung lediglich in einer Fahrerkabine Schutz findet, kommt es zu einer beträchtlichen Gewichtsersparnis, so dass DONAR lediglich 35 Tonnen wiegt. Für den Transport ist eine Gewichtsreduktion auf 31,5 Tonnen möglich, so dass DONAR mit einem Airbus A 400 M transportiert werden könnte. Damit gewinnt DONAR im Gefecht an Mobilität. DONAR kann unbemannt und fernbedienbar eingesetzt werden. Als Funktion ist unter anderem an den Feldlager- und Konvoischutz, aber auch an Evakuierungen und „Show of Force“-Szenarien gedacht. DONAR soll auch tieffliegende Rolling Airframe-Missile (RAM) abfangen können. DONAR wurde bereits vom Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung getestet, ist jedoch ausschließlich für den Export vorgesehen.

In Israel bewirbt sich KMW zusammen mit der israelischen Firma IAI um einen Auftrag zur Ablösung der Haubitzen M 119, Artillerie-Geschütz-Module (AGM) auf die Chassis der M270-Raketenwerfer zu montieren. Stückzahl und Preise sind unbekannt. Mit dem Beginn wird 2019 gerechnet (www.ruestungsexport-info.de). Mit Spanien soll es eine diesbezügliche Kooperation geben, dessen Inhalt, Anfang und Ende jedoch unbekannt ist (www.ruestungsexport-info.de).

Fernbedienbare Leichte Waffenstationen (FLW)

Das Kasseler KMW-Werk stellt zwei Typen von leichten Waffenstationen her, die aus dem geschlossenen Fahrzeug heraus fernbedienbar sind. Das sind die FLW 100 und FLW 200. Die beiden Waffenstationen unterscheiden sich nach dem Eigengewicht, sind jedoch ähnlich aufgebaut und nutzen die gleichen Bedienpulte und Fahrzeugschnittstellen. Im Gegensatz zur FLW 100 kann die

FLW 200 nicht nur die Maschinengewehre (MG) 3 von Rheinmetall (Kaliber 7,62 mm, effektive Reichweite 1.200 Meter, 1.150 Schuss pro Minute) und MG 4 von Heckler & Koch (vollautomatisch, nachtkampffähig, Kaliber 5,56 mm, effektive Schussweite: 600m, Kadenz 820 bis 950 Schuss) aufnehmen, sondern auch das schwere MG 12,7 mm Scharfschützengewehr G 82 (effektive Schussweite 1.800 m) bzw. einen 40-mm-Granatmaschinenwaffe von Heckler & Koch (Reichweite 2.000 m mit Splitter-, Spreng- oder panzersprengender Wirkung). Die Explosionswirkung entspricht der einer kleinen Handgranate und erzielt eine sehr hohe Wirkung gegen Punkt- und Flächenziele. Beide FLW-Typen sind mit Tag- und Nachtsichtgeräten ausgestattet, und über eine kreiselgesteuerte Waffenstabilisierung ist der Einsatz während der Fahrt möglich.

Im Juli 2008 bestellte das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung 230 FLW 100 und 190 FLW 200. Insgesamt sollen 573 FLW 100 und 349 FLW 200 beschafft werden.

Mit FLW 100 bestückt sind DINGO, FENNEK, WOLF und GTK BOXER. Ebenso 130 GTF 8X8-LKW der Klasse 15 Tonnen, die bis 2019 an die Bundeswehr ausgeliefert sein sollen. Zudem 214 ENOK, die bis Ende 2017 ausgeliefert sein sollten. 49 von ihnen sind für das Kommando Spezialkräfte (KSK) vorgesehen.

Mit FLW 200 ausgerüstet sind FUCHS 1 A8. Auch die 62 LEO-PARD 2 A7+ für Katar erhalten die FLW 200.

KMW präsentierte 2016 eine FLW 500 mit einem Systemgewicht von 500 kg. Sie kann mit drei Waffen bestückt werden: mit einer 30-mm-Maschinenkanone, ein Maschinengewehr 7,62 mm und einem Mehrfachwurfanlage 76 mm. Optional sind auch Lenkflugkörper wie z.B. Panzerabwehrlenkflugkörper möglich.

Export von Waffenstationen

Saudi-Arabien

Im Oktober 2010 erlaubte der Bundessicherheitsrat den Export von 6 leichten Waffenstationen zu Erprobungszwecken nach Saudi-Arabien. Sie sollen zum Aufbau auf leichten und schweren gepanzerten Fahrzeugen dienen (Bundestags-Drucksache 18/4194, S. 35). Im Oktober 2014 wurde vom Bundessicherheitsrat erlaubt, eine unbekannte Anzahl von fernbedienbaren leichten Waffenstationen mit Waffenrüstsatz und jeweiligen Waffennachbildungen (zum Aufbau auf leichte und schwere gepanzerte Fahrzeuge) nach Saudi-Arabien zu exportieren (Bundestagsdrucksache 18/13277, S. 11).

MUNGO

Der MUNGO ist ein nur 4,7 m langes geländegängiges geschütztes Transportfahrzeug für 10 ausgerüstete Fallschirmspringer der „Division Schnelle Kräfte“ (siehe unter Bundeswehrstandorte Stadtallendorf). Die MUNGO machen die Fallschirmjäger am Boden beweglich. MUNGOs sind eigens so konstruiert, dass sie inklusive Soldaten in einem CH-53-Hubschrauber transportiert werden können. Eine TRANSALL bewegt die doppelte, ein A 400 M die dreifache Menge. Die MUNGOs haben ein zulässiges Gesamtgewicht von 5,3 Tonnen und eine Nutzlast von 2 Tonnen. Der 105 PS-Diesel-Motor macht die MUNGOs bis zu 105 km/h schnell. Sie gehören der Klasse GFF 1 an, die nicht mit FLW ausgestattet sind.

Der MUNGO wurde an die Bundeswehr in drei Varianten ausgeliefert: 400 als „Einsatzfahrzeuge Spezialisierte Kräfte“ (ESK MUNGO) in der Funktion als Führungs- und Gruppenfahrzeuge der Fallschirmjägertruppe, 30 Exemplare als MUNGO Mehrzweck mit 1,5 Tonnen Nutzlast sowie 150 Transportplattformen, die in der Luftlandetruppe für Logistik, Sanitätswesen sowie AC-Dekonta-

mination eingesetzt werden. Ob MUNGOs in der Variante „Großraum“ angeschafft werden, ist offen.

FENNEK

Der FENNEK ist ein geländegängiger Allrad-Panzerspähwagen (4x4) mit einem Gesamtgewicht von bis zu 10,7 Tonnen für drei Soldat*innen. Auftragnehmer für den FENNEK ist die deutsch-niederländische ARGE FENNEK, in der KMW Kassel die Systemverantwortung inne hat. Die aus den Niederlanden von der Firma Dutch Defence Vehicle Systems (DDVS), einer 100-Prozent-Tochter von KMW, gelieferten Fahrzeuge wurden von KMW Kassel ausgerüstet. Gebaut wurden von 2002 bis 2007 insgesamt 612 Spähwagen, davon 410 für die niederländische Armee und 202 für die Bundeswehr. Bis 2011 erhielt die Bundeswehr noch weitere 20, so dass sie 222 FENNEK im Bestand hat: 178 FENNEK in der Aufklärungs- und Erkundungsversion, 24 für die Pioniererkundung. 20 FENNEK dienen als „Vorgeschobener Beobachter“ und Fliegerleittrupp, auch Joint Fire Support Team genannt (JFST), die über die Fähigkeit verfügen, über einen Laser-Pointer lasergesteuerte Bomben ins Ziel zu führen. Darüber hinaus können sie Artilleriebeschuss des Heeres und Bombenangriffe der Luftwaffe koordiniert ins Ziel bringen. Die FENNEK sind mit Wärmebildkamera, einem Laserentfernungsmesser und einer CCD-Kamera ausgestattet. Ziele wie Hubschrauber können in bis zu einer Entfernung von zehn Kilometern erkannt und in zwei Kilometern Entfernung identifiziert werden. Eine Bodensensorausstattung (BoSA) entdeckt selbständig Fahrzeuge und meldet ihre Anzahl, Geschwindigkeit und Bewegungsrichtung. Zudem identifiziert sie die gängigen Typen von Kampf- und Kampfunterstützungsfahrzeugen. Der Spähtrupp verwendet zusätzlich die von der Hand startbare Mini-Drohne ALADIN zur Nahaufklärung im Radius von sechs Kilometern.

Mit dem JFST-Projekt verfolgt die Bundeswehr das Ziel, mit den FENNEK als wesentliches Element der „Vernetzten Operationsführung“, Einsätze der Artillerie, von Kampfhubschraubern TIGER sowie Luftwaffeneinsätze und die der deutschen Marine zu koordinieren.

Verteidigungsministerin von der Leyen hatte im Januar 2015 angekündigt, bis 2030 die Summe von 130 Milliarden Euro in neue Waffensysteme und Ausrüstungen der Bundeswehr zu stecken, um den Investitionsanteil am Rüstungshaushalt auf 20 Prozent anzuheben. In diesem Rahmen ist vorgesehen, die Zahl der FENNEK auf insgesamt 248 zu erhöhen (154 Spähwagen, 24 Pioniererkundungsfahrzeuge und 70 JFST). KMW hat im Juli 2017 von der Bundeswehr den Auftrag erhalten, 30 FENNEK auf die JFST-Rolle aufzurüsten. Der 88-Millionen-Euro-Auftrag soll 2022 abgearbeitet sein. Die FENNEK sind mit einer Granatmaschinenwaffe Kaliber 40 mm oder mit Maschinengewehren der Kaliber 7,62 oder 12,7 mm bewaffnet. Ein Teil der FENNEK sind mit FLW von KMW Kassel ausgestattet.

FENNEK 2

KMW bietet darüber hinaus den FENNEK 2 an, den es in verschiedenen Variationen geben soll. Gemeinsam ist ihnen der Antrieb durch zwei Motoren. Die FENNEK-2-Familie soll es als hochgeschütztes 4x4- und als 6x6-Radfahrzeug geben, welche 7,5 bis 24 Tonnen schwer sein und drei bis sechs Soldat*innen transportieren können. Ihre Höchstgeschwindigkeit gibt KMW mit > 100 km/h an. Die FENNEK 2 werden mit FLW aus Kassel ausgerüstet werden.

FENNEK im Inlandseinsatz

Neun FENNEK waren 2007 bei der Überwachung des G-8-Gipfels

in Heiligendamm im Einsatz, davon drei innerhalb der Sperrzone, die anderen auf Autobahnbrücken, um Anreisende auszuspähen. Diese Einsätze waren grundgesetzwidrig, denn die Voraussetzung für eine Amtshilfeleistung der Bundeswehr für die Polizei nach Artikel 35 a GG lagen nicht vor. Der Bundeswehreininsatz im Innern zu Friedenszeiten ist demnach nur zulässig in Fällen großer Naturkatastrophen und Unglücksfällen.

FENNEK im Auslandseinsatz

Seit 2004 sind FENNEK im Afghanistaneinsatz. Im Oktober 2014 nahmen FENNEK am Kriegsmanöver Iron Sword in Litauen teil, das von der litauischen Armee organisiert wurde. Seit Ende Juni 2016 sind FENNEK im Rahmen der UN-Mission MINUSMA in Mali und in mehreren NATO-Manövern in Estland (Saber Strike) im Einsatz.

FENNEK -Export

Katar

Im Oktober 2014 genehmigte der Bundessicherheitsrat die Ausfuhr von 32 FENNEK an Katar (Ds 18/4194, S. 30).

Türkei

2004 unterzeichneten KMW und die türkische FNSS - in der Türkei führend im Bereich gepanzerte Kampffahrzeuge - ein Memorandum of Understanding über die Lizenzfertigung des FENNEK in der Türkei. Die Firmen gehen davon aus, dass das türkische Heer einen Bedarf an einem modernen taktischen gepanzerten Spähfahrzeug auf Radfahrgestell sowie einigen anderen Varianten hat, wofür der FENNEK eine gut geeignete Plattform sein kann. Es wird von einem Bedarf von 180 FENNEK ausgegangen (www.ruestungsexport-info.de).

AMPV

Das Armoured Multi-Purpose Vehicle (Arbeitstitel AMPV, Gepanzertes Mehrzweckfahrzeug) ist ein Gemeinschaftsprojekt von RMMV und KMW. Es ist ein vierräderiges gepanzertes geländegängiges Fahrzeug (4x4), das es in zwei Größen gibt. Zum einen die kleinere AMPV1-Familie mit zulässigen Gesamtgewichten von 5,1 bzw. 7,5 t und zum anderen das größere Fahrzeug (AMPV 2) mit einem Gesamtgewicht von 9,3 t (inklusive 2 t Nutzlast). Mit den kompakten Abmessungen der Fahrzeuge (Länge 5,36 m, Breite 2,27 m) und einer Höchstgeschwindigkeit von 110 km/h zielen die Hersteller auch auf die Verwendung bei Polizei und Sicherheitskräften. Die kleinste Variante ist als Patrouillenfahrzeug konzipiert, das sich mit einem Sikorsky CH-53-Hubschrauber transportieren ließe. Alle anderen ließen sich mit einer TRANSALL C-160 und dem Military Airbus A 400 M verlegen. Beide Fahrzeugfamilien können vier Soldat*innen transportieren und sollen als Führungs- und Verbindungsfahrzeuge eingesetzt werden.

Als im Jahr 2008 beide Unternehmen in Kassel das Projekt vorstellten, erwartete man für 2010 eine Aufnahme der Produktion in den Kasseler Werken. Beide Firmen gingen für die Bundeswehr „mittelfristig“ von einem Bedarf von 1.000 AMPV aus (HNA 20.5.2008). Zwar wurde - vor allem wegen des Bundeswehreininsatzes im Afghanistankrieg - ein Bedarf ermittelt, die Zuschläge erhielten jedoch die Eagle IV (2009 und 2010) und Eagle V (2013) der US-amerikanisch-schweizerischen Konkurrenz. Trotzdem ist der AMPV weiterhin im Programm. Beide Firmen bewerben sich in Polen um einen Auftrag mit einem 7,8 Tonnen schweren AMPV zur Ausstattung von Spezialkräften und der Militärpolizei der polnischen Armee. Die Fahrzeuge sollen u.a. mit einem 40-mm-Granatwerfer von Heckler & Koch sowie Nachtsichtgeräten ausgestattet werden (ES& T 11/2016, S. 9).

Rheinmetall Landsysteme GmbH

Henschelplatz 1, 34127 Kassel

www.rheinmetall-defence.com

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V. und Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V. sowie im Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie e.V.

Die Rheinmetall AG ist ein internationaler Konzern, der auf den beiden etwa gleichstarken Säulen Autozulieferung und Rüstung fußt und seinen Stammsitz in Düsseldorf hat. Es ist eine im M-DAX notierte Aktiengesellschaft mit einem Streubesitz von über 52 Prozent und zahlreichen institutionellen Anlegern, von denen die M&G Group und Blackrock mit jeweils ca. 3,5 Prozent die größten sind. Vorstandsvorsitzender der Aktiengesellschaft ist seit dem 1.1.2013 Armin Papperger. Er ist zugleich Präsident des größten deutschen Lobbyverbands der Rüstungsindustrie, dem Bundesverband der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (BDSV).

Die Rüstungssparte nennt sich Rheinmetall Defence und ist der größte in Deutschland ansässige Rüstungskonzern. Er hat 39 Tochtergesellschaften und drei Beteiligungen in 20 Ländern auf allen Kontinenten und teilt sich seit dem 1.1.2016 in drei Divisionen auf: Weapon and Ammunition, Electronic Solutions, Vehicle Systems. Rheinmetall Defence sieht sich selbst als „führendes europäisches Systemhaus für Heerestechnik“ (Werks-Homepage).

Der Gesamtkonzern wies im Geschäftsbericht 2016 einen Umsatz von 5,6 Mrd. Euro aus, wozu die Rüstungssparte 2,95 Mrd. Euro beitrug. Der Zuwachs in der Rüstungssparte betrug fast 14 Prozent im Vergleich zu 2015. Damit setzt sich beschleunigt ein Wachstumstrend fort, der - mit kleinen Schwankungen - 2005 einsetzte. Nach Konzernangaben steigerte der Defencebereich den Umsatz von 2008 bis 2016 um 60 Prozent. Der Auftragseingang im Bereich Defence stieg von 2,7 Mrd. Euro 2015 auf 3,05 Mrd. Euro 2016. Per 30.9.2017 verzeichnete der Defencebereich einen Auftragsbestand von 6,7 Mrd. Euro.

Die Entwicklung der Rheinmetallaktie spiegelt die Gewinnerwartungen der Anleger. Der Kurs legte im Börsenjahr 2017 um fast zwei Drittel zu.

SIPRI stuft Rheinmetall Defence 2016 weltweit auf Platz 26 (ohne China) und kletterte damit um vier Plätze nach oben. Europaweit liegt Rheinmetall Defence bei SIPRI auf Platz 10 unter Einbezug Russlands. Per 30.9.2017 zählte der Defencebereich 10.262 Mitarbeiter*innen. 73 Prozent des Umsatzes wurden mit Kunden im Ausland getätigt.

Geschichte

Der Ursprung der Rheinmetall-Werke in Kassel liegt in der Kanonengießerei Henschel & Sohn, die 1810 gegründet wurde, und sich während des 19. Jahrhunderts auf den Lokomotivbau spezialisierte. Gegen Ende des Jahrhunderts wurde Henschel zur größten Lokomotivfabrik im Deutschen Reich“ (Thomas Vollmer, Ralf Kulla, Panzer aus Kassel, Kassel 194, 172 Seiten, S. 72). Mit dem Schlieffen-Plan von 1905, der den Bau strategischer Bahnlinien für den schnellen Truppentransport für den Krieg gegen Frankreich und später Russland vorsah, steigerte Henschel die Lokomotivproduktion bis zum letzten Kriegsjahr kontinuierlich. Henschels Bemühen auch um kaiserliche Aufträge zur Geschützproduktion im 1. Weltkrieg wurde erst 1917 erhöht. Trotz Verbots durch den Versailler Vertrag begann Henschel 1926 mit der Entwicklung von Militär-LKW. Während des Zweiten Weltkrieges wurde Henschel zu Europas größtem Lokomotivenhersteller. Die „Kriegslokomotiven“ aus Kassel waren für den verbrecherischen Feldzug gegen

die Sowjetunion von großer Bedeutung. Wie im Ersten Weltkrieg, war auch im Zweiten Weltkrieg die Eisenbahn das wichtigste Transportmittel zur Kriegsführung. 40 Prozent aller Lokomotiven kamen aus dem Kassler Werk.

Henschel profitierte unmittelbar von der Aufrüstungspolitik Hitlers, indem das Unternehmen bereits 1933 Großaufträge für Militärlastwagen erhielt. 1934 war Henschel das erste deutsche Unternehmen, das mit der Serienfertigung von Panzern begann. Die Panzerproduktion nahm einen wachsenden Raum ein. Henschel beteiligte sich am Lizenz-Nachbau der Panzerkampfwagen I, II und III in den Jahren 1934 bis 1943. „Von allen Panzern, die die Wehrmacht bei Kriegsbeginn besaß, hatte Henschel mehr als die Hälfte geliefert“ (Ralf Kulla, Thyssen-Henschel – Geschichte und aktuelle Entwicklung, in: STATTZEITUNG Extra, 21.1. 1991).

Bei der Herstellung des größten deutschen Kampfpanzers, Henschel hatte die Lizenz, kooperierte Henschel mit Wegmann & Co.. Für die TIGER I und TIGER II montierte Henschel die Fahrgestelle, und Wegmann steuerte die Panzertürme bei. 1.350 TIGER I (1942-1944) und 487 TIGER II (KÖNIGSTIGER von Dezember 1943 bis März 1945) (Vollmer/Kulla, S. 79) kamen aus Kassel. „Vor allem in den letzten Kriegsjahren wurde Henschel endgültig zur ‚Panzerschmiede‘. [...] 1944 erzielte Henschel mit der Panzerproduktion mehr als 60 Prozent des Gesamtumsatzes“ (Vollmer/Kulla S. 80).

Die Rüstungsproduktion von Henschel & Sohn verdreifachte sich von 1939 bis 1943. Henschel & Sohn beteiligte sich ab 1943 in Lizenz auch mit 130 Exemplaren an der Herstellung des Panzerkampfwagens V PANTHER.

Die Zahl der Arbeitskräfte expandierte in den Kriegsjahren gewaltig und erreichte 1943 mit 22.150 in den drei Kasseler Werken den Höchststand in der Firmengeschichte – 85 Prozent mehr als 1939. Diese Expansion konnte nur durch den Einsatz von Frauen und ausgepresster und geschundener ausländischer Kriegsgefangener und Zwangsarbeiter*innen erzielt werden. Mit 13.000 stellten Zwangsarbeiter*innen 1943 mehr als die Hälfte aller Beschäftigten (Vollmer/Kulla, S. 87). Selbst die Bombardierung Kassels durch alliierte Luftangriffe am 23. Oktober 1943 hat die Kriegswaffenproduktion in Kassel nicht zum Erliegen bringen können.

Zu der im Potsdamer Abkommen der Siegermächte vereinbarten Liquidierung der Rüstungsindustrie in den Westzonen kam es nicht. Für den zuvor als „Wehrwirtschaftsführer“ titulierten Unternehmenschefs Oskar R. Henschel fiel das Urteil der von den USA eingesetzten „Entnazifizierungsbehörde“ glimpflich aus: 2.000 Goldmark Strafe. Seine Eigentumsrechte blieben erhalten.

Über die LKW-Reparatur ab 1946, den Wiedereinstieg in den Lokomotivbau 1948 und den Omnibusbau seit Anfang der 50er Jahre nahm Henschel wieder Fahrt auf, war jedoch 1957 zahlungsunfähig und musste das Vergleichsverfahren beantragen. Die katastrophale Geschäftslage nutzte Fritz-Aurel Goergen aus, der Henschel zu einem Schleuderpreis erwarb und bis 1964 führte.

Im Rüstungsbereich beteiligte sich Henschel ab 1959 an der Herstellung des Schützenpanzers HS 30. 510 von 2.176 HS 30 wurden in Kassel hergestellt. „1960/1961 machte der Rüstungsumsatz nicht zuletzt durch die HS 30-Produktion knapp 20 Prozent des Konzernumsatzes aus“ (Vollmer/Kulla, S. 99).

Ab 1957 firmierte Henschel & Sohn als Henschel-Werke GmbH. Ab 1962 plante Henschel den Gang an die Börse. Die Rheinischen Stahlwerke übernahmen 1964 die Aktien der Henschel-Werke, die ab 1965 erneut den Namen wechselte und nun Rhein Stahl-Henschel hießen. Rhein Stahl-Henschel zerfiel jedoch in ihre Sparten. Die LKW-Fertigung ging über Hanomag-Henschel Mitte der 70er Jahre als Nutzfahrzeugachsen-Werk an Daimler-

Benz, die Lokomotiven-Herstellung landete in einer wechselvollen Geschichte schließlich bei Bombardier. Da die Rhein Stahl AG 1976 in die August-Thyssen-Hütte aufging, wurden die Lokomotiven und die Rüstungsgüter unter dem Namen Thyssen-Henschel produziert. Seit Ende 1999 gehört die Rüstungssparte zum Rheinmetall-Konzern.

Aufbauend auf den reichlichen Erfahrungen im Panzerbau während der Nazizeit florierte die Rüstungsproduktion auch nach dem Krieg. Von 770 Kanonenjagdpanzern KANONE, die in den Jahren 1965 bis 1967 hergestellt wurden, kamen 385 aus den Kasseler Henschel-Werken. Zudem wurden 316 Exemplare des Raketenjagdpanzers 2 RAKETE in den Jahren 1966 bis 1968 in Kassel bei Thyssen-Henschel fertiggestellt. Nach Umrüstungen im Waffenbereich wurden diese zu JAGUAR 1 bzw. 2 umbenannt.

Der Rüstungsumsatz am Gesamtumsatz steigerte sich von 10 Prozent 1970, über 48 Prozent 1975 auf 51 Prozent 1981 (Vollmer/Kulla, S. 106).

Von 1975 bis 1977 wurden von Thyssen Henschel die Spähpanzer LUCHS hergestellt. Insgesamt 408 Exemplare dieses achtradrigen, geländegängigen und schwimmfähigen Fahrzeugs wurden an die Bundeswehr geliefert.

Rheinmetall Defence in Kassel heute

Die Rheinmetall-Entwicklungs- und Produktionsstätten in Kassel sind Teil der Division Vehicle Solutions. Die Division Vehicle Solutions entstand durch die Zusammenlegung der beiden Gesellschaften Rheinmetall Landsysteme (RLS) und Rheinmetall MAN Military Vehicles (RMMV). RLS hat außerdem Produktionsstätten in Kiel und Unterlüß (bei Celle in der Südheide). Der RLS-Firmensitz ist von Kiel nach Unterlüß verlagert worden. Zusammen haben die RLS-Standorte 1.300 Beschäftigte (HNA 4.2.2016). RMMV ist ein 2010 gegründetes Joint Venture von Rheinmetall (51 %) und MAN (49 %) mit Sitz in München und einem weiteren Produktionsstandort in Wien mit 625 Beschäftigten (Rheinmetall-Werkzeitung Profil 1/2016, S. 19). Zusammen gibt es in RMMV-Standorten 1.400 Beschäftigte (HNA 4.2.2014).

RLS stellt militärische Kettenfahrzeuge, RMMV militärische Radfahrzeuge her. Dabei bezieht RMMV Komponenten von RLS. Beide Kasseler Rheinmetall-Werke zählten Ende 2016 zusammen etwa 850 Beschäftigte (HNA 13.12.2016), wobei der Bereich Radfahrzeuge (RMMV) der größere Betriebsbereich mit etwa 580 Beschäftigten ist. Rheinmetall hat binnen eines Jahres die Zahl der Beschäftigten auf über 1.000 aufgestockt (HNA 13.12.17).

In den Kasseler Rheinmetallwerken wurden und werden die zurzeit noch genutzten militärischen Kettenfahrzeuge MARDER und die Radfahrzeuge FUCHS, BOXER und YAK sowie gepanzerte Kabinen für MAN-LKWs der Serien HX und SX produziert, die im RMMV-Werk in Wien endmontiert werden. Zudem werden hier Rad- und Kettenpanzer repariert und instandgesetzt. Im Aufbau befindet sich eine Abteilung zur Entwicklung von Panzertürmen im Zusammenhang mit zu erwartenden Exportaufträgen für BOXER nach Australien und Großbritannien. Die Türme sollen dann gegebenenfalls in Unterlüß erprobt und montiert werden (HNA 13.12.17).

MARDER

Die Schützenpanzer MARDER wurden bei Rhein Stahl-Henschel in Kassel und bei MaK Kiel hergestellt. Von 1971 bis 1975 verließen von den insgesamt 2.136 MARDER 1.160 die Hallen in Kassel (976 in Kiel).

Im Gesamtbestand der Bundeswehr befanden sich im Herbst 2016 noch 388 MARDER. 196 MARDER sollen bis zur Einsatzreife der neuen Schützenpanzer PUMA, mit der für ca. 2024 gerechnet

wird, in der Bundeswehr bleiben. Dazu werden sie mit dem Panzerabwehrraketensystem MELLIS 1 nachgerüstet.

Der MARDER ist somit ein Auslaufmodell. Allerdings wurden in zahlreichen MARDER für Auslandseinsätze im Kosovo und in Afghanistan diverse Kampfwertsteigerungen vorgenommen. So wurde der Minenschutz verstärkt und Kühlanlagen sowie Wärmebildkameras für die Nachtsichtfähigkeit installiert. Modernisierungen und Instandhaltungen werden in den Kasseler Werkshallen vorgenommen. Die 38 Tonnen schweren Schützenpanzer verfügen über eine 20 mm Maschinenkanone von Rheinmetall (effektive Reichweite 2.000 m, Kadenz 880 bis 1.030 Schuss pro Minute) und können mit der auch nachtkampffähigen Panzerabwehrlenkrakete MILAN Feinde hinter Mauern in noch zwei Kilometern Entfernung töten (Bekämpfungreichweite 3.000 m). Als Fahrzeug der Panzergrenadiere ist der MARDER auf das Zusammenwirken mit Kampfpanzern LEOPARD ausgerichtet, ist aber auch als Infanteriefahrzeug für neun Soldat*innen nutzbar, wobei sechs im abgesessenen Zustand einsetzbar sind.

Auslandseinsätze der MARDER

Afghanistan

Erstmals seit Einführung der MARDER im Jahr 1971 kam es im Juli 2009 bei Kundus zu einem Einsatz seiner Bordkanone, die Sprengbrandmunition verschoss. Besonders tragisch war ein Vorfall am Karfreitag 2010, als fünf afghanische Soldaten vom Beschuss der Maschinenkanone des MARDERs versehentlich getötet wurden.

Polen

Im Juni 2015 nahmen MARDER der Bundeswehr an der NATO-Kriegsübung Noble Jump in Westpolen teil.

Lettland

Von Anfang Oktober bis Mitte November 2015 nahm eine Panzergrenadierkompanie der Bundeswehr mit 200 Soldat*innen und MARDERn an der NATO-Kriegsübung Persistent Presence (anhaltende Präsenz) in Lettland teil.

Litauen

Von Januar bis Ende Juni 2017 bildete eine Panzergrenadierkompanie aus dem bayerischen Oberviechach den Kern einer 1.000-Mann Battlegroup in Litauen, die mit 20 MARDERn ausgerüstet ist. Sie bilden eine von vier auf dem NATO-Gipfel in Warschau 2016 beschlossenes multinationales Bataillon im Programm „Enhanced Forward Presence“. Die Bundeswehr hat in Litauen die Führung inne.

MARDER sollen ab 2018 an der Very High Readiness Joint Taskforce (VJTF), der „Speerspitze“ der etwa 5.000 Soldat*innen starken NATO Response Force (NRF), teilnehmen.

Export der MARDER

Chile

In den Jahren 2009 bis 2016 wurden 237 MARDER 1 A3 aus Bundeswehrbeständen in Kassel instandgesetzt und nach Chile exportiert (ruistungsexport-info.de).

Indonesien

In den Jahren 2014 bis 2016 wurden nach Indonesien 50 MARDER 1 A3 aus Bundeswehrbeständen geliefert. Zuvor waren 42 MARDER in Kassel instandgesetzt worden. Acht dienen als Ersatzteillager.

Jordanien

Aus bereits ausgemusterten Bundeswehrbeständen erhält das Königreich Jordanien insgesamt 50 MARDER für 25 Mio. Euro. Sie

werden zuvor von Rheinmetall „ertüchtigt und gebrauchsbereit gemacht“ (FAZ 12.12.2016). Die ersten 16 Panzer wurden im Dezember 2016 von Ministerin von der Leyen übergeben. „Die Panzer werden von der jordanischen Gardetruppe, der König-Hassan-Brigade, eingesetzt werden; die Zahl der ‚Marder‘ reicht aus, um eine schnelle Eingreiftruppe in der Größe eines vollständigen Panzergrenadierbataillons vollständig auszustatten. Die Hausmittel für die Lieferung stammen aus einem neugeschaffenen ‚Ertüchtigungsfonds‘, der vom Verteidigungsministerium und dem Auswärtigen Amt gemeinsam verwaltet wird und im laufenden Jahr 100 Millionen Euro umfasst. 2017 sollen in diesem Fonds 130 Millionen Euro bereitstehen“ (FAZ 12.12.2016). Die Schützenpanzer „sollen künftig der jordanischen Armee helfen, die Grenzen nach Syrien und zum Irak zu sichern und die militärische Reaktionskraft erhöhen“ (FAZ 12.12.2016). Die Auslieferung des 2. Loses über 25 generalüberholte MARDER aus Bundeswehrbeständen soll im 1. Quartal 2018 beginnen.

Schützenpanzer LYNX

Auf der Heeresmesse Eurosatory 2016 in Paris stellte Rheinmetall erstmalig den nur für den Export bestimmten Schützenpanzer LYNX vor. „Das feuerstarke, hochgeschützte und agile Kettenfahrzeug trägt zur Überlegenheit auf dem Gefechtsfeld bei und eignet sich für alle Operationsarten – von der friedensstabilisierenden Mission bis hin zum hochintensiven Gefecht“ (Rheinmetall Pressebox 14.6.2016). Es soll ihn in zwei Varianten geben KF 31 (Kettenfahrzeug 31) bringt 38 Tonnen auf die Waage (750 PS-Motor), KF 41 etwa 44 Tonnen (1050 PS-Motor). „Damit sind die LYNX-Fahrzeuge auch nicht mehr für den Transport mit dem Airbus A 400 M geeignet“ (Der Stern 17.6.2016). KF 31 ist für 3+6 Soldat*innen ausgelegt, KF 41 für 3+8. Als Hauptwaffe können die LYNX mit der Airburst-fähigen Rheinmetall Maschinenkanone MK30-2/ABM ausgerüstet werden. Dazu kommt ein Doppelwerfer für die Panzerabwehrlenkflugkörper Spike. „Weltweit gilt diese Art von Schützenpanzern als Wachstumsmarkt“ (Der Stern 17.6.2016). Die Frage stellt sich, weshalb Rheinmetall einen Schützenpanzer – ohne Regierungsauftrag – entwickelt, wo doch der PUMA als brandneu gilt. Böse könne man sagen, so DER STERN, „dass der LYNX einfach ein PUMA ohne dessen Kinderkrankheiten ist“ (Der Stern 17.6.2016). „Rheinmetall will mit dem LYNX nach eigener Aussage ein preislich marktfähiges Fahrzeug anbieten. Der bei der Bundeswehr in der Einführung befindliche PUMA ist offenbar für viele Länder zu teuer“ (Hartpunkt.de, 18.6.2016). Im Oktober 2016 stellte Rheinmetall den LYNX auf einer Messe im australischen Adelaide als Angebot für das australische Programm LAND 400 vor. Er konkurriert hier unter anderem mit dem PUMA (ES&T 11/2016, S.8). Tschechien will bis 2010 210 Infanteriefahrzeuge sowjetischer Bauart ersetzen. Ein LYNX stellte sich Vergleichsuntersuchungen (ES&T 9/2017, S. 85).

FUCHS

In Kassel wurden knapp 1.300 Transportpanzer FUCHS gefertigt, die es in über 30 Varianten gibt z.B. als Mannschaftstransport- und Führungsfahrzeug für Infanterie und Pioniere, Sanität, Elektronische Kampfführung („EloKa“), Radaraufklärung, Funk und als ABC-Spürpanzer („SPÜRFUCHS“). Die Transportpanzer FUCHS sind gepanzerte, zum Teil schwimmfähige und geländegängige dreiachsige allradgetriebene Fahrzeuge (6x6), die auf der Straße bis zu 96 km/h schnell und schwimmend 10 km/h zurücklegen können. Es gibt den Typ FUCHS 1 und die Weiterentwicklung FUCHS 2. Der FUCHS 2 unterscheidet sich vom FUCHS 1 durch eine von vier auf acht Tonnen vergrößerte Nutzlast und durch einen stärkeren Motor (428 statt 320 PS). FUCHS e wiegen zwischen 16,5

und 22,5 Tonnen. In der Variante Mannschaftstransport bietet er Platz für bis zu 10 Soldat*innen plus Fahrer und Beifahrer. So wird er „bei den Panzergrenadieren, Gebirgsjägern, Jägern, Panzeraufklärern und in der Deutsch-französischen Brigade eingesetzt“ (wikipedia).

FÜCHSE verfügen maximal über drei MG3 mit dem Kaliber 7,62 mm oder maximal über 2 MG3 und einer Panzerabwehrwaffe MILAN. Für die Bundeswehr und internationale Nutzer untersucht Rheinmetall Verwendungsmöglichkeiten im Orts- und Stadtkampf. Zu dem Zweck kann der FUCHS in der Variante 1 A8 zusätzlich mit einem Räumschild, einem Aufklärungssystem im Nahbereich und Nebel- und Sprengkörperwurfsystemen ausgerüstet werden, aber auch mit einer Waffenstation für das Maschinengewehr mit dem Kaliber 12,7 mm und der Granatmaschinenwaffe mit dem Kaliber 40 mm.

Von 1979 bis 1993 wurden 1.031 FÜCHSE an die Bundeswehr ausgeliefert. Im Herbst 2016 waren noch 898 verschiedene Varianten in ihrem Bestand.

Export

Als „Exportschlagert“ erwiesen sich die „SPÜRFÜCHSE“. An die USA wurden im Golfkrieg 60 FÜCHSE aus Beständen der Bundeswehr, mit der Bezeichnung Fox NBCRS (Nuclear, Biological and Chemical Reconnaissance System) M 93 geliefert. Neben der Bundeswehr verfügen folgende Armeen über SPÜRFÜCHSE: Großbritannien (8), Israel (8), Kuwait (11), Niederlande (9), Norwegen (6), USA (123) und Saudi-Arabien (36), VAE (32 FUCHS 2). In der Transportvariante finden sich 10 FÜCHSE in Venezuela.

Algerien

Der Bundessicherheitsrat hat 2011 die Genehmigung für die Ausfuhr von 54 FÜCHSEN im Wert von ca. 195 Mio. Euro erteilt (Bundestagsdrucksache 17/11085). Zusätzlich hat „Bundeswirtschaftsminister Gabriel (SPD) dem Rüstungskonzern Rheinmetall die Ausfuhr einer Panzerfabrik nach Algerien genehmigt“ (Der Spiegel 25.8.2014). Montiert werden sollen FUCHS-2-Panzer in einer zu errichtenden Fertigungsstraße im nord-algerischen Ain Smara. Dabei handelt es sich u.a. um die FUCHS-Varianten ABC, Mannschaftstransport und Aufklärung. Der FUCHS-Produktionswert wird auf 2,7 Mrd. Euro geschätzt (HNA 18.6.2014). Der Wert der Fertigungsstraße wird mit 28 Mio. Euro angegeben (Der Spiegel 25.8.2014). Die Produktion soll binnen 10 Jahren erfolgen. Es wird von einem Volumen von 926 FUCHS 2 ausgegangen. Pro Jahr sollen 120 FÜCHSE die Fabrik verlassen. „Rheinmetall liefert nahezu alle Komponenten, die zum Bau der Panzer notwendig sind“ (HNA 18.6.2014). Das heißt die FUCHS-Bauteile kommen aus Kassel. „Alle Teile [...] wurden und werden hier in einer eigenen Logistikhalle kommissioniert, verpackt, zeitgenau auf die Reise nach Nordafrika geschickt“ (HNA 10.3.2016).

Anfang Dezember 2016 erteilte der Bundessicherheitsrat die Genehmigung für die Ausfuhr von 243 Waffenanlagen (FLW 200) von KMW aus Kassel für die FUCHS 2 nach Algerien (Spiegel.de 1.12.2016).

Die Bundesregierung gibt an, „dass FUCHS-Radpanzer [...] unter anderem zur Bekämpfung von Terrorismus und zur Sicherung von Grenzen eingesetzt“ (Bundestagsdrucksache 17/12802) werden. Grenzüberschreitender Terrorismus sei „für Algerien und die Länder in der Region eine ernste Bedrohung“ (ebenda). Die Länge der algerischen Landgrenze betrage ca. 6.300 km. Die Bundesregierung betont: „Deutschland hat ein erhebliches außen- und sicherheitspolitisches Interesse daran, dass Algerien seine Grenzen sichern kann“ (Ds 17/12802).

Kritisch mit dem Panzerfabrik-Export setzte sich Hauke Frie-

derichs in DIE ZEIT auseinander. Algerien sei „aber nicht nur wegen seines harten Vorgehens gegen Terroristen für die westliche Welt interessant,“ schreibt er. „Das Land verfügt in der Sahara über riesige Öl- und Gasvorräte. Das deutsche Interesse an den algerischen Rohstoffen vertritt die Bundesregierung offensiv. Aus gutem Grund: Der Weg für Öl und Gas aus Nordafrika nach Europa ist kurz – und sicherer als von der Arabischen Halbinsel. Die Menschenrechtslage gilt jedoch als schwierig. Und Transportpanzer sind genauso dazu geeignet, Demonstrationen im eigenen Land niederzuschlagen“ (DIE ZEIT 28.3.2013).

Die algerische Regierung hat sich verpflichtet, keine FUCHS-Panzer weiter zu exportieren. „Bei Zuwiderhandlungen könnte der deutsche Rüstungskonzern [...] die Komponentenlieferung einstellen. Dann wäre der Panzerbau unmöglich“ (HNA 18.6.2014). Hier stellt sich die Frage, welches Druckmittel besteht, wenn bereits alle Panzer gebaut sind? Der damalige außenpolitische Sprecher der Fraktion DIE LINKE, Jan van Aken, kritisierte den Wert der sogenannten Endverbleibskontrolle. „Das sei nur eine Formalie. [...] Die sogenannte Endverbleibskontrolle, auf die sich die Bundesregierung bezieht, bestehe nur darin, dass der Käufer vor dem Erwerb ein Stück Papier unterzeichnet – was danach sei, würde nicht geprüft. ‚Der Kanzlerin scheint es auch völlig egal zu sein, welche Folgen der Verkauf einer ganzen Panzerfabrik hat – bekanntlich den totalen Kontrollverlust. Das zeigt schon das Beispiel Ägypten, das den Radpanzer Fahd mit deutschen Lizenzen herstellt und in Krisengebiete wie den Sudan und Kongo verkauft. Auch in Algerien wird man solche Geschäfte nicht verhindern können‘, ist sich Jan van Aken sicher“ (HNA 18.6.2014). Die Fahd-Panzer wurden von Henschel-Wehrtechnik in Kassel in den 80er Jahren für die ägyptische Armee entwickelt. Rheinmetall „liefert bis heute Instandhaltungsmaterial für dieses System nach Kairo“ (Die Welt 24.8. 2014).

Kuwait

Im Juli 2015 wurde bekannt, dass Rheinmetall in Kassel für das Emirat Kuwait den Auftrag für weitere 12 „SPÜRFÜCHSE“ auf der Basis des FUCHS 2 im Wert von „gut 190 Millionen Euro“ erhalten hat. Die Fahrzeuge sollen demnach ab 2017 ausgeliefert werden (HNA 2.7.2015). Darüber hinaus erteilte der Bundessicherheitsrat im Juli 2016 die Genehmigung für die „mehrfache vorübergehende Ausfuhr zur Erprobung“ eines „Gepanzerten Mannschaftstransportfahrzeugs FUCHS 2“ nach Kuwait (augengeradeaus. de, 26.7.2016).

Auslandseinsätze der FÜCHSE

Für die Auslandseinsätze der Bundeswehr wurden zahlreiche FÜCHSE modernisiert. In den Jahren 2004 bis 2006 erhielten in Kassel 124 Exemplare verstärkte Achsen, ihr Minenschutz wurde verbessert und die Nutzlast erhöht sowie eine Raumkühlanlage eingebaut. Diese FÜCHSE mit der Bezeichnung 1 A7 verloren ihre Schwimmfähigkeit. Insgesamt 177 FÜCHSE wurden mit einem verbesserten Schutz gegen Minen und improvisierte Sprengfallen (IED, Improvised Explosive Devices) zur Variante FUCHS 1 A8 aufgerüstet. Im Dezember 2016 erteilte die Bundeswehr Rheinmetall den Auftrag, weitere 90 FÜCHSE auf diese Variante 1 A8 aufzurüsten. Der Vertrag soll in Kassel in den Jahren 2017 bis 2020 abgearbeitet werden und hat einen Wert von 135 Mio. Euro. Damit wird die Anzahl der FÜCHSE der Variante 1A8 im Bestand der Bundeswehr auf 267 steigen. Die Variante 1 A8 gibt es in 18 verschiedenen Ausführungen. Sie tragen die FLW 200 von KMW.

Im Herbst 2016 befanden sich mindestens 43 FÜCHSE im Auslandseinsatz. FÜCHSE sind in Mali (MINUSMA), Afghanistan und im Kosovo (HNA 13.12.2006).

GTK BOXER

Das Gepanzerte Transport Kraftfahrzeug (GTK) BOXER ist ein achtradriger, geländegängiger (8x8) Panzer. Sein Gefechtsge-
wicht beträgt 32,0 t bei einer Nutzlast von 8 t und er erreicht
auf der Straße 103 km/h. Es gibt den BOXER in den Versionen
Gruppentransport-, Sanitäts-, Führungs-, Pionier- und Fahrschul-
fahrzeug. Der Hersteller ist die Firma ARTEC GmbH in München,
ein Gemeinschaftsunternehmen von Rheinmetall (64 Prozent
Geschäftsanteile) und NEXTER (36 Prozent). Die Bundeswehr
hat bei ARTEC in einem 1. Los 272 BOXER bestellt (125 Grup-
pentransport-, 72 Sanitäts- und 65 Führungsfahrzeuge sowie 10
Fahrschulpanzer). Im Bestand hatte sie im Herbst 2016 201 die-
ser Waffenträger. Im Dezember 2015 erhielt ARTEC den Auftrag
über ein 2. Los von 131 BOXER im Wert von 476 Mio. Euro in
der Version Gruppenfahrzeug. Die Auslieferung soll in den Jahren
2017 bis 2023 erfolgen. Von diesem 2. Los werden 36 BOXER in
Kassel bei Rheinmetall gefertigt (HNA 21.12.2016), die anderen
bei KMW in München. Die Bundeswehr würde dann über 323 BO-
XER verfügen. „Offen bleibt, ob danach weitere der ursprünglich
geplanten 650 GTK BOXER für das Heer beschafft werden“ (ES&T
8/2017, S. 57). Die Niederlande haben 200 BOXER bestellt. Die
Auslieferung im RMMV-Werk in den Niederlanden soll 2018 abge-
schlossen sein.

Der „BOXER bietet eine hohe Durchhaltefähigkeit, den welt-
weit besten Schutz für Radfahrzeuge dieser Klasse, hohe Mobilität
und die Luftverlegbarkeit in der A400M“ (ES&T 6/2015, S.52).
Die BOXER sind in der Version Gruppentransportfahrzeug das
„Mutterschiff“ einer Infanteriegruppe. Neben der Besatzung von
drei Mann transportiert der BOXER eine achtköpfige voll ausge-
rüstete Infanteriegruppe, die mit dem System „Infanterist der Zu-
kunft – Erweitertes System“ (IdZ-ES/GLADIO) ausgerüstet ist. Sie
verlässt den BOXER über eine Heckklappe. Für die IdZ-ES ist der
BOXER nicht nur Truppentransporter, sondern auch Waffen-, Mu-
nitions- und Materialträger und Aufladestation für die Akkus ihrer
Hightech-Geräte. Diese BOXER erhalten die FLW 200 von KMW
„mit 40-mm-Granatmaschinenwaffe oder 12.7 MG“, welches
„Reichweiten bis 1.500 m“ ermöglicht (ES&T 6/2015, S.52).

Auslandseinsätze

In Afghanistan hatte die Bundeswehr zwischen 2011 und Ende
2014 insgesamt 42 BOXER im Einsatz.

Export

Ägypten

Ägypten zeigt Interesse am Kauf deutscher Radpanzer. „Nach
Informationen der ‚Welt am Sonntag‘ sondiert Ägypten bei der
Bundesregierung, ob sie dem Kauf [...] zustimmen würde. Mit den
Panzern will Ägyptens Präsident Abdel Fattah al-Sisi Terroristen
im Sinai bekämpfen. In Betracht kommen für ein solches Geschäft
der GTK BOXER, [...] oder das ältere Modell FUCHS 2“ (Die Welt
24.8.2014). Allerdings liege bisher keine offizielle Anfrage aus
Ägypten vor.

Australien

Im Wettbewerb um einen Auftrag über 225 Radpanzer für die Aus-
tralische Armee (Land 400-Programm) sind noch der BOXER und
das Modell AMV35 des britisch-finnischen Konsortiums aus BAE
Systems und Patria in der Endausscheidung. Der Wert des Auf-
trags wird auf 2,5 Milliarden Euro geschätzt „mit einem Potenzial
von bis zu 6,8 Milliarden Euro“, sagt Rheinmetall-Chef Papperger
(Rheinische Post 25.7.2015). In einer späteren Veröffentlichung
wird sogar von „über 1.200 Panzern“ für Australien gesprochen
(Wirtschaftswoche 15.9.2016). Der Rheinmetall-Chef erklärt: „50

Prozent der Leistung würde in Deutschland erbracht“ (Rheinische
Post 25.7.2015). Die Radpanzer sind vor allem für Auslandsein-
sätze der australischen Streitkräfte gedacht. „Die Entscheidung
samt Vertragsabschluss wird Ende 2018 erwartet“ (Die Welt
29.7.2016).

Großbritannien

Die britische Regierung will 500 evtl. sogar 800 Radpanzer kau-
fen. Dafür will sie umgerechnet 3,5 Milliarden Euro ausgeben. Die
ARTEC GmbH bewirbt sich mit dem BOXER. Insgesamt sind drei
Anbieter im Rennen (Wirtschaftswoche 15.9.2016). Die britische
Regierung hatte Ende 2017 noch nicht entschieden, ob sie ei-
nen Wettbewerb ausschreibt oder nur mit einem Anbieter ver-
handeln will. Der Start der Auslieferung soll 2020 sein (Die Welt
29.11.2016).

Kuwait

Laut Beschluss des Bundessicherheitsrats im Oktober 2010 hat
Kuwait zu Erprobungszwecken ein Exemplar eines Radpanzers
BOXER erhalten (Ds 18/4194, S. 34).

Litauen

Die ARTEC GmbH ist im August 2016 mit der Lieferung von 88
BOXERn im Wert von 390 Mio. Euro beauftragt worden. Die Fahr-
zeuge sollen zwischen 2017 und 2021 ausgeliefert werden. 35
BOXER werden bei Rheinmetall in Kassel gefertigt (53 bei KMW in
München). Von einer Option auf 92 weitere BOXER ist die Rede
(HNA 10.3.2016).

Saudi-Arabien

Saudi-Arabien will „mehrere Hundert BOXER-Radpanzer [...] kau-
fen.“ Diese „gelten als besonders heikel, da sie [...] bestens zur
Niederschlagung von Aufständen in Städten geeignet sind“ (Der
Spiegel 18.2.2013). An anderer Stelle ist von 200 BOXERn die
Rede (ruestungsexport-info.de). Die Voranfrage erfolgte bereits
im Sommer 2011. Die Entscheidung darüber wurde im Bundessi-
cherheitsrat im Dezember 2012 vertagt.

Großbritannien

Für den britischen Spähpanzer SCOUT beauftragt der Generalun-
ternehmer Lockheed Martin UK Rheinmetall mit der Produktion
von Turmsystemen. Die Bestellung hat ein Volumen von 160 Mio.
Euro und umfasst 245 Systeme. Von dem Auftrag werde vor allem
der Standort Kassel profitieren, meldet Rheinmetall (Pressemittei-
lung 3.9.2015).

YAK GFF 3 Geschützte Führungs- und Funktionsfahrzeuge

In der Klasse GFF 3 (7,5 bis 13 Tonnen, inklusive einer Nutzlast
von mindestens 2 Tonnen) produziert das RLS-Werk Kassel den
gepanzerten YAK (auch DURO 3 genannt) auf der Basis einer
exklusiven Partnerschaft mit dem schweizerischen Hersteller
MOWAG. Dieses sechsrädrige allradgetriebene (6x6) gepanzerte
Fahrzeug mit einem Gesamtgewicht von 13,2 Tonnen ist modu-
lar für viele Zwecke verwendbar. Schnell auswechselbare Mehr-
zweckaufbauten dienen so für den Transport, für Führung und
Aufklärung, für Beobachtung, Verbindung, Logistik, Sanität oder
Kampfmittelbeseitigung. Je nach Ausführung bietet der YAK für
zwei bis 12 Soldat*innen Platz. Seine Nutzlast reicht von 2 bis 4,5
Tonnen. Auf der Straße erreicht das Fahrzeug bis zu 100 km/h.
YAKs sind in der Luft verlegbar mit HERKULES, TRANSALL und
den neuen A 400 M. Zum Selbstschutz kann der YAK mit einer
Waffenstation für Maschinengewehre der Kaliber 7,62 mm und
12,7 mm bzw. einer Granatmaschinenwaffe mit dem Kaliber 40
mm ausgerüstet werden.

Für das deutsche ISAF-Kontingent in Afghanistan wurden bis Ende 2004 zwölf YAK in der Ausführung „Beweglicher Arzttrupp“, vier Feldjäger und 10 Exemplare als Kampfmittelbeseitigungsfahrzeuge ausgeliefert. Darüber hinaus wurde das 1. Los über 100 YAK verschiedener Varianten von 2005 bis 2009 im Werk Kassel gefertigt. Die Zahl der genutzten YAK in der Bundeswehr wird im Sommer 2016 mit „über 100“ angegeben (ES&T 7/2016, S. 44).

YAKs bilden das Rückgrat für den Einsatz der Aufklärungsdrohne LUNA. LUNA (Luftgestützte Unbemannte Nahaufklärungsausstattung) ist in der Lage über eine Entfernung von 65 km Bild- und Video- sowie Infrarotdaten zu gewinnen, die an die Bodenstation zu senden, die in Echtzeit ausgewertet werden. Die Drohne (37 kg schwer, Spannweite 4,17 m, Länge 2,36 m) wird von einem Katapult gestartet und fliegt mit Geschwindigkeiten zwischen 50 und 160 km/h in Flughöhen bis zu 4.000 m. Nach Flügen bis zu sechs Stunden Dauer landet sie per Fallschirm oder in einem Fangnetz. Die Bundeswehr verfügt über neun unterschiedliche LUNA-Systeme. Ein System umfasst zehn bzw. acht Drohnen und je zwei Bodenkontrollstationen. In sechs LUNA-Systemen sind jeweils 11 YAKs im Rahmen einer „Mechanisierten Brigade“ als Fahrzeuge für den Start, den Transport, die Landung und die Instandsetzung eingesetzt. In Afghanistan ist ein LUNA-System mit 10 Drohnen im Einsatz, wofür 11 YAKs benutzt werden.

Im Juni 2010 wurden Konstruktionsmängel des YAK für den Tod eines deutschen Oberarztes in Afghanistan verantwortlich gemacht. „Bei Beschuss sind die sehr exponiert liegenden Bremsleitungen, Druckbehälter und elektrischen Verkabelungen auf dem Fahrzeugrahmen extrem gefährdet.“ Bei dem Überfall im April sei eine Druckluftleitung getroffen worden, weshalb der YAK abrupt stehen geblieben sei. Die Soldaten hätten die Feststellbremse nicht lösen können, weil sie dafür unter den Wagen hätten kriechen müssen. Das sei aber wegen des Feuergefechts nicht möglich gewesen. Der YAK bot ein leichtes Ziel und wurde von einer Panzerabwehrrakete getroffen, die den Arzt tötete. Zudem habe das Fahrzeug weitere Mängel, etwa im Bordfunk und bei der Motorisierung“ (DER SPIEGEL 28.6.10).

PSM Projekt System & Management GmbH

Wilhelmshöher Allee 262, 34131 Kassel

www.psm-spz.com

Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V. und Mitglied von BDSV-Exhibitions e.V.

Die PSM GmbH ist ein Gemeinschaftsunternehmen der beiden Heeresausrüster Rheinmetall Landsysteme (RLS) und KNDS zu gleichen Teilen. Die Gründung der Gesellschaft im Jahr 2002 verfolgt nur ein Ziel, „die Entwicklung und Fertigung des neuen Schützenpanzers PUMA für die Bundeswehr industrieseitig zu koordinieren.“ Die PUMA sollen schrittweise die Schützenpanzer MARDER ersetzen. Von ihrem einzigen Produkt, den PUMA, soll PSM für die Bundeswehr 350 Exemplare herstellen. Eine Hälfte der PUMA wird im Kasseler KMW-Werk, die andere Hälfte im RLS-Werk in Unterlüß (Südheide) gefertigt. Beide Werke werden vom Kasseler RLS-Werk mit Komponenten beliefert.

Schützenpanzer sind die Waffen der Panzergrenadiere. Im engen Zusammenwirken mit der Kampfpanzertruppe bilden sie den Kern der Kriegsführung, bei dem es um höchste Mobilität und Durchschlagskraft geht. Durch die Ausstiegsmöglichkeit von Teilen der Schützenpanzerbesatzung werden diese zu Infanteristen.

Bestrebt, den Einsatzradius der Bundeswehr in immer neue Zonen und um immer neue Aufgaben zu erweitern und zu inten-

sivieren, orientiert das Heer darauf, die Kampfkraft in „urbanen Operationen“ zu erhöhen. Denn, so ein Grundsatzartikel über „urbane Operationen“ in der Militärzeitschrift Europäische Sicherheit & Technik, hätten wir es „weltweit“ mit einer „zunehmenden Verstärkung“ zu tun. Die (Kurz-)Schlussfolgerung: „Aufgrund dieser Trends und der oftmals strategischen Bedeutung von Städten müssen sich Streitkräfte darauf einstellen, zunehmend in urbanen Metropolregionen zu operieren. Der US-Offizier und Autor Louis A. Di Marco vertritt in seiner lesenswerten Studie ‚Concrete Hell‘ sogar die These, dass die Kriege der Zukunft wieder durch die Eroberung oder Verteidigung von Städten entschieden werden“ (Jan-Philipp Weisswange, ES&T 9/2013, S. 44).

Deshalb steht für das deutsche Heer Häuser-, Orts- und Stadtkampf im Mittelpunkt von Ausrüstung und Ausbildung. Schützenpanzern kommt dabei eine herausgehobene Funktion zu. „Grundsätzlich erweist sich der Schützenpanzer für urbane Operationen als am besten geeignet,“ resümiert der erwähnte Fachmann für „urbane Kampfführung“ in der bundeswehnrhnen Militärzeitschrift, „bietet er doch neben Mobilität, Sensorik und Waffenwirkung noch Absatzstärke. Leistungsfähige, mitunter airburstfähige Mittelkalibermunition wirkt darüber hinaus effektiv gegen Ziele im bebauten Gelände“ (a.a.O. S. 47f). „Um Gegner hinter Deckungen erfolgreich bekämpfen zu können sind luftsprengpunktfähige (Airburst) Versionen mit Splitterwirkung verfügbar.“ Und: „Die vielseitigste Kampfmittelpalette stellt die 40-mm-Munition dar. Sie reicht von der Less-Lethal Weapon bis hin zur hochwirksamen Air-Burst-Munition“ (a.a.O. S. 46). Mit exakt diesen Waffentypen sollen die PUMA ausgerüstet werden.

Als Hauptbewaffnung ist eine 30 mm-Maschinenkanone (MK30-2/ABM) vorgesehen. Die von Rheinmetall entwickelte programmierbare „Air Burst Munition“ (Zeitzündermunition) ist eine rechnergestützte „intelligente Munition“, (Geschwindigkeit 567 km/h, Reichweite 200 bis 4.000 m, Soldat und Technik, 2/2009, S.41) die die Granate je nach Wunsch kurz vor dem Aufprall in 162 Wolfram-Subprojekteile mit einem Gewicht von jeweils 1,24 Gramm zerlegen kann. Diese kann gegen Panzerungen, langsam fliegende Hubschrauber, Menschen und befestigte Stellungen eingesetzt werden. Die Frage, ob es sich bei den Projektilen um Streumunition handelt, und deshalb nicht zulässig wäre, ist rein rechtlich klar zu beantworten: Nein. Denn unter die Definition der Streumunition fallen lediglich alle Arten von Submunition, die explosiv sind. Das ist hier nicht der Fall. Es handelt sich eher um einen extrem heftigen „Schrotflinteneffekt“. Politisch und moralisch gehören diese Waffen jedoch geächtet!

Neben der 30-mm-Maschinenkanone und dem 40-mm-Granatwerfer soll im PUMA das MG 4 von Heckler & Koch auf Entfernungen bis 1.000 m verwendet werden.

Die PUMA können nicht nur zur Aufstandsbekämpfung in Städten eingesetzt werden, sondern auch in Panzerschlachten. Dafür kann als Hauptwaffe die 30-mm-Kanone verwendet werden. Mit ihr kann auch panzerbrechende Munition verschossen werden. Rheinmetall erhielt von der Bundeswehr den Auftrag, 10.000 Patronen dieser panzerbrechenden Munition für den PUMA herzustellen (ES&T 6/2016, S. 7).

Als Sekundärbewaffnung des PUMA wird ab 2019 als panzerbrechende Waffe das „mehrrollenfähige leichte Lenkflugkörpersystem“ (MELLS) montiert. Es kann den Lenkflugkörper SPIKE LR mit einer Reichweite bis 4.000 m verschießen. „SPIKE LR erlaubt die präzise Bekämpfung gepanzerter und ungepanzelter Fahrzeuge, aber auch von Hubschraubern, Bunker-, Mörser- und Artilleriestellungen. Die faseroptische Datenverbindung von SPIKE LR eröffnet dem Schützen die Möglichkeit, während der gesamten Flugdauer Flugbahnkorrekturen und Zielwechsel vorzunehmen.“

(Darstellung des Herstellers Diehl) Die Bundeswehr hat davon 1.160 Flugkörper geordert.

Die PUMA haben 2013 alle Kälte- und Hitzetests (in Nordnorwegen bzw. den Vereinigten Arabischen Emiraten) absolviert und sollen die neun aktiven und zwei inaktiven Panzergrenadierbataillone der Bundeswehr ausrüsten. „Die Panzergrenadiertruppe eignet sich durch ihre Fähigkeit zum schnellen Wechsel zwischen auf- und abgessener Kampfweise und ihrer ‚infanteristischen‘ Komponente für alle Einsatzarten“ (ES&T 2/2015, S. 36). Jedes Bataillon erhält 42 PUMA. Die „infanteristische“ Absatzstärke liegt bei sechs Soldat*innen pro PUMA (3 Soldat*innen verbleiben im Panzer: Fahrer, Kommandant, Richtschütze). Sie sind mit einem High-Tech-System (Helmdisplay, abhörsicherem Funkkontakt, Akkus, Nachtsichtfähigkeiten etc.) im Rahmen der „Vernetzten Operationsführung“ digital mit allen anderen Akteuren vor Ort oder dem Kommando verbunden. Alle verfügen gleichzeitig in Echtzeit über dasselbe Lagebild im Display, was der schnellen Entscheidungsfindung dient – der Faktor Zeit als entscheidendes Kriterium für den Sieg im Krieg. Die PUMA sind auf die Tragfähigkeit des in der Herstellung befindlichen strategischen Transportflugzeugs AIRBUS A 400 M abgestimmt. Das Gewicht des Schützenpanzers ist so austariert, dass er gerade noch mit seinem Minimalgewicht von 31,45 Tonnen vom Military Airbus transportiert werden kann. Zusatzpanzerung, 900 Liter Kraftstoff und Munition müssen separat transportiert werden. Um fünf PUMA zu transportieren, werden sechs A400 M benötigt. So sind Non-Stopp-Flüge bis zu einer Entfernung von 3.300 km möglich – vom A 400M-Stationierungs-ort Wunstorf (bei Hannover) zum Beispiel bis in den Irak oder in die Süd-Sahara.

In kompletter Ausstattung bringt der Schützenpanzer PUMA maximal 43 Tonnen auf die Waage. Der 1.088 PS starke Motor, im Vergleich mit anderen Schützenpanzern, die stärkste Motorisierung überhaupt, bringt ihn auf maximal 70 km/h. Gerühmt wird seine „hohe Beweglichkeit und Wendigkeit auch in schwerstem Gelände“ (ES&T 6/2016, S. 61). PSM-Geschäftsführer Björn Bernhard schwärmt von der Waffe: „Hinsichtlich der sogenannten Erstschusstreffer-Wahrscheinlichkeit bewegen wir uns auf Kampfpanzerniveau. Das ist bisher absolut unerreicht“ (Rheinmetall Werkszeitung Das Profil 2/2013, S.6).

Anlässlich der offiziellen Schlüsselübergabe der Schützenpanzer an die Bundeswehr im Juni 2015, hob Rheinmetall-Chef Armin Papperger hervor, dass der PUMA weltweit Maßstäbe hinsichtlich Kampfkraft, taktischer Mobilität, Führungsfähigkeit und Schutz setze und sich für heutige und künftige Einsatzszenarien weltweit eigne (Profil 1/2016, S.3). Damit ist den Militaristen klar: „Der PUMA ist im internationalen Vergleich das modernste Kampffahrzeug, über das die Landstreitkräfte verfügen“ (ES& T, 11/2015; S. 60f).

Ursprünglich hatte der Haushaltsausschuss des Bundestages im Juli 2009 PSM den Auftrag erteilt, 405 Schützenpanzer PUMA herzustellen. Das Auftragsvolumen soll damals 3,1 Milliarden Euro betragen haben. 2013 wurde der Auftrag auf 350 PUMA reduziert. Ende 2017 ist der Gesamtpreis durch nachträgliche Veränderungen auf 4,94 Milliarden Euro geklettert. Mit rund 14 Mio. Euro pro Stück ist „der PUMA der teuerste Schützenpanzer, der jemals gebaut wurde“ (FAZ 16.1.2017). „Es ist damit nicht nur der größte Auftrag für die beiden Unternehmen RLS und KMW in ihrer Nachkriegsgeschichte, sondern auch das derzeit aufwendigste Rüstungsprojekt für Landstreitkräfte in ganz Europa“ (FAZ 7.7.2009) „Für die Bundeswehr spielt der PUMA eine Schlüsselrolle für die Modernisierung der Heeresrüstung“, urteilt Boerse. ARD.de. „Er ist und bleibt das ‚Leuchtturmprojekt‘ des Heeres“ (SuT November 2010, S. 34).

Rheinmetall-Chef Papperger wusste im März 2016 von der Bundeswehr zu berichten: „Es gibt Diskussionen darüber, dass man 200 weitere PUMAs beschaffen möchte“ (FOCUS.de 17.3.2016). Auch im Papier des Chefs des Planungsstabs der Bundeswehr, Bühler, aus dem April 2017 sind erhebliche Aufstockungen der Panzer – und Schützenpanzerbataillone geplant, so dass hierfür mit einer erhöhten PUMA-Stückzahl gerechnet werden muss.

Die Montage der Schützenpanzer begann 2010. Die Komponenten werden von mindestens 20 Firmen angeliefert. Darunter sind die Firmen AIRBUS DEFENCE AND SPACE (Multifunktionales Selbstschutzsystem MUSS), AUTOFLUG (Sitzsystem), KIDDE DEUGRA (Brandschutz), DRÄGER (ABC-Schutzbelüftungsanlage), EUROSPIKE (Mehrrollenfähiges leichtes Lenkflugkörpersystem MELLIS), RHEINMETALL WAFFE (Maschinenkanone), MTU (Dieselmotor 800 kW), RENK (Getriebe), JENOPTIK (Generator), DIEHL Remscheid (Kette), SCHLEIFRING (Drehringe) und THALES (Bordverständigungsanlage). Bis 2020 soll die Produktion abgeschlossen sein. Die Auslieferung hatte sich jedoch erheblich verzögert. Die Produktion lag am 1.3.16 um 54 Monate hinter dem Plan. Das Verteidigungsministerium gab an, dass es nunmehr Maßnahmen ergriffen habe, „um eine stabile Serienproduktion von sechs Fahrzeugen pro Monat zu erreichen“ (3. Bericht des Bundesministeriums der Verteidigung zu Rüstungsangelegenheiten April 2016, S. 88). Konkret würde das bedeuten, dass pro Monat drei PUMA das KMW-Werk in Kassel verlassen.

In Kassel hängen an der Fertigung in beiden Firmen zusammen 350 Arbeitsplätze (HNA 23.6.2015). Angestrebt wird, dass sämtliche PUMA ihre „volle Einsatzreife“ (Kriegstauglichkeit) im Jahr 2024 erreichen.

PUMA-Export

Australien

Im Rahmen ihres Land-400-Programm will Australien 450 bewaffnete Truppentransporter für 7,1 Milliarden US-Dollar kaufen. Im Februar 2016 hat sich PSM mit dem PUMA um den Auftrag beworben (ruestungsexport-info.de).

Tschechien

Tschechien will bis 2010 210 alternde Infanteriefahrzeuge sowjetischer Bauart ersetzen. Ein PUMA stellte sich Vergleichsuntersuchungen (ES&T 9/2017, S. 85).

Kaufungen

Landkreis Kassel

Klößner & Co. Deutschland GmbH Zweigniederlassung

Industriestraße 9, 34260 Kaufungen

www.kloeknerdeutschland.de/de/standorte.html

Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Die Klößner & Co. Deutschland GmbH ist Teil der börsennotierten Klößner & Co. SE, einem Stahl- und Metallhändler, mit Sitz in Duisburg. Das Kerngeschäft ist der Verkauf von Stahl- und Nicht-Eisenmetallen. Die Klößner & Co. SE hat 170 Standorte in 12 Ländern. 16 Standorte befinden sich in Deutschland. Hier sind zusammen 1.100 Personen beschäftigt. Einer davon ist in Kaufungen. Auf dem Gelände in der Industriestraße 9 befindet sich eine Halle mit den Außenmaßen von ca. 7.000 m².

ZEBEL – Zentrales bundeseigenes Lager Heer (Zebel-H)

Schwarze Breitenstraße 19, 34260 Kaufungen

Seit dem Jahr 2000 betreiben die Firmen ESG – Elektroniksystem- und Logistik GmbH München und Schenker Deutschland AG, Kelterbach, im Rahmen eines Kooperationsprojektes das Zentrale Bundeseigene Lager Heer (ZEBEL-H). Über ZEBEL erfolgt die Versorgung von mehr als 290 zivilen und militärischen Materialhaltungseinrichtungen, die für die Streitkräftebasis militärische Systeme und Fahrzeuge reparieren – darunter auch die HIL GmbH. Damit dient das Zentrallager für alle Kategorien von Ersatzteilen als Drehscheibe zwischen den Materialdepots des Heeres und den Instandsetzungsfirmen. Als Hauptauftragnehmer steuert die ESG das gesamte Materialmanagement mit dem Programm „Material Disposition Network“ (MDNpro). Die webbasierte Software deckt die Prozesse Datenverwaltung, Ersatzteildisposition, Tauschteilmanagement und die Bedarfsermittlung und -deckung ab und leitet sämtliche operativen Aufgaben wie Transport, Lagerhaltung und Kommissionierung zur Durchführung an den Partner Schenker Deutschland AG weiter. Für das Lagermanagement sowie für die Logistik und flächendeckende Distribution ist Schenker verantwortlich. Auf mehr als 21.000 m² Stellfläche lagern ca. 66.000 Ersatzteile, die von Schenker-Mitarbeiter*innen bewirtschaftet und für den Versand abgefertigt werden.

Kronberg

Hochtaunuskreis

Accenture GmbH

Campus Kronberg 1, 61476 Kronberg

www.accenture.com

Mitglied in der deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V. und im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Accenture ist der weltweit größte Managementberatungs-, Technologie- und Outsourcing-Dienstleister mit Sitz in Dublin (Irland). Er verfügt über 425.000 Mitarbeiter*innen in 55 Ländern. Der Jahresumsatz im Geschäftsjahr 2016/2017 betrug 34,9 Milliarden Dollar. In Deutschland hat Accenture Vertretungen in Berlin, Düsseldorf, Hamburg, München und Kronberg. Im „Campus Kronberg“ ist nicht nur die Deutschland-Zentrale sondern auch der Hauptsitz der Austria-Switzerland-Germany-Gruppe mit insgesamt etwa 5.700 Mitarbeiter*innen.

Aus der Selbstdarstellung bei Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik:

„Die Accenture GmbH ist ein bewährter Partner für umfassenden Wandel bei Streitkräften. In allen Teilen der Welt unterstützen wir diese bei der erfolgreichen Neuausrichtung ihrer Prozesse, ihrer Organisation und der gesamten unterstützenden IT.

Basis dafür sind strukturiertes Vorgehen, innovative Technologien, führendes Fachwissen und unsere Erfahrung aus international überzeugenden Projekten. Dass wir neue Konzepte mit starker Projektmanagement- und Umsetzungskompetenz verbinden und die Konsequenzen von Veränderungen für andere Teile der Organisation im Blick haben, zeichnet uns aus.

So begleiten wir die Bundeswehr von ihren Herausforderungen bis zur funktionierenden Lösung und stellen sicher, dass die erwarteten Ergebnisse auch erreicht werden – von der strategischen Personalplanung und -entwicklung über den Aufbau und Betrieb

moderner Logistik-, Führungs- und Verwaltungssysteme bis zur großflächigen Bereitstellung zukunftsfähiger IT-Architekturen und integrierter Systemlandschaften.“

Im Bereich Cyberwar erhielt Accenture im Juni 2015 vom Bundesverteidigungsministerium den Auftrag, „eine Diagnose der Fähigkeiten und Ressourcen“ der Bundeswehr zu erstellen (Spiegel.de 10.7.2015). Der Spiegel zitiert aus einem „geheimen Strategiepapier“ mit dem Titel „Strategische Leitlinie Cyber-Verteidigung“: „Zu von der Leyens Plänen gehören auch offensive Cyber-attacken: Die Bundeswehr müsse nicht nur im Inland in der Lage sein, Cyberangriffe ‚aktiv abzuwehren‘. Bei Missionen im Ausland solle zum Beispiel möglich sein, die Nutzung von Internet und Mobilfunk durch den Gegner ‚einzuschränken, gegebenenfalls sogar auszuschalten‘. Dazu müsse stets ein Lagebild über ‚Verwundbarkeiten‘ der gegnerischen Systeme vorliegen. Cyberangriffe sollen laut dem Papier in Zukunft zum Standard-Repertoire der Bundeswehr bei Auslandsmissionen gehören. ‚Offensive Cyber-Fähigkeiten‘ seien als ‚Wirkmittel anzusehen‘, heißt es“ (Spiegel.de 10.7.2015). Die Offensivrolle der Bundeswehr im Cyberwar ist in ihrem 2016 erschienenen Weißbuch festgeschrieben.

Lahnau

Lahn-Dill-Kreis

REWITEC GmbH

Dr.-Hans-Wilhelmi-Weg 1, 35633 Lahnau

www.rewitec.com/index.php/de

Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Das 2003 gegründete Unternehmen mit 11 Mitarbeiter*innen stellt nano- und mikropartikelbasierte Schmierstoffzusätze her und vertreibt sie international. Durch diese Oberflächenveredelung wird die Lebensdauer und Leistungsfähigkeit von Anlagen, Maschinen und Getrieben erhöht. Die Schmierstoffe finden unter anderem Anwendung in Windanlagen, Containerschiffen und Fahrzeugen. REWITEC strebt eine Partnerschaft mit der Bundeswehr an. Ihr Geschäftsführer im Interview: „Da die Bundeswehr unter extremen Bedingungen Bestleistung erzielen muss, ist der Einsatz von unseren Produkten nur eine logische Konsequenz. [...] Die meisten Potenziale sehen wir in militärischen Systemen, deren Reparatur und Instandsetzung den Gefechtseinsatz gefährden können, teuer und zudem für die Betroffenen überlebenswichtig sind“ (ES&T Dezember 2016, S. 126).

Langen

Landkreis Offenbach

FREQUENTIS Deutschland GmbH

Ohmstraße 12, 63225 Langen

www.frequentis.com

Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Frequentis ist ein international agierendes österreichisches Hightech-Unternehmen mit Sitz in Wien, das aktiv ist in den Geschäftsbereichen Air Traffic Management, Defence, Maritime, Public Safety und Public Transport. Die Firmengruppe entwickelt und vertreibt Kommunikations- und Informationssysteme im sicherheitskritischen Bereich. Dazu zählen auch verlegefähige

Kommunikationssysteme für die militärische Flugsicherung, die sich „durch enorme Funktionalität, Flexibilität und bemerkenswert einfacher Bedienung bei höchster Qualität“ auszeichnen. Frequentis ist durch ein einzigartiges Sprachvermittlungssystem Weltmarktführer im Bereich der Flugsicherung. Der Bundeswehr stellt Frequentis eine integrierte Technologie zur Verfügung, mit der ein „streitkräfte- und organisationsübergreifendes Lagebild“ erstellt wird.

Frequentis verfügt über Niederlassungen und Büros in 14 Ländern verteilt auf vier Kontinente und beschäftigt weltweit 1.600 Mitarbeiter*innen (2016). Die Firma unterhält in über 50 Ländern Tochtergesellschaften, Niederlassungen und Repräsentanzen. Frequentis gibt seinen weltweiten Umsatz mit 252 Mio. Euro an. Dem elektronischen Bundesanzeiger ist zu entnehmen, dass die Frequentis Deutschland GmbH davon 33,3 Mio. Euro (2015) umsetzt, und 40 Personen beschäftigt. Der Geschäftsbereich Defence hat seine Standorte in Langen und Bonn.

Bereits in den 1990er Jahren entwickelte das Unternehmen voll-digitale Sprachvermittlungssysteme für die Flugsicherung. Das weltweit erste Großsystem wurde bei der europäischen Flugsicherung EUROCONTROL installiert.

Seit 2006 verfügt die deutsche Luftwaffe über ein verlegfähiges Gefechtszentrum (DCRC), das, in 13 Containern verpackt, weltweit eingesetzt werden kann, um eigene Flugzeuge national zu führen. Auch das DCRC ist mit der Frequentis-Technologie ausgestattet. Der verlegbare Gefechtsstand kann mit dem AWACS-System zur Luftraumüberwachung aber auch mit den Fregatten der Klasse 124 zum Kampf gegen feindliche Flugzeuge, Helikopter, Drohnen etc. verbunden werden. Eine Überwachung von bis zu 3.000 Luftbewegungen wird dadurch möglich.

Im Mai 2011 lieferte das Konsortium „KOFA – GIADS“, zu gleichen Teilen bestehend aus EADS Defence & Communications Systems und Frequentis, zwei stationäre Gefechtsstände (in Erndtebrück/NRW und Schönwalde/Brandenburg) für den Einsatzführungsdienst der deutschen Luftwaffe. Sie dienen dazu, die „Fähigkeit zur taktisch-operativen Führung von Luftkriegsoperationen sowie zur Luftlagebilderstellung“ zu verbessern (Bundeswehrplan 2009). Der Anteil von Frequentis daran ist die Lieferung der Voice-over-IP-Technologie des Sprach- und Datenkommunikationssystems KOFA-IP. Die Gefechtsstände sind der Integrierten Luftverteidigung der NATO angegliedert. In den Gefechtsständen werden Daten militärischer und ziviler Radarsysteme und Flugpläne (EUROCONTROL) ausgewertet und gegebenenfalls Kampfflugzeuge auch der Alarmrotten und Flugabwehrraketenverbände geführt. Die von Frequentis installierte Voice-over-IP-Technologie ermöglicht eine schnelle Kommunikation mit den militärischen Luftfahrzeugen und den vier stationären Gefechtsständen in Deutschland untereinander.

Im April 2015 hat Frequentis den Auftrag erhalten, „ein neues IT-System für die Luftwaffe zu realisieren. Im neuen Führungs- und Steuerungssystem werden alle notwendigen Luftlageinformationen über den deutschen Luftraum zusammengeführt. Damit soll die Sicherheit über deutschem Hoheitsgebiet und die behördenübergreifende Zusammenarbeit im Nationalen Lage- und Führungszentrum für Sicherheit im Luftraum (NLFZ) in Uedem (NRW) verbessert werden. Dort überwachen rund um die Uhr, Seite an Seite, die Bundeswehr, die Bundespolizei sowie die Deutsche Flugsicherung den Luftraum und koordinieren bei Bedarf Maßnahmen zur Sicherung des Luftraums.“

Der Auftrag für Frequentis umfasst die Installation des Führungs- und Steuerungssystems mit mehr als sechzig stationären und mobilen Arbeitsstationen im NLFZ sowie die Ausweitung des digitalen Sprachkommunikationssystems KOFA-IP (Kontroll-

/Flugabfertigungsausstattung) als Kernelement des NLFZ. Die Realisierung ist für die Luftwaffe ein bedeutender Schritt in Richtung eines integrierten Luftraumüberwachungssystems“ (ES&T 7/2015, S. 9).

Im Militärbereich haben Frequentis und Airbus Defence and Space im Oktober 2015 ein bodengebundenes Link-16-Funknetzwerk an die deutsche Luftwaffe übergeben. „Link 16 ermöglicht den verschlüsselten Austausch von Positions-, Führungs- und Kontrolldaten sowie Sprachinformationen in Echtzeit zwischen den Einsatzführungszentren und Plattformen, die mit dem Multifunktionalem Informationsverteilungssystem (MIDS) ausgestattet sind. Hierzu gehören z.B. Eurofighter, AWACS und Schiffe. Die gesamte Kommunikation einschließlich Audio-Konferenzen läuft IP-basiert. Frequentis war für die Sprachkommunikation und den Netzzugang zuständig, während Airbus Defence and Space die Integration der MIDS-Terminals mit der Datenkommunikation übernommen hat“ (ES&T 12/2015, S. 7).

Limburg an der Lahn

Harmonic Drive AG

Hoenbergstraße 14, 65555 Limburg a.d. Lahn

www.harmonicdrive.de

Mitglied von BDSV-Exhibitions e.V.

Das 1970 gegründete Unternehmen Harmonic Drive produziert Antriebslösungen für die unterschiedlichsten Anwendungen. Die Harmonic Drive AG stellt unter anderen Getriebeboxen, Planetengetriebe, Servoantriebe und Servomotoren her. Sie finden in Robotik und Automation, der Luft- und Raumfahrtindustrie, der Medizin- und in der Halbleitertechnik, in Werkzeug- und Verpackungsmaschinen und im Rüstungsbereich Anwendung. Die Produkte zeichnen laut Werksangaben „hohe Genauigkeit, hohe Leistungsdichte, kompakte Abmessungen, geringes Gewicht oder eine hohe Lebensdauer, bzw. eine Kombination dieser Eigenschaften“ aus. Die Getriebe zeichnen sich durch eine hohe Drehmomentkapazität aus, mit der sie für langsame, kraftvolle Bewegungen etwa bei Robotern sorgen. Die Technologie basiert auf dem einzigartigen Funktionsprinzip, welches die Verformung von Material zur Übertragung von Kräften nutzt.

Zudem sind „zahlreiche Satelliten und Raumsonden mit Getrieben von Harmonic Drive ausgestattet“ (FAZ 21.7.2009). 1997 lieferte Harmonic Drive drei Antriebe für das Mars-Fahrzeug „Pathfinder“, später unter anderem für die Marssonden Spirit und Opportunity. Im US-Kampfflugzeug F 35 „Joint Strike Fighter“ befinden sich Harmonic Drive-Getriebe. Im Kampfpanzer LEOPARD 2 sind Harmonic Drive-Antriebe verbaut.

Harmonic Drive beliefert die norwegische Rüstungsfirma Kongsberg. Kongsberg vertreibt fernbedienbare Waffenstationen für leichte und mittelschwere Waffen auf einer Vielzahl von gepanzerten Fahrzeugen in den Armeen von 17 Staaten. Harmonic Drive liefert Getriebe und Antriebe für die Hauptdreh- und Hauptschwenkachse des Waffenturms und für die Dreh- und Schwenkachse der Kameras.

Die Harmonic Drive AG hat Tochtergesellschaften in Frankreich, Großbritannien, Italien, Österreich, Schweiz und Spanien und setzte 106,5 Mio. Euro (2017) um (2008: 55 Mio.) 2017 beschäftigte die AG insgesamt 437 Mitarbeiter*innen.

Schüler Wehrtechnik GmbH

Auf der Heide 7, 65553 Limburg a.d. Lahn

www.schueler-gruppe.de

Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Schüler Wehrtechnik setzt seit über 50 Jahren für die Bundeswehr Baugruppen militärischer Rad- und Kettenfahrzeuge in stand. Die Firma hat einen Instandsetzungsrahmenvertrag mit dem Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw), der 300 verschiedene Baugruppen umfasst. „Neben der Instandsetzung der Brems- und elektrischen Anlagen der gepanzerten Bundeswehrfahrzeuge wie WIESEL, FUCHS, MARDER sowie der Kampfpanzer LEOPARD 1 und LEOPARD 2 gehören auch die Baugruppen fast aller geschützten und ungeschützten Transportfahrzeuge zu unserem Instandsetzungsspektrum“ (Homepage). Am Standort Limburg sind 50 Beschäftigte. Darüber hinaus hat Schüler eigens Bremskomponenten für die LEOPARD-Kampfpanzer und Transportpanzer FUCHS entwickelt und hergestellt (26.10.17).

Mainhausen

Landkreis Offenbach

Syko – Gesellschaft für Leistungselektronik mbH

Jahnstraße 2, 63533 Mainhausen

www.syko.de

Mitglied im BDSV-Exhibitions e.V.

Syko forscht, entwickelt und produziert AC/DC-Wandler, DC/DC-Wandler, Frontendgeräte, Einspeisegeräte, Batterielader, Drehrichter, Wechselrichter und Frequenzumrichter. Syko ist Hersteller von Leistungselektronik für Anwendungen „zu Land, zu Wasser und in der Luft“. Seine ca. 90 Mitarbeiter*innen am Standort Mainhausen machen einen Umsatz von ca. 9 Mio. Euro. Syko vertreibt Stromversorgungsprogramme für Bahntechnik, Transportation, Fahrzeugapplikationen, Luftfahrt, Schiffbau, Off-Shore, Wehrtechnik und Sondertechnik. Den Wehrtechnikanteil beziffert Syko mit 17 Prozent. Folgende militärische Projekte lassen sich verifizieren: Entmagnetisierung von Kriegsschiffen, Sehhrohr-Speisung in U-Booten, Flugzeug (Aufklärung/Vermessung), Chiffrierung/Dechiffrierung, 230-V-Fahrzeug-Ausspeisung (Panzer) und in Optischen Systemen (Syko-Flyer 2016).

Maintal

Main-Kinzig-Kreis

Honeywell Regelsysteme GmbH

Honeywellstraße 2-6, 63477 Maintal

www.honeywell.com/worldwide/emea/germany-de

Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Honeywell ist ein US-amerikanischer Mischkonzern, der in den vier Sparten Luft- und Raumfahrt, Spezialmaterialien, Transportsysteme sowie Automatisierungs- und Steuerungstechnik mit weltweit 129.000 Mitarbeiter*innen im Jahr 2016 einen Umsatz von 39,3 Milliarden Dollar erwirtschaftete. Im Jahr 2016 verkaufte Honeywell Rüstungsgüter im Wert von 3,48 Mrd. (2008: 5,3 Milliarden) Dollar und belegt damit laut SIPRI Platz 22 der Top

100 (2008: Platz 15) der größten Rüstungskonzerne der Welt. Der Verwaltungssitz von Honeywell Deutschland ist in Offenbach. Honeywell Regelsysteme GmbH in Maintal ist Teil der Sparte Luft- und Raumfahrt.

Im Werk Maintal entwickelt und fertigt der Bereich Luft- und Raumfahrt Produkte und Systeme für zivile und militärische Anwendungen. Die zivilen Produkte sind vor allem Radarsensoranlagen zur Gefahrenraumüberwachung bei der Bahn.

Honeywell Regelsysteme hat in den 1990er Jahren integrierte Feuerleitsysteme und elektronische Zeitzündler für Minen, Geschosse und Raketen entwickelt und gefertigt. Sie entwickelte die Elektronik der Mine AT-2. Das ist eine Antifahrzeugmine, die auch von Personen ausgelöst werden kann (www.landmine.de). Auch stellte Honeywell Regelsysteme den elektronischen Zeitzündler ZTZ DM 52 in Serie her, den die Bundeswehr als Standardzeitzündler im Jahr 1992 für die Artillerie eingeführt hat. Dieser Zeitzündler ist eine gemeinsame Entwicklung der Firmen Junghans Feinwerktechnik GmbH und Honeywell Regelsysteme GmbH. Außer in Deutschland werden die Zündler in Finnland, Dänemark, Griechenland und der Schweiz verwendet.

Honeywell Regelsysteme liefert mit dem System TALIN ein hoch präzises Trägheitsnavigationssystem, das auch bei Ausfällen von GPS, zum Beispiel durch Abschaltung im Gelände oder durch Störsender, hochgenaue Positions-, Navigations- und Richtungsdaten liefert. Außerdem kann TALIN zur Lagestabilisierung von Feuerwaffen sowie von auf Schiffen oder Fahrzeugen montierten Satelliten- und Radarantennen genutzt werden. In einem Werbeblatt für das Modell TALIN 500 aus dem Jahre 2016, in dem die Maintaler Firma Honeywell Regelsysteme GmbH als einzige Kontaktadresse angegeben ist, wird damit geworben, dass dieses System seit dem Vertriebsbeginn 1999 in 20 Ländern und auf 60 Plattformen installiert wurde, darunter in Bradley-Schützenpanzer und M1A1 Kampfpanzern „Abrams“. Im November 2012 genehmigte der Bundessicherheitsrat Honeywell die Ausfuhr von „Navigationssystemen für Fahrzeuge“ im Wert von 1.594.635 Euro an Saudi-Arabien (Bundestagsdrucksache 18/4194, S. 23). Ob und wann die Ausfuhr erfolgt ist, ist unbekannt. Weitere Beschlüsse des Bundessicherheitsrat für den Rüstungsexport nach Saudi-Arabien von Honeywell Regelsysteme aus diesem Dokument: ebenfalls im November 2012: Genehmigung von Teilen für gepanzerte Fahrzeuge für 204.930 Euro und im selben Monat erneut „Navigationssystem für Fahrzeuge“ im Wert von 47.608 Euro.

Der Betrieb in Maintal ist in den letzten Jahrzehnten geschrumpft. Während 1993 dort noch 1.074 Personen Beschäftigung fanden und 115 Millionen Euro umsetzten, waren es 2015 nur 132 Mitarbeiter*innen, die einen Umsatz von 27,6 Mio. Euro erwirtschafteten. Ende 2017 zählte der Betrieb nur noch 102 Beschäftigte, die in einem beherzten Kampf mit IG Metall-Unterstützung die von der Konzernleitung angestrebte komplette Werkschließung abwenden konnten – allerdings soll etwa die Hälfte der Arbeitsplätze wegfallen (FR 23.12.17).

Marburg

SÄLZER GmbH

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 1-3, 35037 Marburg

www.saelzer-security.com

Sälzer entwickelt und produziert seit mehr als 40 Jahren mit 100 Mitarbeiter*innen (2015) in Marburg Gebäudesicherheit gegen Einbruch, Durchschuss und Explosion. Der Betriebsumsatz betrug

2015 8,5 Mio. Euro. Sälzer ist nach eigenem Bekunden Weltmarktführer auf seinem Gebiet. Die Firma stellt durchschusshemmende Bauelemente und technisch anspruchsvolle Sicherheitskonzepte für Einsatzbereiche wie Fenster und Fassaden, Türen und Tore, Wachhäuser, Kontroll-Center, Trennwände und Schleusen her. Sälzer sichert Einfahrtbereiche mit Schranken, Barrieren und Pollern gegen das unberechtigte Eindringen von Kraftfahrzeugen aller Art ab.

Zu den Kunden gehören Regierungen, Polizei, militärische Liegenschaften, Flughäfen, Banken, Behörden, Botschaften, Justizvollzug, Industrieunternehmen und Privatpersonen. „Ob kriminelle oder terroristische Attacken, die [...] Produkte von SÄLZER schützen gegen Einbruch, Durchschuss, Explosionen (Sprengladungen bis zu 500kg) und Feuer. Unsere Spezialität ist der kombinierte Schutz gegen mehrere Bedrohungsszenarien in einem Produkt“ (Homepage).

Mörfelden-Walldorf

Kreis Groß-Gerau

ENGINOX GmbH

Am Wildzaun 30, 64546 Mörfelden-Walldorf
www.enginnox.de

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

Enginox ist ein Dienstleistungsunternehmen, das sich auf den Bereich sonderlogistischer Transporte spezialisiert hat. Dies gilt für Automobile wie Luxusfahrzeuge, Oldtimer, Rennwagen oder Testwagen, aber auch für gepanzerte Sicherheitsfahrzeuge sowie Militärfahrzeuge, die von zivilen Spediteuren in abgelegene Regionen diskret transportiert werden.

Der Hauptsitz von Enginox ist in Langenbach (Oberbayern), insgesamt hat Enginox in Deutschland fünf Standorte. Einer davon ist in Mörfelden-Walldorf. Zudem gibt es Standorte in Los Angeles und Dubai (VAE). Enginox ist eine Tochtergesellschaft der IQS Holding GmbH (Langenbach), die insgesamt 8 Tochtergesellschaften in 14 Standorten weltweit hat. Weltweit sind laut Firmenangaben bei den Gesellschaften der IQS Holding 62 Mitarbeiter*innen beschäftigt.

Katadyn Deutschland GmbH

Hessenring 23, 64546 Mörfelden-Walldorf
www.katadyngroup.com/de/de
Mitglied im BDSV-Exhibitions e.V.

Katadyn Deutschland ist eine Tochtergesellschaft der Katadyn Group in Kempptahl, Schweiz. Sie stellt Ausrüstungsgegenstände für Outdooraktivitäten, Expeditionen und für Katastrophenfälle her und vertreibt sie. Katadyn hat international 200 Beschäftigte, die 2013 einen Umsatz von 50 Millionen Schweizer Franken generierten. Sie hat 16 Niederlassungen in 9 Ländern Amerikas, Europas und Asiens. Die Firma gibt an, im Bereich individueller Wasserreinigungssysteme und -produkte im Outdoor- und Marinebereich mit einem Anteil von über 50 Prozent Weltmarktführer zu sein.

Für das Militär hat Katadyn mobile Wasserfilter, chemische Zusätze zur Trinkwasseraufbereitung, mobile Entsalzer, mobile Soldatenkocher und Verpflegungspakete für Soldaten im Sortiment.

Niedernhausen

Rheingau-Taunus-Kreis

J. V. Niebergall

Neuhofenstr. 7, 65527 Niedernhausen
www.niebergall.de

Die 1989 vom ehemaligen Polizeitrainer Volker Niebergall gegründete Firma „liefert“ nach eigenem Bekunden „Spezialprodukte und moderne Ausrüstung renommierter deutscher und internationaler Hersteller sowie Eigenentwicklungen an Behörden mit Ordnung- und Sicherheitsaufgaben: Spezialeinheiten der Polizeien der Länder (BFE, MEK, SEK, LKA), des Bundes (GSG 9, Küstenwache) und Bundeswehr (SEK M, KSK). Das sind innovative und bewährte Eindring- und Zugangshilfsmittel sowie SAR/EVAK – Mittel zur Nutzung an Land, in der Luft und auf See (Boardingausstattung), entweder als Einzelprodukt oder als komplette Systemlösung aus einer Hand“ (Homepage, abgelesen 7.12.17).

Niebergall nahm mit Infoständen am 18. Marineworkshop im Oktober 2016 und am 4. Rüstungssymposium des Kommandos Spezialkräfte (KSK) der Bundeswehr teil. Niebergall trat hier mit Fast Roping-Seilen auf (ES&T November 2016, S. 41). Das sind Spezialseile, die ein besonders schnelles Hinabrutschen von Spezialkräften ermöglichen. So von Hubschraubern aus zum Entern von Schiffen oder an Land auf Bebauungen.

Oberursel

Hochtaunuskreis

Rolls-Royce Deutschland Limited & Co. KG

Hohemarkstraße 60-70, 61440 Oberursel
www.rolls-royce.com/country-sites/deutschland.aspx

Die britische Rolls-Royce-Group plc ist ein weltweit führender Hersteller von Gasturbinen, Antriebssystemen und Dienstleistungen für die Nutzung an Land, zu Wasser und in der Luft. (Die Auto-Produktion gehört seit 2000 als Rolls-Royce Motor Cars Ltd. zum BMW-Konzern) 49.900 Mitarbeiter*innen setzten 18,6 Milliarden US-Dollar (2016) um. Der Rüstungsanteil von 4,45 Milliarden Dollar brachte Rolls-Royce laut SIPRI Platz 16 in den Top 100 der größten Rüstungskonzerne weltweit und Platz 6 in Europa (mit Russland) ein.

Laut Werks-Homepage ist Rolls-Royce der zweitgrößte Hersteller militärischer Luftfahrttriebwerke der Welt und der größte in Europa und liefert Antriebe für rund 25 Prozent der weltweiten Militärflotte. Gegenwärtig befinden sich demnach rund 16.000 Rolls-Royce-Triebwerke bei 160 Kunden in 103 Ländern für militärische Luftfahrzeuge im Einsatz.

Rolls-Royce Deutschland verfügt für die Triebwerksherstellung über Standorte in Dahlewitz (Brandenburg) und Oberursel.

Den Standort Oberursel übernahm 1990 BMW Rolls-Royce von der Klöckner-Humboldt-Deutz Luftfahrttechnik GmbH Oberursel. Im Jahr 2000 wurde der Standort in Rolls-Royce Deutschland umbenannt und ist seitdem eine hundertprozentige Tochter von Rolls-Royce plc. Heute beschäftigt der Standort Oberursel etwa 1.200 Mitarbeiter*innen (FAZ 23.5.2017).

In Oberursel werden Komponenten und Teile für die Baureihe der Rolls-Royce BR700 Turbofan-Triebwerke (d. h. Antriebe für Langstrecken-Geschäftsflugzeuge) gefertigt und Kleingasturbinen für zivile und militärische Anwendungen gewartet und überholt.

Für die Propellertriebwerke TP-400 für die Military Airbusse A400M liefert das Werk in Oberursel Hochdruckverdichter-Komponenten. Von den bisher 174 A 400 M, die von neun Luftwaffen bestellt wurden, erhält die Bundeswehr 53. Ende September 2017 waren 50 A 400 M ausgeliefert, 13 davon an die Bundeswehr

In Oberursel wird die Gasturbine RTM322 für die NH-90-Hubschrauber endmontiert. Für die NH-90 Transporthubschrauber liegen 515 feste Bestellungen und 56 Optionen aus 13 Ländern in Europa, dem Nahen Osten und Australien vor. Ausgeliefert waren im Mai 2017 davon 306. Jeder NH-90 Transporthubschrauber (außer 116 Exemplare für Italien) erhält je zwei Rolls-Royce Turbomeca RTM322-Triebwerke mit jeweils einer Leistung von 1.788 kW. Die NH-90 sind für den Einsatz über Land und über See konstruiert. Sie haben ein Startgewicht von maximal 11,4 Tonnen bei einer maximalen Nutzlast von 4,2 Tonnen oder einer Anhängelast von 4 Tonnen. Die Reichweite beträgt zwischen 800 und 1.260 km. Dabei können sie bis zu 20 Passagiere oder 12 voll ausgerüstete Soldat*innen oder 12 Tragen transportieren. An den Türen des NH-90 sind Vorrichtungen für Maschinengewehre vorgesehen. Die verschiedenen Ausstattungen ermöglichen Aufgaben wie Search and Rescue, Patrouillen über See, Nachschub aus der Luft, Truppentransport, medizinische Rettungsflüge und Unterstützung von Landkampf. Die Marineversion ist vorzugsweise für die Bekämpfung von U-Booten und Unterwasserwaffen konzipiert. Von ihnen können Wasserbomben und Torpedos abgeworfen werden. Die Bundeswehr hat 100 NH-90 (82 für das Heer und 18 für die Luftwaffe) in der Variante taktischer Transporthubschrauber bestellt und eine Option auf 22 weitere. Für den Kauf von 38 Exemplaren für die deutsche Marine (MH 90) als Ersatz für SEAKING- und SEALYNX-Hubschrauber wurde bisher lediglich eine Absichtserklärung unterzeichnet. Zumindest für die Hubschrauber der Bundeswehr erfolgt die Wartung und Instandsetzung der NH/MH-90-Turbinen im Werk Oberursel.

Das Werk in Oberursel ist Wartungszentrum für Kleingasturbinen für zahlreiche militärische Anwendungen. Hier werden die Antriebe der Hubschrauber Bell UH-1D (420 Triebwerke in Lizenzfertigung in Oberursel von 1966 bis 1970), SEAKING, SEALYNX, des Aufklärungsflugzeugs P-3C Orion und dem Tornado Second Power System (Serienfertigung seit 1978 in Oberursel) betreut. Ein Fähigkeitszentrum für die LYNX- und SEALYNX-Helikopterflotte wird aufgebaut.

Offenbach

TRANSA Spedition GmbH

Sprendlinger Str. 175, 63069 Offenbach

www.transa.de

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

Die TRANSA Spedition GmbH ist ein Tochterunternehmen der Deutschen Bahn AG und hat bundesweit 26 Geschäfts- und Betriebsstellen. Die Zentrale ist in Offenbach. TRANSA ist ein Spediteur auf Straße und Schiene mit ca. 500 Mitarbeiter*innen und einem Umsatz von 360 Mio. Euro (2016). Neben umfangreichen zivilen Produkten transportiert TRANSA auch Militärisches.

Dazu die Selbstbeschreibung auf der Website der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik: „Wenn es für Sie wichtig ist, dass beim Transport Ihrer militärischen Güter ein sicherheitsgeprüftes Unternehmen nach KWKG (Kriegswaffenkontrollgesetz, d. Verf.) und GHB (Geheimhaltungshandbuch, d. Verf.) tätig ist. Ebenso

jahrzehntelange Erfahrung im Umgang mit der Bundeswehr, der NATO und anderen internationalen Streitkräften. Dann finden Sie bei TRANSA nicht nur einen professionellen Partner der Rüstungsindustrie, sondern auch ein eigenes Kompetenzzentrum für Militärlogistik, das jährlich 20.000 Transporte in Europa mit einem Volumen von 50 Mio. Tonnen abwickelt.

Die TRANSA als hundertprozentige Tochter der DB Schenker AG hat Zugriff auf deren gesamte Produktpalette und vernetzt effizient und intelligent global alle Verkehrsträger: Straße, Bahn, Luft und See. Dies wird bereits heute in vielen Projekten umgesetzt. Ein Netzwerk von leistungsfähigen Partnern mit ausgewähltem Spezialequipment sowie weitreichenden Markterfahrungen und guten Referenzen sprechen für uns“ (Siehe auch unter Rüstungsstandort Frankfurt am Main/Schenker AG).

Poppenhausen

Landkreis Fulda

Bekleidungsfabrik Leo Köhler GmbH & Co. KG

Am Forsthaus 3, 36163 Poppenhausen/Wasserkuppe

www.leokoehler.com

Leo Köhler ist eine 1927 gegründete Bekleidungsfabrik, die, nach eigenen Angaben, anfangs Berufs- und Dienstbekleidung sowie Uniformen herstellte. „Ende der 50er Jahre kam die Feldbekleidung für die Bundeswehrsoldaten hinzu“ (Homepage, abgelesen 7.12.17). Das Sortiment mit eigenem Label umfasst Hosen, Jacken, Shirts und Underwear im Militarylook verschiedener Armeen. Köhler hatte 1978 seine Produktion von Poppenhausen nach Malta verlagert (160 Mitarbeiter*innen). „Seit 1988 wird alles im eigenen Werk in Tunesien gefertigt“ (Homepage).

Raunheim

Landkreis Groß-Gerau

Honeywell Aerospace GmbH

Frankfurter Strasse 41-65, 65479 Raunheim

raunheim.europe.honeywell.com

Honeywell Aerospace ist der weltweit größte Anbieter von Systemkomponenten für die Luftfahrt und unterhält mit der Honeywell Aerospace GmbH in Raunheim das größte Reparatur- und Überholungszentrum außerhalb der USA auf einem Gelände von ca. 50.000 Quadratmetern (Siehe auch Rüstungsstandort Main-Taal/Honeywell Regelsysteme).

„Seit mehr als 50 Jahre in Raunheim, ist die Honeywell Aerospace GmbH Servicepartner für rund 320 Kunden wie Fluggesellschaften der zivilen Luftfahrt, regionale Fluggesellschaften, militärische Betreiber und Flugzeughersteller aus über 92 Ländern in Europa, Afrika, Indien und dem Nahen Osten. Jährlich werden bei Honeywell Aerospace GmbH in Raunheim, [...] mehr als 1000 Hilfsgasturbinen (Auxiliary Power Units/APUs) und 20.000 Komponenten repariert und überholt, sowie Hilfsgasturbinen für das europäische Kampfflugzeug Eurofighter produziert. Die umfassende Einzelteil-Überholung und -Instandsetzung runden die Service- und Produktpalette ab“ (Homepage abgelesen 29.10.17).

Unter Komponenten versteht Honeywell hydraulische, rotierende, elektrische und elektronische Systeme.

Im Raunheimer Werk waren 2015 laut Bilanzangaben im elektronischen Bundesanzeiger durchschnittlich 387 Mitarbeiter*innen beschäftigt. Ihr Umsatz: 68,1 Mio. Euro. Die Mitarbeiter*innenzahl sinkt. 2014 waren es durchschnittlich noch 406 gewesen. Im März 2017 wurde bekannt gegeben, dass weitere 43 Jobs in Raunheim zur Disposition stehen. Allerdings sollen eventuell 26 Beschäftigte aus dem Honeywell-Werk in Maintal in Raunheim weiterbeschäftigt werden können (FAZ 20.10.17).

Rodgau

Landkreis Offenbach

Celsion Brandschutzsysteme GmbH

Senefelderstr. 1, 63110 Rodgau
www.celsion.de

Die Firma Celsion Brandschutzsysteme besteht seit 2001 und hat ihre Zentrale in Radibor (Sachsen). In Rodgau befinden sich ein Teil des technischen Verkaufs sowie ein Serviceteam. Celsion bietet unter anderem Brandschutzgehäuse für physikalische IT-Sicherheit und Brandlastdämmung, Brandschutzsysteme für Tunnel, Sicherheitsschränke und Brandschutzabdeckungen zum Schutz von Fluchtwegen an. In der Rubrik „Referenzen“ wirbt Celsion damit, dass es Brandschutzsysteme in sieben Bundeswehrkasernen, zwei Bundeswehrkrankenhäusern, einer NATO-Kaserne, einer US-Bunkeranlage in Friedberg und auf den US-Basen Frankfurt/M. und Ramstein (Rheinland-Pfalz) installiert hat.

Rüsselsheim

Landkreis Groß-Gerau

Raytheon Professional Services (RPS)

(bis 2010 Raytheon Training International GmbH)
Ferdinand-Stuttmann-Straße 15, 65428 Rüsselsheim
www.raytheon.com/ourcompany/rps-tailored-corporate-training-solutions
www.raytheon.com/ourcompany/rps/regions/germany
Mitglied im Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Im elektronischen Bundesanzeiger verrät Raytheon Professional Services (RPS) über seine Tätigkeit im Jahr 2015: „Raytheon Professional Services GmbH ist ein Unternehmen des US-amerikanischen Konzerns Raytheon Company Inc. mit Sitz in Waltham/Massachusetts. Raytheon Professional Services als Teil des Raytheon Konzerns ist u.a. als global agierender Dienstleister tätig, der international tätige Unternehmen beim Learning Outsourcing unterstützt.

Haupttätigkeitsbereiche des Unternehmens sind die Entwicklung und Lieferung von integrierten Schulungsprogrammen und die Kundenberatung im Schulungsbereich. Insbesondere hat sich das Unternehmen auf die Entwicklung und Lieferung von technischen und Verkaufsschulungs-Kursen für die Automobilindustrie und sonstige Industrien mit Endprodukten, deren Verkauf mit technischer Beratung einhergeht sowie die damit zusammenhängenden unterstützenden Technologien spezialisiert.“ Dies geschähe in über 100 Ländern und in 28 Sprachen.

Raytheon ist laut SIPRI der drittgrößte Rüstungskonzern der Welt mit einem Rüstungsumsatz von 24 Mrd. US-Dollar (2016).

95 Prozent davon macht Raytheon mit Rüstungsgütern. Das entspricht einem Wert von 22,9 Mrd. Dollar.

„RPS Rüsselsheim bietet die höchsten Standards im Training sowohl für kommerzielle als auch für militärische Kunden überall auf dem europäischen Kontinent an“ (Homepage).

Raytheon beschäftigt 2016 weltweit 63.000 Personen, laut Bundesanzeiger 178 davon bei RPS Rüsselsheim, die europaweit eingesetzt werden. Diese generieren einen Umsatz von 33,3 Mio. Euro (2015).

Seligenstadt

Landkreis Offenbach

Cordsen Engineering GmbH

Am Klinggraben 1, 63500 Seligenstadt
www.cordsen.com

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

Cordsen Engineering ist ein mittelständisches Unternehmen in Privatbesitz und entwickelt, fertigt und liefert gehärtete Computer für den mobilen und stationären Einsatz und entsprechende Peripheriegeräte u.a. Monitore, Plotter, Scanner in alle NATO-Mitgliedsstaaten, aber auch nach Bewilligung durch die BAFA (Eschborn) in Nicht-NATO-Länder. Cordsen führt auch Reparaturen dieser Geräte durch. Im Jahr 2015 hatte Cordsen acht Beschäftigte.

Vellmar

Landkreis Kassel

Jörg Lintzen GmbH Feinmechanik Automatendreherei

Mühlenweg 26 - 28, 34246 Vellmar
www.lintzen-feinmechanik.de

Der Betrieb ist seit über 40 Jahren spezialisiert auf CNC-Fräsen, CNC-Drehen, Schleifen, Endfertigung und Montage, Oberflächenbehandlung und Materialbeschaffung mit Prüzfertifikat und arbeitet für Kunden aus verschiedensten Branchen, wie Maschinenbau, Regel- und Messtechnik, Automobilindustrie und Fahrzeugtechnik, Wehrtechnik sowie Sonderanwendungen vom Einzelteil bis hin zur Serienteilanfertigung.

Verarbeitet werden auch Werkstoffe wie Edelstahl, Titan und Hastelloy. Kunden sind unter anderem Krauss-Maffei Wegmann und Rheinmetall Defence.

Wetzlar

Lahn-Dill-Kreis

Hensoldt Optronics GmbH

(vormals Carl Zeiss Optronics Wetzlar GmbH, vormals Airbus Defence & Space Optronics GmbH)

Gloelstraße 3-5, 35576 Wetzlar
www.hensoldt.net

Mitglied des Förderkreises Deutsches Heer e.V. und Mitglied des Bundesverbands der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie e.V.

Die Hensoldt Optronics GmbH ist ein Tochterunternehmen der Hensoldt Holding GmbH mit Sitz in Taufkirchen (bei München). Anteilseigner an der Holding sind die große US-Beteiligungsgesellschaft KKR mit Sitz in New York (früher: Kohlberg Kravis Roberts & Co.) mit 74,9 % und Airbus (25,1 %). KKR hat die Anteile im Februar 2017 vom zuvor zu 100 % Airbus Defence & Space Optronics gehörenden Unternehmen übernommen. Airbus wiederum hatte der Carl Zeiss AG diese seit 2012 in zwei Schritten abgekauft.

Die Hensoldt Holding GmbH ist ein multinationaler Rüstungskonzern mit Standorten in Ulm, Oberkochen, Wetzlar, Immenstaad, Pforzheim, Kiel und Südafrika. Hensoldt beschäftigt 4.000 Mitarbeiter*innen, 3.600 davon in Deutschland und gibt seinen Umsatz mit 1 Mrd. Euro an. Die Hensoldt Optronics GmbH in Wetzlar beschäftigt etwa 80 Mitarbeiter*innen.

Die Produktbereiche betreffen Radar, Optronik, Avionik und elektronische Kampfführung.

Das Hensoldt-Werk in Wetzlar ist für die Entwicklung und Produktion sowie den Vertrieb und Service von Ziel- und Beobachtungssystemen (Visiere und Nachtsichtgeräte) zuständig. Die optischen und optronischen Geräte und Systeme dienen der militärischen Aufklärung und Tag- und Nachtbeobachtung. Sie ermöglichen das Erfassen und Nachverfolgen von Zielen sowie die Ziellinienprüfung.

Zum Programm in Wetzlar gehören unter anderem Zielfernrohre für die Kampfpanzer LEOPARD 2 und das Kommandanten-Periskop für die Panzerhaubitzen 2000. Auch die Kommandanten-Periskope für sämtliche 350 Schützenpanzer PUMA werden im Werk Wetzlar hergestellt. Das Periskop ermöglicht es der gesamten Schützenpanzerbesatzung in der Panzerwanne bleiben zu können, um die Umgebung rundum zu beobachten. Dabei bleibt der Panzerturm besatzungslos. Rundblickperiskope für Haubitzen, Mörser, die Schützenpanzer MARDER, die Kleinpanzer WIESEL sowie kleine Lafetten-Periskope für den GTK BOXER und den DURO gehören ebenfalls zum Sortiment. Das Wetzlarer Werk stellt spezielle kurze Reflexvisiere (Rotpunktvisiere) für Sturmgewehre, Maschinenpistolen und Handfeuerwaffen her, wie sie im Nah- und Häuserkampf Anwendung finden. Rotpunktvisiere sind auch im Hauptkampfvisier der G-36-Gewehre der Bundeswehr integriert. Das Scharfschützengewehr G 22 (maximale Kampffernung 1.100 m) trägt das Zielfernrohr ZF 3-12 X 56 von Hensoldt. Auch das Gewehr Große Reichweite G 82 (effektive Reichweite 1.800 m) trägt ein Zielfernrohr von Hensoldt (6-24x72). Zudem bietet die Firma Nachtsichtgeräte (Restlichtverstärker) an, die je nach Ausführung Ziele bis auf eine Entfernung von 600 bis 1.000 m identifizieren können. Das letztere ist speziell für Scharfschützengewaffen vorgesehen. Darüber hinaus entwickelte Carl Zeiss Optronics Wetzlar Wärmebildgeräte, die in völliger Dunkelheit Temperaturunterschiede in Bilder umsetzen können. Infrarotvorsätze mit Reichweiten von 600 und 900 m sind bereits in der Erprobung. Die Hensoldt Optronics GmbH rüstet das System „Infanterist der Zukunft“ mit Visieren und Nachtsichtgeräten aus.

Für das WIRKMittel 90, ein rund zehn kg leichtes Mehrzweckwaffensystem (Lenkrakete), hat das Wetzlarer Werk das Feuerleitvisier DYNAHAWK entwickelt. Damit ermöglicht es den Schützen dieser seit September 2017 in die Bundeswehr eingeführten Handwaffe abhängig von beweglichen oder stationären Zielen drei verschiedene Modi zu programmieren, was in Kampffernungen bis zu 1.200 m die Ersttrefferwahrscheinlichkeit erhöhen soll.

Im März 2010 unterschrieb Carl Zeiss Optronics einen Vertrag mit einer indischen Firma über eine Lizenz zur Herstellung von 400.000 Rotpunktvisieren für die indischen Streitkräfte, nachdem diese Firma zuvor bereits 15.000 Rotpunktvisiere in Wetzlar für die indische Armee geordert hatte. Dieser Rüstungsexport ist

deshalb zu kritisieren, weil die Visiere in ein Spannungsgebiet geliefert werden. Der Konflikt Indiens mit Pakistan um Kaschmir ist nicht gelöst, beide Armeen stehen sich hochgerüstet gegenüber.

MINOX GmbH Optische und feinmechanische Werke

Walter-Zapp-Str. 4, 35578 Wetzlar

MINOX, vor Jahrzehnten bekannt geworden durch die Kleinbildkamera für Spionagezwecke, stellt seit 25 Jahren Ferngläser her und ist 2005 in die Herstellung von Zielfernrohren eingestiegen. MINOX bietet Zielfernrohre für Scharfschützengewehre an. MINOX ist 2013 fusioniert mit dem Zielfernrohrspezialisten Optronika zur Firma GSO German Sports Optics GmbH & Co. KG, Wetzlar. Diese wiederum gehört zu 60 Prozent der L & O Hunting GmbH, Isny (Allgäu), die wiederum Eigner von Herstellerfirmen für Jagdwaffen und militärischen Waffen wie SIG Sauer, Blaser, Mauser und Sauer & Sohn ist. Von dieser Verbindung aus Waffen- und Zielfernrohrhersteller versprechen sich die Eigentümer offenbar großes – insbesondere in Wetzlar, wo „sich über 72 optische und feinmechanische Unternehmen“ befinden, „die ihrerseits als strategische Zulieferer für andere Optik- und insbesondere Zieloptikerhersteller der Spitzenklasse fungieren“, so der Geschäftsführer von MINOX und GSO, Thorsten Kortemeier (ES & T September 2017, S. 117). Kortemeier führt an, dass das neue Zielfernrohr MINOX ZP 1-8x24 „sich im behördlichen Bereich großer Beliebtheit“ erfreue und sich die GSG-9 für dieses Modell entschieden habe. Zudem seien zwei weitere Modelle „im Kreise von Spezialeinheiten stark im Kommen. [...] In den USA wurde das U.S. Marine Corps beliefert sowie andere Special Forces in Schweden, Italien, Frankreich, Dänemark sowie die Schweiz“ (ebenda).

Wiesbaden

F.I.T. Fahrzeug Ingenieur-Technik GmbH, Office Wiesbaden

Kreuzberger Ring 46, 65205 Wiesbaden

www.fit-koblenz.de

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

Aus der Selbstbeschreibung bei der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.: „Seit über 40 Jahren liefert die F.I.T. GmbH kompetent und unabhängig Product-Support-Dienstleistungen an internationale Streitkräfte, zivile und wehrtechnische Industrie.“

Wir besitzen Bearbeitungskompetenz für (Sonder-) Fahrzeuge und Anhänger, Pioniergerät, kleine/mittlere Boote, Antriebe, Funktionscontainer inkl. Ausstattung, Geräte, Anlagen und Zubehör, Sonderflugzeuge, elektronische Systeme (z.B. Radar-, IT-, Kommunikations- und Aufklärungssysteme).

Unser Dienstleistungsangebot umfasst u.a.: Technische Dokumentation, sowohl klassisch als auch interaktiv-elektronisch (IETD), Beschreibungen (z.B. System-, Auf-/Abbau, Inbetriebnahme, Bedienung, Reparatur), Ersatzteilkataloge, Materialunterlagen und Zeichnungen, Obsoleszenz-Management, Gefährdungsbeurteilungen, Ausbildung/-smittel, Technisch-logistische Betreuung.“

Als Referenzen gibt F.I.T. u.a. an: das Luftabwehrsystem PATRIOT, die Mehrzweckkampfflugzeuge TORNADO, die Transportflugzeuge TRANSALL, die Kampfhubschrauber TIGER. Als Kunden

und Partner nennt F.I.T u.a.: Bundeswehr, mtu, HIL, Airbus Defence & Space, Rheinmetall Defence und KMW.

Die Firma gibt die durchschnittliche Beschäftigtenzahl für 2016 mit 21 an. Die F.I.T.-Zentrale ist in Koblenz.

Panasonic Marketing Europe GmbH

(vorm. Panasonic Computer Products Europe)

Hagenauer Straße 43, 65203 Wiesbaden

Hier: Computer Product Solutions

www.toughbook.eu

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

Aus der Selbstbeschreibung bei der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik: „Die marktführende TOUGHBOOK Familie mit ihren widerstandsfähigen Notebooks und Convertibles sowie die robusten TOUGHPAD Tablet PCs bilden den Kern der Produktpalette. Diverse Dienstleistungen und Zubehörartikel wie Fahrzeug-einbau-, Halte-, Trage- und Body-Mounting-Lösungen runden das Portfolio ab. [...] Die Geräte wurden dafür konstruiert, nahezu jede Hürde zu überwinden, die die Nutzung eines mobilen Computers verhindern könnte: Stöße und Stürze, Feuchtigkeit, extreme Kälte oder Hitze, schwacher Empfang, Akkulaufzeit, Ergonomie oder sogar Bildschirmlesbarkeit in grellem Sonnenlicht.

Seit 1994 unterstützen wir unsere Kunden bei der Überwindung dieser Herausforderungen; deshalb sind wir mit einem

Marktanteil von 63% unangefochtener Marktführer in Europa für robuste und langlebige Convertibles und Notebooks sowie 29% für robuste Tablet PCs (VDC, März 2013).“

Das Panasonic TOUGHPAD FZ-G1 wurde erfolgreich unter Temperaturen zwischen -30 °C und + 60 °C getestet und ist auch gegen Staub und Flüssigkeit gefeit. Es gilt als „Full Ruggedized“ und genügt den harten militärischen Anforderungen (ES & T November 2017, S. 52).

Die Panasonic Marketing Europe GmbH ist eine Tochter des Panasonic Corporation mit ihrem Hauptsitz in Osaka (Japan).

Systemra Computer GmbH

Kreuzberger Ring 22, 65205 Wiesbaden

www.systemra.de

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

Aus der Selbstbeschreibung bei der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik: „Vertrieb und Integration von gehärteten, schock- und vibrationsbeständige Board- und systembasierende Computer- und Netzwerklösungen für den erweiterten Temperaturbereich [...] vielfach stationär und mobil in rauester Umgebung, am Boden, in der Luft und auf See in der Verteidigungstechnik eingesetzt.“ Im elektronischen Bundesanzeiger gibt Systemra die durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer*innen für 2016 mit 13 an.



Lobbyorganisationen der Rüstungsindustrie

Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (BDSV e.V.)

ATRIUM, Friedrichstraße 60, 10117 Berlin

www.bdsv.eu/de

Förderndes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

Der BDSV e.V. ist Mitglied im Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) und damit seit Januar 2010 Nachfolger des Ausschusses Verteidigungswirtschaft im BDI.

„Der BDSV transportiert die gebündelten Interessen der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (SVI). Damit unterstützt er die Unternehmen im nationalen und internationalen Wettbewerb. Er versteht sich dabei als Ansprechpartner für Unternehmen aller Größenordnungen eines sich stark wandelnden Wirtschaftssektors. Er verfügt über ein weit verzweigtes Netzwerk in Deutschland und Europa, auf allen wichtigen Märkten und in internationalen Organisationen und bietet Informationen über die relevanten Themen der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie. Der BDSV fungiert als Point of Contact der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie und als Scharnier zwischen Unternehmen, Politik, Gesellschaft, Institutionen und Medien. Übergeordnete Ziele sind der Erhalt und der Ausbau der Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie und des Technologie- und Wirtschaftsstandorts Deutschland“ (Homepage, abgelesen am 31.10.17).

„Ordentliche Mitglieder können Unternehmen der Wehrtechnik oder Sicherheitstechnik mit industriellen oder digitalen Wertschöpfungsketten in der Bundesrepublik Deutschland werden, die sich auf dem Gebiet der Ausrüstung von Organen der Landesverteidigung und inneren Sicherheit betätigen. Der BDSV wendet sich ausdrücklich an alle o. a. Bedingungen erfüllende Unternehmen – unabhängig von Größe und Umsatz. Derzeit sind über 220 Unternehmen (einschließlich Tochterunternehmen) in BDSV und BDSV Exhibitions organisiert.“ Namentlich führt der BDSV 63 Mitgliedsfirmen und drei Fördermitglieder auf (abgelesen am 7.1.18).

Den Vorstand des BDSV e.V. bilden Armin Papperger (Präsident), Vorsitzender des Vorstands der Rheinmetall AG, Frank Haun (Vizepräsident), Vorsitzender der Geschäftsführung der Krauss-Maffei Wegmann GmbH Co. KG, Dr. Wolfgang Schoder (Vizepräsident), Vorsitzender der Geschäftsführung der Airbus Helicopters Deutschland GmbH, Friedrich Lürßen (Schatzmeister), Geschäftsführender Gesellschafter – Lürssen Maritime Beteiligungen GmbH & Co. KG, Claus Günther, Mitglied des Vorstandes der Diehl Stiftung & Co. KG sowie Sprecher der Geschäftsführung der Diehl Defence GmbH & Co. KG, Dr. Rolf Wirtz Vorsitzender der Geschäftsführung der Thyssenkrupp Marine Systems GmbH, Andreas Sedlmayr (Mittelstandsbeauftragter), Geschäftsführender Gesellschafter der Autoflug GmbH.

Hauptgeschäftsführer ist seit 1.8. 2017 Dr. Hans Christoph Atzpodien, bis 2016 zehn Jahre lang erst Vorsitzender dann Aufsichtsratsvorsitzender der Rüstungssparte des ThyssenKrupp-Konzerns (ThyssenKrupp Marine Systems/TKMS) (Stand 8.1.2018).

BDSV EXHIBITIONS e.V.

ATRIUM, Friedrichstraße 60, 10117 Berlin

www.bdsv.eu/de/bdsv-exhibitions/ueber-bdsv-exhibitions.html

„German Defence Technology“ ist das Markenzeichen, mit dem deutsche Rüstungsfirmen auf internationalen Messen geschlossen auftreten. Verantwortlich für die deutschen Gemeinschaftsstände ist die 1996 aus der „Gruppe Wehrtechnische Messen e.V.“ hervorgegangene BDSV Exhibitions e.V., der 115 Firmen aus dem Rüstungs- und Sicherheitsbereich angeschlossen sind (Stand 8.1.2018). Die BDSV Exhibitions arbeitet „eng“ mit dem BDSV zusammen. Beide Gesellschaften werden vom selben Geschäftsführer geleitet. Wert legt der Verband darauf, dass nicht nur große sondern auch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ihre Produkte präsentieren können. KMU seien „mit mehr als der Hälfte an der Wertschöpfung der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie beteiligt“ (Homepage).

Als Ausstellungsschwerpunkte führt BDSV Exhibitions auf: „Wehrtechnik Land, Marinesysteme und Marinegerät und Luftfahrtsysteme; Informationssysteme, Command, Control und Communication; Waffen und Munition einschließlich Lenkflugkörper; gepanzerte und ungepanzerte Fahrzeuge; Aufklärung und Luftverteidigung; Sensorsysteme, Ausrüstungskomponenten.“

Deutsche Gesellschaft für Wehrtechnik e.V. (DWT) – Studiengesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik mbH (SGW)

Hochstadenring 50, 53119 Bonn

www.dwt-sgw.de

Die Deutsche Gesellschaft für Wehrtechnik e.V. (DWT) e.V. ist eine deutsche Lobbyorganisation, die 1957 auf Initiative der Rüstungsabteilung im Bundesverteidigungsministerium gegründet wurde. Die DWT feierte 2017 ihr 60-jähriges Bestehen. Nach eigenen Angaben zählt die DWT 235 fördernde Mitglieder (Unternehmen) und 875 Privatpersonen zu ihren Mitgliedern. Fördernde Mitglieder zahlen mindestens 500 Euro ohne Beitragsgrenze nach oben, Einzelpersonen 50 Euro im Jahr an Beitrag.

In ihrem Profil gibt die DWT Auskunft über ihr Selbstverständnis: „Die Gesellschaft wirkt satzungsgemäß als neutrale Dialog- und Informationsplattform und ist als solche in der sicherheitspolitischen „community“ der Bundesrepublik Deutschland fest verankert. Auch in Brüssel hat sie sich inzwischen gut etabliert. Ziel ist es, die Kenntnis über zentrale Themen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie der Wehr- und Sicherheitstechnik und der Verteidigungswirtschaft zu fördern“ (DWT-Homepage).

Die DWT führt eine Fülle von Veranstaltungen durch, in dem Interessierte aus Politik, Bundeswehr und anderen Organen der Exekutive, Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung sowie Verbänden und der Öffentlichkeit zusammenkommen. Die breite Programmpalette umfasst: Tagungen, Symposien, Foren, mit oder

auch ohne Ausstellung sowie Workshops, Gespräche und Parlamentarische Abende.

In den Führungsgremien, dem beratenden Präsidium und dem operativ lenkenden Vorstand, sind hochrangige Entscheidungsträger aus diesen Bereichen vertreten.

Das Präsidium setzt sich 62 Personen aus den Bereichen Politik (4), Wirtschaft (26), Wissenschaft (4), Medien (3), Bundesministerium der Verteidigung (2), Bundeswehr (10), Internationale Institutionen (1), und Ehrenmitgliedern (12) zusammen. Präsident ist Gerhard Schempp (1999 bis 2013 Vorstandsvorsitzender der ESG Elektroniksystem und Logistik GmbH), Vizepräsidentin ist Gisela Manderla, eine ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete. Aus der Rüstungswirtschaft sind unter anderem Vorstandsmitglieder von Accenture, Airbus, Diehl, ESG, KMW, Lürssen, Rheinmetall, Rohde & Schwarz, Thales Deutschland und TKMS vertreten. Aus dem Militärbereich finden sich im DWT-Präsidium, u.a. Generalleutnant Erhard Bühler (Abteilungsleiter Planung im BMVg), Generalleutnant Peter Bohrer (Stellv. Inspekteur des Kommandos Streitkräftebasis, General a.D. Egon Ramms (Ehemaliger Befehlshaber des NATO Hauptquartiers in Brunssum), Generalleutnant Ansgar Rieks (Stellv. Inspekteur der Luftwaffe), der Präsident des Bundesamts für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) Harald Stein und Generalmajor Reinhard Wolski (Chef des Amtes für Heeresentwicklung). Dem vierköpfigen Politiker*innenbereich des DWT-Präsidiums gehören zwei ehemalige Bundestagsabgeordnete der CDU (Gisela Manderla und Bernd Siebert) und zwei aktive Bundestagsabgeordnete der SPD (Lars Klingbeil, Dirk Völpel) dem DWT-Präsidium an. (abgelesen am 8.1.2018) Klingbeil ist aus SPD-Generalsekretär. Das Präsidium ist oberstes Beratungs- und Unterstützungsgremium des Vorstands. Der Vorstand vertritt die DWT gerichtlich und außergerichtlich und ist das Exekutivorgan des Vereins. Der Vorstand besteht aus 15 Mitgliedern. Vorsitzender ist General a.D. Rainer Schuwirth (zuletzt 2004 bis 2007 Stabschef des NATO-Hauptquartiers SHAPE), Stellv. Vorsitzender ist Dr. Georg Wilmers (Geschäftsführer BwFuhrparkService GmbH) Zudem finden sich im Vorstand der Vizepräsident des BAAINBw, der Amts-

chef des Streitkräfteamts, der Amtschef des Planungsamts der Bundeswehr, Vertreter von Airbus, Diehl und Rheinmetall sowie ein Universitätsprofessor aus einem Fraunhofer-Institut (Stand 8.1.2018).

Förderkreis Deutsches Heer e.V. (FKH)

Adenauerallee 15, 53111 Bonn

Büro Berlin: Voßstraße 22, 10117 Berlin

www.fkhev.de

Der Förderkreis Deutsches Heer e.V. (FKH) ist ein Lobbyverband der deutschen Rüstungsindustrie mit 162 Mitgliedsfirmen, die als Fördermitglieder oder als außenordentliche Mitglieder bezeichnet werden. Der FKH wurde am 11. 11.1995 in Bonn gegründet. Aus der Selbstdarstellung: „Der FKH will all denjenigen ein Forum für Kommunikation, Argumentation und Interessenausgleich bieten, die sich umfassend und aktiv der Bundeswehr, ihren Landstreitkräften, hier vor allem dem Deutschen Heer verpflichtet fühlen. In diesem Verständnis will der Förderkreis relevante Kräfte aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Bundeswehr zusammenführen, die sich in besonderer Verantwortung für die bei streitkräftegemeinsamen und multinationalen Einsätzen um Fokus stehenden Landstreitkräften sehen“ (FKH-Homepage, abgelesen 1.11.2017). Veranstaltung des FKH sind zum Beispiel: ein Symposium zum Thema „Nutzung des Luftraums durch die Landstreitkräfte –operativ und technisch“, „Parlamentarische Abende“, „Round-Table-Gespräche mit Betriebsräten der wehrtechnischen Industrie.“ Der Vorstand besteht aus dem Präsidenten Wolfgang Köpke (Generalmajor a.D.) und dem Vizepräsidenten Industrie Frank Haun (Seit 2006 Vorsitzender der Geschäftsführung von Krauss-Maffei Wegmann) Der zweite Vizepräsident Politik ist Bernd Siebert, der bis 2017 CDU-Bundestagsabgeordneter und Mitglied im Verteidigungsausschuss war (Stand 8.1.2018). Angaben über die Zusammensetzung des Präsidiums und über die Finanzierung dieses als gemeinnützig anerkannten Vereins macht der Lobbyverband nicht. Auch die Höhe der Mitgliedsbeiträge ist Geheimsache.

Abkürzungen:

BDI	Bundesverband der Deutschen Industrie
BDSV	Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie
Ds	Drucksache
ES & T	Europäische Sicherheit & Technik
FR	Frankfurter Rundschau
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FTD	Financial Times Deutschland
MdB	Mitglied des Bundestages
SuT	Strategie und Technik
SZ	Süddeutsche Zeitung
VAE	Vereinigte Arabische Emirate

Index

Bundeswehrstandorte (BW), Einrichtungen der US-Armee (US), an Rüstungsforschung beteiligte Institute und Hochschulen (RF) und Unternehmen, die an Rüstung verdienen (RB), sortiert nach kreisfreien Städten und Landkreisen.

Darmstadt

Fraunhoferinstitut für Graphische Datenverarbeitung (RF)	23
HIL Heeresinstandsetzungslogistik GmbH Werk Darmstadt (RB)	28
Software AG (RB)	28
Technische Universität Darmstadt (RF)	23
Telespazio VEGA Deutschland GmbH (RB)	28

Landkreis Darmstadt-Dieburg

Pfungstadt

Bundeswehrdepot Süd (BW)	13
Bundeswehrfeuerwehr Materialdepot (BW)	13
Feldpostleitstelle der Bundeswehr (BW)	13
Major-Karl-Plagge-Kaserne (BW)	13
Versorgungs- und Instandsetzungszentrum Sanitätsmaterial (BW)	13

Frankfurt am Main

Bird & Bird LLP (RB)	30
BwFuhrparkService GmbH (RB)	30
Concilium AG (RB)	30
Crytek GmbH (RB)	31
DB Schenker AG (RB)	31
Diehl Aerospace GmbH (RB)	31
FPS Fritze Wicke Selig (RB)	32
Frankfurt University of Applied Science (RF)	24
Hauptamtlicher Jugendoffizier (BW)	7
HFK Rechtsanwälte LLP, Rechtsanwalt Patrick Thomas (RB)	32
INDRA Sistemas SA (RB)	32
Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität (RF)	24
KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft	32
MEK Rechtsanwalts-gesellschaft mbH (RB)	32
National Air Cargo (Deutschland) (RB)	33
Nord-Micro GmbH & Co. OHG (RB)	33
Patenschaft Einsatzgruppenversorger FRANKFURT AM MAIN (BW)	7
Sinn Spezialuhren GmbH (RB)	33
Zentrum Luftoperationen, A3 IlIc (BW)	7

Landkreis Fulda

Eichenzell

Weisensee Wärmepressteile GmbH (RB)	29
-------------------------------------	----

Fulda

HUBTEX Maschinenbau GmbH & Co. KG (RB)	33
Mehler Vario System GmbH (RB)	33
Patenschaft Minenjagdboot FULDA (BW)	11

Poppenhausen

Bekleidungs-fabrik Leo Köhler GmbH & Co. KG (RB)	52
--	----

Landkreis Gießen

Biebertal

Schmidt & Bender GmbH & Co KG (RB)	26
------------------------------------	----

Heuchelheim

Schunk GmbH (RB)	36
------------------	----

Landkreis Groß-Gerau

Mörfelden-Walldorf

ENGINOX GmbH (RB)	51
Katadyn Deutschland GmbH (RB)	51

Rauheim

Honeywell Aerospace GmbH (RB)	52
-------------------------------	----

Rüsselsheim

Raytheon Professional Services (RB)	53
-------------------------------------	----

Hochtaunuskreis

Friedrichsdorf

Munitionslager Köppern (BW)	8
-----------------------------	---

Kronberg

Accenture GmbH (RB)	48
---------------------	----

Oberursel

Rolls-Royce Deutschland Limited & Co. KG (RB)	51
---	----

Kassel

Airbus Helicopters Deutschland GmbH, Training	
Academy Kassel (RB)	36
Bundeswehrfachschule Kassel (BW)	12
Glückauf-Logistik GmbH & Co. (RB)	36
Heeresmusikkorps Kassel (BW)	12
Karrierecenter Kassel (BW)	11
Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG (RB)	37
PSM Projekt System & Management GmbH (RB)	46
Rheinmetall Landsysteme GmbH (RB)	41

Landkreis Kassel

Calden

Airbus Helicopters Deutschland GmbH (RB)	27
ZF Luftfahrttechnik GmbH (ZFL) (RB)	27

Kaufungen

Klöckner & Co. Deutschland GmbH	
Zweigniederlassung (RB)	47

Vellmar

Jörg Lintzen GmbH Feinmechanik (RB)	
Automatendreherei (RB)	53

Lahn-Dill-Kreis

Ehringshausen-Daubhausen

Clößner GmbH Maschinenbau und NC-Technik (RB)	29
---	----

Lahnau

REWITEC GmbH (RB)	48
-------------------	----

Wetzlar

Hensoldt Optronics GmbH (RB)	53
Jugendoffizier Wetzlar (BW)	16
MINOX GmbH Optische und feinmechanische Werke (RB)	54

Landkreis Limburg-Weilburg

Hadamar-Steinbach

Motec GmbH (RB)	35
-----------------	----

Limburg an der Lahn

Harmonic Drive AG (RB)	49
Schüler Wehrtechnik GmbH (RB)	50

Main-Kinzig-Kreis

Maintal

Honeywell Regelsysteme GmbH (RB)	50
----------------------------------	----

Main-Taunus-Kreis

Eschborn

Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA)	25
--	----

Landkreis Marburg-Biedenkopf

Marburg

Philipps-Universität Marburg (RF)	
SÄLZER GmbH (RB)	50

Stadtallendorf

Division Schnelle Kräfte (BW)	14
Evangelisches Militärpfarramt (BW)	16
Herrenwaldkaserne (BW)	14
Kath. Militärpfarramt Stadtallendorf (BW)	16

Offenbach am Main

Gruppe Meteorologie des Zentrums für Geoinformation der BW beim DWD (BW)	12
TRANSA Spedition GmbH (RB)	52

Landkreis Offenbach

Dreieich

Pall Deutschland GmbH & Co. KG (RB)	29
-------------------------------------	----

Egelsbach

Röder Präzision GmbH (RB)	29
---------------------------	----

Heusenstamm

Logic Instrument (RB)	36
-----------------------	----

Langen

Bundesaufsichtsamt für Flugsicherung, Außenstelle Langen (BW)	12
FREQUENTIS Deutschland GmbH (RB)	48

Mainhausen

Syko - Gesellschaft für Leistungselektronik mbH (RB)	50
--	----

Rodgau

Celsion Brandschutzsysteme GmbH (RB)	53
--------------------------------------	----

Seligenstadt

Cordsen Engineering GmbH (RB)	53
-------------------------------	----

Rheingau-Taunus-Kreis

Geisenheim

Fritz Werner Industrie-Ausrüstungen GmbH (RB)	34
---	----

Niedernhausen

J. V. Niebergall (RB)	51
-----------------------	----

Schwalm-Eder-Kreis

Fritzlar

Kampfhubschrauberregiment 36 (BW)	9
9. Kompanie des Feldjägerregiments 2 (BW)	10
Evangelisches Militärpfarramt Fritzlar (BW)	10

Homburg/Efze

Bundeswehrdienstleistungszentrum (BwDLZ) Homburg (BW)	11
---	----

Schwarzenborn

Jägerbataillon 1 (BW)	13
Knüll-Kaserne (BW)	13

Landkreis Waldeck-Frankenberg

Frankenberg/Eder

Bataillon Elektronische Kampfführung 932 (BW)	6
---	---

Werra-Meißner-Kreis

Eschwege

Patenschaft mit dem Tender WERRA (BW)	5
---------------------------------------	---

Wetteraukreis

Wiesbaden

2nd Theater Signal Brigade (US)	19
66th Military Intelligence Brigade (US)	19
F.I.T. Fahrzeug Ingenieur-Technik GmbH, Office Wiesbaden (RB)	54
Hauptquartier der US-Armee in Europa (US)	19
Landeskommando Hessen (BW)	16
Lucius D. Clay-Kaserne (US)	19
Panasonic Marketing Europe GmbH (RB)	55
Patenschaft Fregatte Hessen (BW)	17
Systerra Computer GmbH (RB)	55

DIE LINKE. Fraktion im Hessischen Landtag
Schlossplatz 1 - 3
65183 Wiesbaden
Tel.: 0611 - 3506090
Fax: 0611 - 3506091
E-Mail: die-linke@ltg.hessen.de
www.linksfraktion-hessen.de

DIE LINKE.
FRAKTION IM HESSISCHEN LANDTAG